

Odo der Held

Zwei Hälften ergeben ein Ganzes

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Von Verlangen, Sexbüchern, Snickerseis und viel Skrupel

Pairing: HG/SS

Passwort ist total leicht - bitte per PN anfragen

Vorwort

Disclaimer: JKR ist toll und ich auch. Sie hat die Figuren zuerst geschrieben, aber ich diese Geschichte.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 – Hermine kommt zurück
2. Kapitel 2 – Harrys Geburtstag
3. Kapitel 3 – Der Nachtsch
4. Kapitel 4 – Treffen in der Nacht
5. Kapitel 5 – wie es weitergeht
6. Kapitel 6 – von Entschuldigungen und sich näher kommen
7. Kapitel 7 – Zärtlichkeit und Stress
8. Kapitel 8 - Aussprachen
9. Kapitel 9 – Die Richtigen reden
10. Kapitel 10 – Der Morgen danach
11. Kapitel 11 - Schulbeginn
12. Kapitel 12 – Und schon ist die Ruhe vorbei
13. Kapitel 13 – Scheiße, scheiße, scheiße
14. Kapitel 14 – Albus
15. Kapitel 15 – Miss Grangers Freund
16. Epilog (weil Epiloge so eine Freude machen)

Kapitel 1 – Hermine kommt zurück

Severus stand im Flur und blickte in das gemeinsame Zimmer von Miss Weasley und Miss Granger.

Er konnte durch die halboffene Tür im Halbdunkel sehen, wie sich Miss Granger bedächtig auszog.

Vorhin war sie nach einem zweiwöchigen Aufenthalt bei ihren Eltern im Grimmauld Place eingetroffen. Gut gelaunt und strahlend wie immer war sie Potter, Weasley und seiner Schwester in die Arme gefallen. Fast hätte er sie nicht erkannt. Sie hatte so erwachsen ausgesehen. Ihre Haare waren um einiges kürzer, sie hatte eine weiße Bluse getragen, eine enge Jeans und braune Stiefel.

Severus hatte sich erschreckt bei der Erkenntnis, wie die Jahre vergangen waren, seit sie sehr nervös aussehend das erste Mal die große Halle betreten und ihren Mitschülern die Hallendecke erklärt hatte. Genau in diesem Moment hatte er sie das erste Mal gesehen.

Und mittlerweile...ja...mittlerweile...gefiel sie ihm? als Frau? Nun ja, er musste sich eingestehen, dass sie ihre Reize hatte.

Miss Granger stieg aus ihrer Hose und Severus betrachtete ihre Beine. Ein Kribbeln machte sich unangenehm in seinen Fingerspitzen breit und er ballte seine Hand zur Faust, damit das Kribbeln aufhörte. Es klappte.

Als sie ihre Bluse auszog atmete er sanft ein. Er spürte seinen Herzschlag kräftiger werden.

Mondlicht lässt Haut so verführerisch aussehen, dachte Severus. Vielleicht...

„Geht es Ihnen gut, Professor?“

Wie?

Miss Granger kam näher und hielt sich einen Pullover vor ihren Körper.

„Geht es Ihnen gut, Professor?“

Severus erschrak. Miss Granger!

Verdattert starrte er sie an. „Ich...“ Mist, ihm fiel nichts ein.

„Warum haben Sie hier ins Zimmer geschaut?“

Jetzt stand sie in der Tür. Nur etwa 2 Meter von ihm entfernt.

„Ich weiß nicht...“, begann er und fühlte sich dumm. Das Gefühl kannte Severus nicht. Sie sprachlos und dumm zu fühlen. Mir fällt doch immer was ein, dachte er. Sein Blick fiel irritiert auf Miss Grangers Beine.

Er raffte sich auf. „Verzeihen Sie mir, Miss Granger. Es gibt keinen Grund. Entschuldigen Sie...“ dann ging er schnellen Schrittes weg.

Hermine runzelte amüsiert die Stirn. Was ist denn mit dem los? , fragte sie sich.

Sie schüttelte den Kopf und zog sich dann weiter um.

Severus saß im Wohnzimmer und las in einem Buch als Miss Granger eintrat. Ron und Dumbledore spielten Schach und Harry, Ginny und Minerva spielten Poker.

Severus blickte aus den Augenwinkeln kurz auf als er die Tür hörte. Da stand Miss Granger. In Jeans, Sneakern und Kapuzenpulli. Wie früher. Einzig ihre kürzeren Haare zeugten von der Verwandlung, die er sich vorhin hatte ansehen müssen.

„Mine, ich bin immer noch verwirrt, wenn ich Deine Haare sehe“, murmelte Harry. Hermine grinste verschämt und kämmte sich mit den Händen durch die Locken.

„Meine Mutter meinte, es wäre mal was anderes. Und sie würden ja eh wieder wachsen.“

„Mädchen vergessen so was leicht“, murmelte Ron und zog eine Figur übers Brett. Dumbledore schnaufte leise.

„Mister Weasley, Ihnen macht man beim Schach so leicht nichts vor.“ Dann zog er spontan.

„Ich find ihren Haarschnitt super“, sagte Ginny lieb. „Mine sieht so erwachsen aus.“

„Ich kann aber noch einen Zopf machen“, sagte Hermine erleichtert, aber er ist total kurz.“ Sie zeigte mit ihren Fingern etwa 2 Zentimeter an.

Sie blickte schnell zu Severus hinüber. Aber der las still in seinem Buch.

Das war eine gute Idee. Sie verließ das Zimmer um in die Blacksche Bibliothek zu gehen. Sie ließ das Licht entflammen und blickte sich um.

Wie wundervoll Bibliotheken waren! Es fühlte sich in Hermine immer an, als ob die Bücher riefen: Komm, Mine, lies in mir. Erweitere Dein Wissen, werd' schlauer, versteh endlich die Welt und die Menschen auf ihr!

Sie trat näher an ein Regal heran. Lauter schwarzmagische Bücher standen hier. Feuertod von Archibald Ballister. Dämonenzyklen von Meredith Mocking. Wie zeugt man Kinder und brütet sie aus? Von Helmrich Copeland. Hermine lachte in sich hinein und griff das Buch. Wurden Sirius und Regulus damit aufgeklärt?, fragte sie sich. Sie setzte sich in einen Sessel ans Fenster und sagte Lumos. Dann ließ sie ihren Zauberstab schweben und er beleuchtete das Buch.

Als Hermine das Buch aufschlug musste sie bereits nach 2 Seiten einsehen, dass das Buch tatsächlich ein Aufklärungsbuch war.

„Besteht für Sie noch eine Notwendigkeit das Buch lesen zu müssen?“ fragte eine amüsierte Stimme direkt hinter ihr.

Hermine fuhr erschrocken herum und blickte in die Augen von ihrem Tränkelehrer. Sie musste unwillkürlich lächeln.

„Nein, Sir“, sagte sie. „Meine Eltern haben mich bereits vor vielen Jahren aufgeklärt.“

Er ließ sich ungefragt neben ihr nieder. Sein Buch in der Hand mit einem Finger zwischen den Seiten.

„Und wieso lesen Sie dann darin?“

„Ich weiß nicht. Ich fand es amüsant mal durchzublättern. Vielleicht finde ich ja etwas wo ich dem Autor nicht zustimme.“

Severus kräuselte die Stirnhaut. „Aber es geht doch nur um reine Biologie, nicht?“

„Nein. Hier wird auch von Gefühlen gesprochen.“

„Ah ja.“

„Wieso sind Sie hier, wenn ich fragen darf?“

„Im Wohnzimmer ist es mir zu laut.“

„Was lesen Sie da?“

Severus zeigte ihr die Frontseite vom Buch. Dämonen und Dementoren. Godfrey Gryffindor.

Severus sah Hermines verwunderte Mine und erklärte.

„Er ist ein Urururur—Irgendwas von Godric Gryffindor.“

„Ah ja.“ Hermine wollte sich durch ihr langes Haar fahren. Aber da war nicht mehr sehr viel.

Sie kicherte leise. Als sie aufblickte sah sie in Snapes fragendes Gesicht.

„Ich bin immer wieder irritiert, wenn ich merke, dass meine Haare ab sind.“

Er lächelte milde. „Es steht Ihnen.“

Sie schmunzelte. „Hatten Sie mal kurze Haare, Sir?“

Severus Lächeln wurde breiter, aber er schüttelte den Kopf.

„Seit ich denken kann nicht. Es steht mir aber auch mit Sicherheit nicht.“

Sie betrachtete ihn heimlich. Er ließ sie selten so nah, aber sie konnte sehen, dass er sehr schöne Haare hatte. Pechschwarz. Er sah, dass sie ihn betrachtete und fühlte sich ein wenig unwohl.

„Was gibt's zu gucken, Miss Granger?“

Hermine wurde rot. „Nichts, Sir.“ Dann beugte sie sich wieder über ihr Buch und las weiter.

Eine Viertelstunde später prustete sie kurz auf, dann war sie wieder still.

Eine weitere Viertelstunde später sagte kurz ein erstauntes „Oh“, dann war es wieder still.

20 Minuten später klappte sie das Buch zu und stand auf.

Severus hatte all ihre Aussagen nicht kommentiert und blickte sie nun aus den Augenwinkeln an.

Hermine ging wieder zum Regal und schob das Buch hinein.

Ihre Finger glitten nun weiter suchend über die Buchrücken.

Sie zog ein Buch aus dem Regal auf dem „Übel der Welt“ stand und nahm es mit zu ihrem Sessel.

Hermine schlug es auf und blätterte es durch. Dann begann sie zu lesen.

3 Minuten später schlug sie es schnell zu und blickte Severus schockiert an.

Er hatte die Faxen dicke, stand auf und nahm ihr das Buch weg.

„Miss Granger“, sagte er in recht sanftem Ton, „vielleicht sollten Sie lieber leichtere Lektüre vorziehen und diesen schwarzmagischen... Mist... im Regal lassen.“ Er stellte das Buch zurück. „Sie scheinen mir ein wenig zu sanft besaitet zu sein um in diesen Büchern zu lesen.“

Er zog ein weiteres Buch aus dem Regal. „Wie wär es hier mit?“

Hermine las den Titel und runzelte die Stirn. „Wie macht Frau sich hübsch im 3. Jahrhundert? Ist das ihr Ernst, Sir?“

Severus' Lippe zuckte leicht amüsiert. „Ja, Miss Granger.“

Sie stand auf und trat wieder an das Regal.

„Wie wär es hiermit“ fragte sie und hielt ihm ein Buch hin. Traumdeutung von Willy Baldwin.

„Ja, wieso nicht!“

Hermine las kurz in dem Buch und nahm es dann wieder mit zum Sessel. Dann begann sie zu lesen.

Eine Weile später hörte er sie leise seufzen.

Severus blickte auf und sah, wie fasziniert Hermine in dem Buch las.

„Darf ich mal?“ fragte er freundlich.

Hermine blickte auf und sah ihn sofort panisch an, als sie registrierte, dass er das Buch haben wollte.

Sie ließ das Buch zuschnappen und drehte es hinter ihren Rücken.

„Ist schon gut“, murmelte sie hastig. „Ich stell es lieber wieder weg, es ist nicht...“

Und schon war Severus misstrauisch. Mit einer flinken Handbewegung entriss er ihr magisch das Buch. Es flog in seine Hände. Er legte sein anderes Buch weg und schlug Hermines Buch auf. Dann begann er still zu lesen:

...wie fühlt sich Zärtlichkeit an? Dieses fiese Gefühl im Magen...irgendwo zwischen Unwohlsein und Schmetterlingen. Das Bedürfnis seine Hand auszustrecken und den Gegenüber einfach zu berühren. Zu fühlen, dass er da ist und man nicht alleine. Zu spüren, dass man es wert ist, vorsichtig und umsichtig behandelt zu werden. Sich beschützt zu fühlen.

Der Absatz war zu Ende und Severus blickte auf. Miss Granger sah ihn an und biss auf ihre Unterlippe.

„Das ist...“ begann Severus, aber er wusste nicht, wie sein Satz weiter gehen sollte.

„Wahr“, flüsterte Hermine.

Verblüfft blickte ihr Lehrer sie an.

Severus schloss das Buch und gab es Hermine ohne Kommentar zurück. Dann stand er auf und wollte die Bibliothek verlassen als Weasley in der Tür stand.

„Mine, ich...“ begann er, aber stoppte, als er Severus sah. Dann schaute er an Severus vorbei und sah Hermine an. „Mine, ich hab eine Idee für Harry Geburtstag morgen.“

„Ja?“

„Harry sagte, dass er noch nie in einem richtigen Restaurant essen war. Und ich hab vorgeschlagen, dass wir morgen alle zusammen gehen.“

„In ein Muggelrestaurant?“ fragte Hermine erfreut.

Ron nickte.

„Klar, wieso nicht?“

„Möchten Sie auch mit, Professor?“ fragte Ron.

„Wie alt wird Potter morgen?“ fragte Severus.

„18, Sir. Erwachsenenalter bei den Muggeln.“

Da Severus exquisite Küche sehr schätzt, stimmte er zu.

„Wohin wollen wir denn?“, fragte Hermine Ron.

„Das soll Harry sich aussuchen. Ich hoffe, es wird McDonalds“, sagte Ron grinsend.

„Oh, bloß nicht“, entfuhr es Severus leise und er blickte seine beiden Schüler entsetzt an.

Harry kam ins Zimmer.

„Ich hab mich entschieden“, sagte Harry. „Ich möchte mein erstes Mal bei einem Italiener erleben.“

Severus seufzte und alle blickten ihn an.

„Sir?“ fragte Ron vorsichtig.

„Italiener? Potter, ich habe bereits zugesagt und möchte ungerne nachträglich absagen müssen. Ich hatte an etwas Besseres gedacht?“

Harry runzelte die Stirn. „Besser, Sir?“

„Na, bei Italienern gibt es doch immer nur Pizza und Nudeln und so.“ Er machte eine wegweisende Handbewegung.

„Genau, Sir. Es ist mein Geburtstag. Ich möchte gerne zum Italiener mit Euch. Ich lade Euch ein.“

„Echt?“ fragte Hermine. „Harry, Du bekommst auch ein ganz tolles Geschenk!“

„Stimmt“, pflichtete Ron ihr bei.

„Also was ist jetzt, Sir. Kommen Sie mit?“

Severus seufzte erneut. „Von mir aus.“

„Fein“, sagte Harry, dann verließen alle die Bibliothek.

Kapitel 2 – Harrys Geburtstag

Am nächsten Morgen wachte Severus auf, weil er eine Gruppe Menschen singen hörte. Oh je, durchfuhr es ihn, die singen für Potter. Dann drehte er sich noch einmal um und ließ das Geräusch im Zimmer mit einem Zauber erlöschen.

Gegen 11 Uhr wachte er wieder auf. Diesmal ausgeruht und entspannt. Wohlig drehte er sich noch ein paar Minuten im Bett herum.

Potters Geburtstag. 18 Jahre.

Lily ist nun schon 17 Jahre tot, dachte Severus nachdenklich. Sie ist unvergesslich. Was Lily wohl gedacht haben muss, als sie ihren Sohn geboren hatte? Als er damals von Harrys Geburt erfahren hatte, hatte er sich immer vorgestellt, dass es sein Sohn sei. Der Sohn von Lily und ihm. Seine Lily....

Nun konnte sie nicht mehr den 18. Geburtstag von ihrem Sohn miterleben.

Er öffnete die Nachttischschublade und kramte ein Foto von Lily hervor. Sie war auf dem Bild 16 Jahre alt und das hübscheste Mädchen, was Severus jemals gesehen hatte.

Er blickte zur Tür. Wie ging der Zauber noch mal?, überlegte er.

Er nahm den Zauberstab vom Nachttisch und hielt ihn an das Foto. „Conduplico.“

Schon fühlte er das zweite Bild hinter dem ersten.

Er stand auf und nahm sich seine Feder und setzte sich an den Schreibtisch vor dem Fenster.

Dann schrieb er hinten auf das Bild. Lily Evans, 1976

Er ließ es auf dem Tisch liegen um die Tinte zu trocknen.

Das Originalfoto legte er wieder zurück in die Schublade.

Zum Mittagessen ging er endlich. Er ließ es als sein Frühstück gelten.

Alle saßen in der Küche und warteten darauf, dass Molly den Suppentopf auf den Tisch stellte.

Er ging geschmeidig zu Potter hinüber und blieb hinter ihm stehen.

Harry drehte sich fragend um.

„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Potter“, sagte Severus gönnerhaft. Potter sprang auf und grinste schief. „Danke, Sir. Danke.“

Severus hielt das Duplikat des Fotos vor ihn. „Das habe ich für Sie.“

Dann drehte er sich um und ging zu seinem Platz.

Harry blickte starr auf das Foto seiner Mutter. Er atmete nicht mehr.

Das Foto kannte er gar nicht. Er drehte das Bild um und las. Lily Evans, 1976

Er ließ sich sinken, blickte Severus starr und stumm an.

Alle blickten auf das Foto und keiner sagte ein Wort.

Severus war die Stille unheimlich und er nahm geschäftig seinen Löffel in die Hand.

Harry machte den Mund auf. „Danke, Sir. Ich weiß gar nicht....danke.“

Dann kam wieder Leben in das Zimmer. Molly trug den Topf auf dem Tisch und Hermine sagte zu Harry. „Zeig mal her.“

Er gab ihr das Foto. Hermine betrachtete es. „Sie ist so hübsch“, sagte sie leise. „Wo Professor Snape es wohl her hat?“

„Wieso sollte er kein Foto von meiner Mutter haben, Mine?“

Sie blickte ihn erschrocken an. „Ach ja, stimmt.“ Verstohlen blickte sie zu ihm hinüber.

„Ist das ein Muggelfoto oder ein Zaubererfoto, Harry“, fragte George.

„Zaubererfoto“, murmelte Harry. „Ich tu es gleich in das Album von Hagrid, damit dem Foto nichts geschieht.“

Er blickte Severus an. „Sir, ich weiß wirklich nicht, womit ich das verdient habe.“

Er wirkte hilflos. Severus blickte ihm in die Augen und sprach leise. „Ich hatte Lily 11 Jahre. Sie nur eines. Und an das können Sie sich bestimmt nicht erinnern. Sie hätte gewollt, dass ich das Foto vervielfältige.“

Ah, dachte Hermine, er hatte das Original behalten.

„Sag, Harry“, mischte sich Molly ein, „was hast Du eigentlich alles Schönes bekommen?“

„Fred und George haben mir einen Gutschein für ihren Laden mitgebracht, Ron und Mine haben zusammengelegt und mir eine Tragetasche für meinen Besen geschenkt und von Dumbledore habe ich einen riesigen Beutel Kekse bekommen. Und von Ihnen natürlich diesen tollen Pullover, Misses Weasley.“ Er strahlte sie an und Molly strahlte zurück. Sie war entzückt, das Harry der Pullover gefiel.

Dafür bekam er eine Extrakelle Suppe.

„Oh, Mum, Brechbohnen?“ fragte Ron entsetzt.

„Ja, Ron, Brechbohnen. Gemüse. Das buchstabiert man Ge E Em Ü Es E.“

„Ich sortiere sie raus“, brummelte Ron und schnappte sich seinen Löffel.

Severus begann seine Suppe zu löffeln. Sie war ausgezeichnet.

„Danke sehr, Molly. Die Suppe ist wirklich sehr gut“, sagte Severus.

Hermine zog ein Buch hinter ihrem Hintern weg und legte es neben Harry.

„Harry, dieses Buch habe ich gestern in der Bibliothek gefunden. Du wirst es toll finden“, wisperte Hermine.

Erstaunt blickte Potter sie an. „Wieso?“ flüsterte er im gleichen Tonfall zurück, aber Severus konnte ihn gut verstehen.

„Sexgeschichten“, kicherte Hermine leise. „Sie sind sehr...lustig.“

Harry grinste. „Du schenkst mir meine eigenen Bücher zum Geburtstag, Mine?“

Miss Granger lachte immer noch leise in sich hinein. „Ja, da Du ja eine Aversion gegen Bücher hast, musste ich es Dir raussuchen. Oder wusstest Du nicht einmal, dass Du eine Bibliothek hast?“

„Lästere hier nicht rum“, grinste Harry.

„Die ist schlimm, oder?“ mischte sich Ron ein. „Zeig mal.“ Er hob fordernd die Hand.

„Nicht hier“, raunte Hermine. „Später.“

Nach dem Essen blieben Harry, Hermine und Ron in der Küche sitzen. Severus stand an der Spüle und ließ ein Glas mit Leitungswasser volllaufen.

Hermine las leise vor. „John schob seinen aufrechten Schwengel in die Venusspalte Elisabeths. Ihr entfuhr ein samtiges Brummen. Langsam kam Bewegung in die beiden. Immer und immer wieder penetrierte John Elisabeths Lustgrotte, die seinen Schwengel hart einsaugte...“

Hermine konnte vor Kichern nicht mehr weitermachen. Ron zog ihr das Buch weg und las selbst. „Ihre seidige Haut war eine Offenbarung für seine grobschlächtigen Hände und er spürte, dass Elisabeth dem Feuerwerk in ihrem Unterleib näher kam. Er stieß sich noch mehrfach tiefer in ihre Grotte und gemeinsam zuckten sie sich gen Himmel. Du meine Güte, wie alt ist das Buch?“ Ron blätterte auf die erste Papierseite um nachzuschauen. „1873.“

„Wow“, raunte Harry. „Aber es ist total lustig.“

Severus räusperte sich und blickte die Drei an.

Hermine fuhr herum. Sie hatte seine Anwesenheit völlig vergessen. „Sorry“, murmelte sie leise.

„Wofür?“ fragte Severus, „das Buch scheint Sie doch sehr zu unterhalten.“

„Ja“, hauchte Hermine, „aber sie brauchten ja nicht unbedingt mitkriegen, wie wir uns über die geistigen Ergüsse...Mist, blödes Wort, die geistige...“

„Machen Sie es nicht schlimmer, Miss Granger“, raunte Severus und musste aber leider lächeln. Er trank sein Glas aus und stellte es wieder auf die Spüle. Dann ging er zur Tür und verschwand.

Am Abend verließen alle Essengeher das Haus.

Hermine hatte mit ihrem Handy einen Tisch reserviert und führte die Gruppe an, da sie wusste, wo das Restaurant lag.

Ron lief neben ihr her, dann folgten George und Severus und dahinter die anderen.

„Sind da noch mehr solcher Bücher?“ fragte Ron Hermine.

„Ja, da ist noch so eins. Aber das ist nicht so albern wie das, das ich Harry gegeben habe.“

„Schwengel“, lachte Ron und fügte leiser hinzu. „Dir hat meiner gefallen.“

Hermine grinste. „Natürlich, Ron. Er ist toll. Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass das mit uns nicht klappt.“

„Ja sicher.“

„Ich fand Lustgrotte auch ganz furchtbar. Ich stell mir immer unwillkürlich eine Felshöhle vor, in die ein Schiff reinfährt und nicht weiß, was da drin ist. Bei uns weiß jeder Mensch was da drin ist. Was für ein Blödsinn.“

Ron lachte. „Haut, Haut, Haut. Schluss. Gebärmutter. Fertig.“

Jetzt lachte Hermine. „Genau. Keine kahlen Felswände, kein Echo und keine scharfen Kanten beim Aussteigen.“ Sie lachte über ihren eigenen Witz.

„Du hast vergessen, dass man ein Schiff umdrehen kann um wieder rauszufahren“, kam es von hinten. Georges Stimme.

Ron und Hermine blickten sich lachend um und stockten. Neben George lief Severus hinter ihnen her. Er wirkte sichtlich amüsiert, aber hielt seinen Mund.

Peinlich berührt blickte Hermine Snape an.

Er fand es amüsant, dass Miss Granger nun so ruhig war.

„Miss Granger“, ließ er sich vernehmen, „Sie sind merkwürdig. Sie bringen solche Witze, aber wenn sie mich sehen, ist es Ihnen mit einem Mal peinlich.“

George lachte. „Und das“, fügte er hinzu, „obwohl Mine eigentlich so ein Wirbelwind ist.“

„Ist sie das?“ fragte Severus interessiert.

„Oh ja, Snape. Ist sie“, feixte George, „sie ist die Schlimmste von allen.“

Ron lachte. „Ich sag dazu nichts.“

„Mit mir kann man über alles reden“, sagte Severus, „selbst wenn Sie es jetzt nicht glauben mögen. Ich bin nicht von gestern.“

„Hört hört“, grinste George.

„Sir?“ fragte Ron und Severus blickte ihn kurz an, „Darf ich mal fragen, wie alt Sie sind?“

„Ich bin 38, Weasley.“

„Aha.“

„Warum fragen Sie?“

„Nur so. Es hat mich interessiert.“

„Nun, jetzt wissen Sie es.“

„Mir ist das nicht peinlich“, sagte Hermine nun endlich. „Ich find es nur seltsam über so ein Thema zu reden und dann rauszufinden, dass Sie das auch alles gehört haben.“

„Na und?“

Hermine drehte sich wieder erstaunt um.

Er merkte, dass sie nichts mehr sagte. „Miss Granger, ich weiß nicht, was Sie Schüler alles über mich denken, aber glauben Sie nicht, ich hätte nicht auch schon mal solche Bücher in der Hand gehabt?“

George lachte.

„Irgendwie nicht, Sir?“ entfuhr es Hermine zerknirschend. „Es tut mir leid.“

„Sie schockieren mich, Miss Granger.“ Severus fühlte sich gerade ehrlich ein wenig beleidigt. Was glaubte sie denn? Dass er nicht wusste, wie ein Möse aussah und sich anfühlte. Also bitte!!!

Eine Weile gingen sie weiter. Dann fragte George plötzlich an Ron gerichtet: „Ihr beide hattet mal was?“ Er wedelte mit seiner Hand zwischen Hermine und Ron hin und her.

Ron nickte. „Ja.“

Hermine nickte auch.

„Oh, ok. Und dann hast Du eingesehen, Mine, dass der jüngste männliche Weasley nichts für Dich ist.“

„George!“ brummte Hermine und blickte ihn empört an. „Das stimmt so nicht.“

„Was stimmt denn?“ fragte er neugierig. Ron schwieg.

„Wir haben es versucht, aber es ist nicht so toll, wie wir uns das vorgestellt haben.“

„Zu sehr Freunde, oder?“ vermutete George richtig.

Hermine nickte und Ron seufzte. „Glaub mir, George, wir haben dem Ganzen 3 oder mehr Chancen gegeben.“

Hermine zuckte mit den Schultern. „Es war einfach nichts wo wir sagen konnten: Das ist es.“

„Das hätte ich Dir auch schon vorher sagen können, Hermine“, lachte George, „hättest Du es mal sofort mit mir ausprobiert.“

„George!“ tadelte Hermine jetzt lachend.

„Tja“, sagte Severus leise, „mit Freunden was anzufangen kann gewaltig nach hinten losgehen.“

Die anderen drei blickten ihn erstaunt an.

„Ich bin nur übergücklich, dass Mine und ich wieder so miteinander reden wie früher“, sagte Ron erleichtert.

„Das sollten Sie auch so beibehalten, Mister Weasley“, sagte Severus kurz.

„Das klingt, als wüssten Sie wovon Sie reden, Sir“, grinste George und blickte Severus gespannt an.

„Das ist korrekt, Mister Weasley. Ich weiß, wovon ich rede.“

Einen Moment schwiegen alle, dann fuhr Severus fort. „Sie hieß Susan. Eine Slytherin aus meinem Jahrgang. Sie kam leider vor 5 Jahren bei einem Feuer um.“

Die anderen drei schwiegen betroffen.

„Das tut mir leid“, sagte Hermine mitfühlend.

„Nun ja“, raunte Severus. „Wir haben es versucht und sind grandios gescheitert. Aber aus Fehlern lernt man.“

„Wie wahr“, sagte George.

„Und Sie war ihre beste Freundin?“ hakte Ron nach.

„Ja, sie war das, was ich immer als Lilys Ersatz angesehen habe. Erst als sie starb habe ich gemerkt, wie wertvoll sie mir war. Aber es war zu spät es ihr noch einmal zu sagen.“

„Und Sie hatten Sex?“ entfuhr es George.

Severus blickte ihn stirnrunzelnd an, aber scheinbar war heute der Tag der Ehrlichkeiten.

„Ja. Er war furchtbar.“ Severus ärgerlicher Tonfall ließ George auflachen.

„Oh je“, grinste er. „Schlechter Sex ist schlimmer als gar kein Sex.“

„Dann können Sie ja auch mitreden, Weasley.“

„Wie war, Prof, wie wahr.“

„Wer war es bei Ihnen?“ fragte Severus.

„Katie. Bell. Es gibt Dinge, die man lieber lassen sollte, wenn man befreundet ist. Wir haben gefühlt hundert Mal versucht uns eine Chance zu geben, Gott sei Dank hat das Schulende uns als Paar auch beendet.“

„Wir sind da“, sagte Hermine plötzlich und blieb stehen. „Da vorne ist es.“ Sie zeigte auf die Häuserreihe gegenüber.

Hermine betrat als Erste das Restaurant und organisierte den Tisch. Severus musste sich nach einem kurzen Umblicken eingestehen, dass das Restaurant feiner war als er es nach Potters Vorschlag gedacht hatte. Der Kellner hatte einen langen Tisch im hinteren Ende der Räume vorbereitet und Harry kam als Geburtstagskind ans Ende.

Severus saß gegenüber Hermine.

„Wir wollen aber auch eine Rede hören, Harry, ist das klar?“ sagte Fred.

„Eine Rede?“

„Ja.“

„Jetzt schon?“

„Nein, wenn wir bestellt haben. Du sabbelst immer so lange, wir sollten also erst bestellen.“

„George!“, tadelte Molly ihren Sohn. Aber sie lächelte liebevoll.

Als alle bestellt hatten, zog Harry Lilys Foto aus seiner Hosentasche und legte es vor sich auf den Tisch. Ron, Severus, Hermine und Ginny, die um Harry herumsaßen blickten ihn an.

„Meiner Mutter hätte das hier hoffentlich gefallen. Dass ich meinen Geburtstag feiere.“ Er blickte Severus an.

„Sie hätte geweint vor Glück“, sagte Severus. „Sie war immer sehr nah im Wasser gebaut.“

„Erzählen Sie mir von Ihr, Professor.“

Severus lehnte sich zurück und drehte am Stiel seines Rotweinglases.

„Oh, wo soll ich anfangen. Sie fand Fische toll und Seemöwen. Hagrid und sie haben sich vergöttert und ich Lily. Sie wusste das und wenn sie merkte, dass ich mal wieder gefangen war, strahlte sie mich an und sagte: Ach Severus. Severus, Severus, Severus. Was soll ich bloß mit Dir machen? Sie hat nie eine Antwort erwartet. Sie wollte immer Kinder haben. Lauter Jungen. Ich denke, wenn es nach ihr gegangen wäre, hätten Sie heute 14 Brüder, Potter.“ Severus schnaubte mit einem Auflachen. „Schade, dass...nun ja. Sie hat Sie sehr geliebt, auf jeden Fall.“

„Wann haben Sie mich das erste Mal gesehen?“ fragte Harry neugierig.

„Ich habe mal ein Foto gesehen von Ihnen. Und dann habe ich Sie erst wieder gesehen, als Ihre Eltern schon tot waren. Sie lagen in ihrem Bett in Lily und James Haus und haben geschlafen. Ihre Narbe war bereits gezeichnet und sie strahlte dunkelrot auf Ihrer Stirn.“ Severus Stimme war leiser geworden und er verlor sich in seinen Gedanken an seine Liebste von früher. Deshalb war er auch erstaunt, als Harry etwas sagte: „Danke schön, Professor. Für das Erzählen und besonders für das Bild.“

„Bitte sehr.“

Er blickte zu Hermine hinüber und bemerkte, dass sie ihn gedankenverloren betrachtete.

Harry hatte sein Glas erhoben und prostete allen zu. „Auf meine Eltern. Die mich geschaffen haben.“

Alle lachten und prosteten zurück. Nur Severus sagte leiser. „Auf Lily.“

Hermine schmunzelte. Wusste sie doch von Snapes Abneigung James Potter gegenüber. Sie musste sich eingestehen, dass sie Snape so mochte, wie er jetzt gerade war. Wenn er nicht zynisch war. Wenn man mit ihm sprechen konnte.

Nach dem Essen verabschiedeten sich Molly, Arthur und Minerva und ließen die anderen zurück.

Als sie aus dem Restaurant raus waren fragte Fred lauter. „So Mine! Ron und Du ihr hattet mal was?“

„Woher weißt Du das denn jetzt schon wieder?“ schnappte Hermine entrüstet.

Fred zeigte mit seinem Daumen auf George.

„George!“ klagte Hermine ärgerlich.

„Stimmt es denn?“ fragte Fred.

Hermine antwortete nicht und beantwortete somit Freds Frage.

„Also doch.“ Er lachte seinen Zwilling an. „Die arme Mine. Hat sie den Weasley erwischt, den sie sich nicht hätte aussuchen dürfen. Hätte sie mal mich genommen.“

„Hab ich ihr auch gesagt“, grinste George.

„Nein, sie sollte nicht Dich nehmen, George. Mich meinte ich.“

„Also, Mine“, sagte George feixend, „Du kannst unter uns wählen.“

„Danke, Jungs. Sehr götig. Wie hattet ihr Euch das vorgestellt? Ich wechsel Euch jeden Tag wie ein Paar Socken?“

Fred und George blickten sich ratlos an. „Ja, das könnte gehen.“

„Vergesst es, Jungs, Ihr seid mir zu anstrengend.“

„Glaubst Du!“

Hermine nickte vergnügt. „Mann, Mann, Mann, 2 Sexeinladungen an einem Tag! Dabei ist heute gar nicht mein Geburtstag.“

Harry schnaubte amüsiert und Ron haute George auf den Arm. „Bietet Ihr doch so was nicht an. Nachher nimmt sie es noch wirklich an.“

„Dann könnten wir ihr wenigstens was bieten, Ron.“

„Hätte ich ja auch gerne“, nuschelte Ron und trank schnell einen Schluck Saft.

„Wer kann wem was bieten?“, fragte Ginny plötzlich.

„Fred und ich haben Mine Sex angeboten, aber Ron findet das nicht so toll“, informierte George seine Schwester in Kurzfassung.

Ginny schaute unsicher zu Severus hinüber. Sie war verwirrt, dass dieses Thema in seiner Gegenwart diskutiert wurde. „Ähm...“, begann sie, aber George winkte ab.

„Mit Snape hatten wir das Thema vorhin auch schon.“

Severus blickte zu seinem Sitznachbarn amüsiert hinüber. Er fand es interessant inmitten so einer Truppe zu sitzen. Er hörte zu.

„Ich würd es an Deiner Stelle versuchen, Mine“, entschied Ginny. „Meine Brüder sind alle ganz ordentlich gebaut.“

Fred und Ron prusteten ein wenig Limo aus und blickten Ginny fassungslos an.

Hermine lachte leise. „Gut zu wissen.“

„Ja, nicht?“, fragte Ginny munter. Sie hatte ihre lustige Art wieder. „Das macht doch viel aus.“

„Und wie!“, lachte Hermine.

„Na schau mal, dann sind wir uns da ja einig.“

„Wie definieren Sie Frauen eigentlich „ordentlich gebaut“?“, fragte Severus plötzlich. Er war wirklich neugierig.

Ratlos sahen Ginny und Hermine sich an. „Na, je mehr desto besser, würde ich sagen“, murmelte Ginny. Hermine nickte. „Ein Mindestmaß sollte schon da sein. Alles andere ist zu anstrengend.“

Ginny lachte und wackelte zustimmend mit ihren Augenbrauen.

„Anstrengend?“, lachte Fred. „Maße, Mädels. Wir wollen Maße.“

Ginny zog ihren Zeigefinger und Daumen auseinander. „So würde ich sagen. So 10 Zentimeter mindestens.“

„Das ist ja pillepalle“, sagte Fred abschätzig und Severus schnaubte nur.

Harry lachte und schüttelte seinen Kopf. „Nein, ihr habt Themen drauf!“

„Wieso, Harry“, grinste Ginny und warf ihrem Freund einen Luftkuss zu, „Sex gehört doch zu unser aller Leben, oder etwa nicht?“

Plötzlich fühlte Severus wie alle Augen auf ihn gerichtet waren. Ja, er schien auch gemeint zu sein. Unwillkürlich blickte er wieder zu Hermine hinüber und er sah, dass sich ihre Art ihn anzusehen ein klein wenig veränderte. Ihm kam es vor, als würde sie ihn zum ersten Mal als Mann betrachten. Dies verärgerte ihn ein wenig.

„Naja“, sagte George und blickte Fred an. „Dich habe ich schon lange nicht mehr mit einer Frau gesehen.“ Sein Blick wanderte zu Snape, „und Sie auch nicht. Eigentlich noch nie.“

„Das gestaltet sich ja nun auch schwierig, wenn man in einer Schule wohnt“, raunte Severus und Hermine fand, er klänge ein wenig frustriert.

„Ja, das stelle ich mir blöd vor“, gab George zu. „Ich schätze mal, dass Frauen auch nicht wirklich davon begeistert sind, wenn sie in einen Kerkerkeller mitgenommen werden.“

Severus schnaubte verächtlich. „Ich würde nie eine Frau mit in die Schule nehmen, Weasley.“

George blickte Snape an und hielt ihm plötzlich die Hand hin. „Ich bin nicht mehr ihr Schüler. Ich heiße George, Prof.“

Severus blickte George ein wenig verwirrt an, dann nahm er seine Hand. Er fing sich sehr schnell und begann zu grinsen. „Ich bin weiterhin Prof, George.“

„Super.“

„Dann können Sie sich ja denken, wie ich heiße, Prof“, sagte Fred und grinste Severus an.

„Das denke ich mir, Fred.“

„Perfekt. Also: Keine Frauen in der Schule?“

„Nein. Ganz bestimmt nicht. Ich wahre gerne meine Privatsphäre. Das ist nicht möglich, wenn ständig Schüler und meine Kollegen umherlaufen.“

„Also sind Sie bei den Frauen“, half George nach.

Severus blickte ihn entrüstet an. „Sie klingen, als ob ich...um Merlins Willen, was glauben Sie von mir?“

„Ach, Prof“, sagte Fred mit einem breiten treuherzigen Lächeln, „Sie sind doch auch nur ein Kerl.“

Dann brach ein kleines Schweigen aus, währenddessen Severus wieder zu Hermine hinüber blickte. Warum er das tat wusste er nicht. Es war so, als wollte er ihre Meinung haben.

Hermine blickte ihn wieder mit seltsamem Blick an.

Kapitel 3 – Der Nachtisch

„Möchte noch jemand Nachtisch?“ fragte Harry in die Runde.

Hermine schwieg, also blickte Harry sie fragend an.

„Möchtest Du noch einen Nachtisch, Minchen?“ fragte er sie.

„Ich würd gerne noch ein Eis haben.“ Sie zeigte auf die Dessertkarte. „Aber nicht hier.“

„Wo denn sonst?“

Hermine wurde leiser. „Wir sind doch eben an einem McDonalds vorbeigekommen. Ich würd total gerne einen McFlurry essen.“

Die Zwillinge, Ginny und Ron schauten sich fragend an. „Was ist ein McFlurry?“

„Oh“, sagte Hermine mit einem Mal total entzückt, „Ihr würdet es lieben! Es ist eine Riesenportion Sahneeis mit irgendwas drin, was man sich aussuchen kann. M&Ms oder Oreos oder Snickers.“

„Was ist Snickers?“ fragte Fred.

Harry und Hermine sahen sich betroffen an.

„Ja, Harry, ist das nicht schrecklich?“ beantwortete Hermine Harrys unausgesprochenes Entsetzen.

Hermine blickte Fred an. „Fred, Du tust mir tief und aufrichtig leid.“

„Wieso?“

„Wie alt bist Du?“

„20.“

„Dann hast Du 20 Jahre Deines Lebens vergeudet und verschenkt, Schatz“, sagte Hermine mitfühlend und mit gespielter Trauer in ihrer Stimme. Sie wandte sich an Harry.

„Harry, so tu doch was!“ Dann lachte sie leise.

Harry stand auf. Dann ging er zum Tresen um zu bezahlen.

Severus beobachtete Hermine. Er musste unwillkürlich lächeln. Sie war definitiv eine Frau. Eis und Schokolade. Ein typisches Frauending. Keine Frage.

Als Harry wieder zurück am Tisch war, standen alle auf und verließen das Lokal. Severus hielt ganz Gentleman die Tür für die anderen auf. Alle nickten lächelnd, nur Hermine flüsterte leise ein Danke.

„Selbstverständlich“, raunte Severus.

Hermine und er gingen hinter den anderen her.

„Ich möchte mal loswerden“, sagte Hermine, „dass ich mich freue, dass Sie mitgekommen sind, Sir.“

Severus schwieg was Hermine aufforderte weiterzusprechen.

„Ich glaube Ihnen, wenn es Ihnen seltsam vorkommt mit uns allen essen zu gehen zu Harrys Geburtstag. Aber ich finde es sehr nett von Ihnen. Zumal ich weiß, was sie von Ihm halten.“

Severus schwieg eine Weile, dann sagte er: „Miss Granger. Ist Ihnen schon mal aufgefallen, wie oft sie etwas annehmen oder wissen?“

Hermine war verdutzt. „Wieso, Sir?“

„Sie glauben, ich kann Potter nicht leiden. Das ist nur halb wahr. Er ist besserwisserisch und nervig, aber das heißt ja nicht, dass ich ihn nicht leiden kann. Immerhin hat er uns vom dunklen Lord befreit. Und er ist Lilys Sohn. Ihr Fleisch und Blut.“

Jetzt war es an Hermine zu schweigen und sie sagte auch nichts mehr.

Harry stand nun vor der McDonalds Filiale und hielt allen die Tür auf.

Hermine und Harry kicherten als sie die Magier auf den Tresen zugingen sahen. Als wären sie das erste Mal bei Alice im Wunderland. Gespannt und neugierig betrachteten sie alles. Nur Snape erschien lässig und erfahren.

„Wer möchte jetzt was für ein Eis?“ fragte Harry und ging an allen vorbei zu der Dame hinter dem Tresen. Die Truppe wurde sowieso schon seltsam bäugt und er wollte es nicht schlimmer machen, wenn Ron, Fred oder George bestellten.

„Ich möchte einen McFlurry Snickers, Harry“, sagte Hermine.

„Gut. Ron, Fred, George, Ginny, Professor?“

„Ich nehme das Gleiche“, sagte Fred und George wie aus einem Mund.

„Ich auch“, murmelte Ginny.

„Ich auch“, sagte Ron.

„Ich möchte nichts, danke“, sagte Severus und warf einen kritischen, herablassenden Blick auf seine Nachbarkundin, ein junges Mädels so um die 20 mit platinblonder Stachelfrisur.

„Oh Professor“, murmelte Hermine entzückt und starrte auf die Kassiererin, die ihr das Eis zubereitete, „Sie verpassen wirklich was.“

„Das mag sein.“

Als alle ihr Eis hatten, setzten sie sich in eine große Sitzecke und aßen.

Severus schaute sich das eine Zeitlang an, besser gesagt beobachtete er Hermine recht atemlos, wie sie sehr sinnlich und voller Genuss immer wieder mit ihrem Plastiklöffel in den Topf fuhr und ihn sich dann in den Mund schob und ableckte.

Plötzlich stand Severus auf und ging wieder zur Kassiererin. Mit einem Löffel kam er wieder. Dann setzte er sich wieder neben Hermine.

„Darf ich wenigstens mal probieren?“, fragte er höflich und hielt seinen Löffel hoch.

Verdutzt schaute Hermine ihn an. Was will er? Ernsthaft? Er möchte aus meinem Becher probieren?

Dann reagierte sie ganz fix und hielt ihm schnell ihren Eistopf hin.

„Aber natürlich, Sir.“

Severus holte sich einen Löffel voll Eis heraus und steckte ihn sich in den Mund.

Alle blickten ihn erstaunt an.

„Sie sind heute seltsam, Prof“, entfuhr es Fred.

„Danke, Fred!“, sagte Ron erleichtert. „Das denke ich schon den ganzen Tag.“

„Finden Sie?“ fragte Severus mit einem belustigten Blick. „Ich finde, ich bin so wie immer, wenn keine Schule ist.“

George piffte durch die Zähne. „Ach sooo ist das.“

Hermine's Gedanken hatten wirr um sich geschlagen und ihr entfuhr mit einem Mal: „Sag mal, Ron? Auf was für Frauen stehst Du eigentlich?“

„Wieso?“ Ron schien nun völlig verwirrt.

„Reines Interesse.“

„Eigentlich auf Blondinen“, sagte Ron zerknirscht und Hermine lachte.

„Und Sie, Sir“, fragte Harry.

Severus blickte Harry an. Versuchten sie gerade ihn auszufragen?

„Auf Intelligenz und Witz, Potter.“

„Und das Aussehen?“

„Ist mir so ziemlich gleich.“

„Naja“, murmelte George ausweichend. „Das würde ich nie laut sagen.“

„Wieso nicht?“

„Na, Professor Trelawney würde damit auch in den Pott rutschen.“

Severus schnaubte. „Wohl wahr. Aber an sie habe ich gar nicht gedacht.“

„Ich glaube das ist anders herum anders.“

Severus blickte Fred an. „Sie scherzen, Fred!“ sagte er geschockt.

Dieser lachte. „Manchmal nicht.“

Severus blickte still in eine Ecke. Sybil? War er so ein Ignorant, dass er es nicht bemerkt hatte? Wobei... wenn er näher darüber nachdachte....

„Und Ihr?“ fragte Hermine, „Ihr Zwitscherlinge?“

„Auf Brünette“, grinste George und Fred nickte. „Und wenn sie Hermine Granger heißen, dann besteht richtiges Interesse.“

Hermine grinste die beiden an und warf ihnen einen Luftkuss zu den George auffing.

„Ich Euch auch!“ lachte Hermine.

Hermine's Eistopf war leer und sie stellte ihren Löffel rein und beides auf dem Tisch. Als hätte Severus nur darauf gewartet nahm er den Topf weg, den Löffel raus, ließ ihn magisch verschwinden und fuhr einmal mit

seiner Hand an dem Topf lang. Dann blickte er hinein und begann mit seinem eigenen Löffel seelenruhig Eis zu essen.

„Hey“, lachte Hermine.

Severus blickte sie verärgert an. „Ich bin nicht hey. Ich bin Ihr Lehrer, Miss Granger.“

Hermine blickte ihm in die Augen. Sie sah ein winziges Lächeln seine Lippen umspielen. Dann schmunzelte sie.

„Doch hey“, murmelte sie leise.

Er hielt Ihr den Topf hin. „Möchten Sie doch noch etwas?“

Hermine schüttelte entsetzt den Kopf und hielt sich den Magen. „Nein, bloß nicht, Sir, ich bin voll.“

Ginny blickte Mine an. „Gehst Du denn jetzt mit den Zwillingen aus, Mine?“

„Nein, Ginny.“

„Wieso nicht?“

„Ich sage es mal so. Ich habe andere Vorstellungen was einen Kerl für mich angeht.“

„Welche?“ fragte Ron.

„Irgendwie älter“, sagte Hermine nachdenkend. „Reifer als die da.“

„Snape-alt, oder Dumbledore-alt?“ fragte Harry grinsend.

„Professor Snape ist nicht alt, Harry. Und Dumbledore ist indiskutabel. Ich bin jetzt 18. Ich würd eine Grenze setzen bei...“ Sie dachte nach. „35.“

„Sagt man nicht immer, dass das ideale Alter des Mannes doppelt so alt minus 7 ist?“ fragte Ginny.

„Hab ich noch nie von gehört.“

„Dann wäre die perfekte Frau für mich 22 ein halb“, raunte Severus leise.

„Tja, und wo finden wir die?“ fragte George amüsiert.

„Wieso wir?“ fragte Severus zurück.

„Hey, Prof. Ich kenne Sie seit fast 10 Jahren“, antwortete Fred, „10 Jahre ohne Frau?“

„Glauben SIE!“

George lachte. „Wir suchen Ihm eine Frau, Fred, was meinst Du?“

Fred nickte. „Okidoki. Was hat er gesagt? Intelligent, witzig, Aussehen fast egal, außer sie sieht aus wie Professor Trelawney.“

„Ist geritzt, Prof“, grinste George. „Wir suchen für Sie eine Frau.“

„Das lassen Sie mal schön bleiben“, entfuhr es Severus entsetzt. „Ich suche bereits seit 25 Jahren selbst.“

Ron und Harry lachten. „Wir können ja bei den Lehrern anfangen.“

„Professor Vector“, schlug Ron vor.

„Nein“, sagte Severus entschieden.

„Professor Sprout.“

„Zu alt“, brummte Severus.

„Madame Hooch.“

„Nicht mein Humor“, entfuhr es Severus.

„McGonagall?“

„Ich bitte Sie, Fred! Veräppeln kann ich mich selbst!“

Fred lachte. „Pince, Sinistra oder Pomfrey.“

„Ich bin 38, verdammt noch mal. Die drei sind fast 70.“ Severus runzelte empört die Stirn.

„Gut, dann also kein Lehrer?“

„Nein“, brummte Severus.

„Schüler?“ fragte George amüsiert.

„Jetzt scherzen Sie wirklich, George. Haben Sie schon mal was von korrektem Verhalten Schutzbefohlener gegenüber gehört?“

„Naja, aber Siebtklässlerinnen sind meistens schon volljährig“, gab George zu bedenken.

„Nein. Schüler sind tabu für Lehrer.“

„Na schön. Wie sieht es aus mit Rosmerta?“ fragte George.

„Ich meine vorhin angedeutet zu haben, dass mir Intelligenz und Witz wichtig sind.“

„Ist ja schon gut“, seufzte Fred. „Sie sind aber auch schwierig, Prof!“

Severus stellte seinen Eistopf ab und Hermine sah aus dem Augenwinkel, dass er noch nicht leer war. Sie ließ klammheimlich einen Löffel erscheinen und schnappte sich den Eispott. Severus bemerkte es nicht.

„Finde ich gar nicht“, sagte Severus verwundert und wollte wieder zu seinem Eistopf greifen, als er bemerkte, dass er weg war. Automatisch blickte er zu Hermine hinüber, die seelenruhig darin herumstocherte. „Diebin“, sagte er mit einem leichten Lächeln zu Hermine. „Wieso?“ grinste Hermine. „Das war doch erst mein Becher, oder nicht?“ „Wohl wahr.“ „Ich möchte noch einen haben“, entschied Ron und stand auf. „Hat einer von Euch Muggelgeld?“ Harry gab ihm 3 Pfund in die Hand und Ron zog ab. „Möchte jemand noch was anderes?“ fragte er vorher in die Runde. Alle verneinten.

Ron kam zurück mit einem Bic Mac und einem weiteren McFlurry. „Bist Du eben nicht satt geworden?“ fragte Ginny ihren Bruder entrüstet. „Nicht so richtig.“ Ron wickelte den Burger aus und wusste nicht, wie er ihn essen sollte. Hermine zeigte es ihm anhand von Handbewegungen. „Und immer schön gerade halten, Ron.“ „Hm.“ Er befolgte ihre Anweisungen und es klappte. Fred und George blickten abwechselnd von Ron zu Hermine hinüber. George sagte: „Ich kann es immer noch nicht glauben, dass Ron und Du mal was hattet.“ Er schüttelte seinen Kopf. „Wann war das?“ „Vor anderthalb Jahren.“ „Und seitdem?“ „Wie seitdem?“ fragte Hermine arglos. „Nur Ron?“ „Achso. Ja.“ Hermine lächelte und blickte unwillkürlich aus den Augenwinkeln Snape an. Sie wusste nicht wieso, und gab ihm spontan den Eisbecher wieder. „Und vor Ron?“ fragte Fred. Hermine schwieg. Fred ging ein Licht auf. „Victor Krum!“ vermutete er. „Richtig“, sagte Hermine leise. „Wow, Du hattest Sex mit Victor Krum?“ rief er beeindruckt. Ein paar Köpfe am Nachbartisch drehten sich zu ihnen um. „Mann, Fred, schrei hier nicht so laut mit wem ich gevögelt habe, ja?“ Hermine hatte sich selbst zugehört und schlug sich erschrocken die Hand vor den Mund. Dann blickte sie zu Snape hinüber. Dieser blickte sie erstaunt und amüsiert an. „Mine“, lachte George laut, „Du benutzt solche Wörter? Na, dann kann unsere erste gemeinsame Nacht ja kommen!“ „Da wird nix kommen, George“, pampfte Hermine und funkelte ihn verärgert an. „Oh, Mann“, raunte George gespielt verzweifelt, „so eine schöne Vorlage und ich darf nichts daraus machen!“ „Diese Kommen-Witze sind uralt, George. Das hattest Du nicht im Ernst vor, oder?“ fragte Ron grinsend. „Die kenn ich sogar schon“, raunte Severus mit samtiger Stimme. „Also sind sie wirklich alt.“

Eine Weile saßen sie noch in der Sitzgruppe, bevor Ginny vorschlug wieder zurück zum Grimmauld Place zu gehen. Auf dem Weg nach Hause erfragte Hermine erst einmal, was sie schon den ganzen Tag wissen wollte. Sie lief schneller und war dann auf gleicher Höhe wie Snape. Er hatte die Hände hinter seinem Rücken verschränkt und blickte sie an.

„Professor, darf ich Sie mal etwas fragen?“ „Was denn, Miss Granger?“ „Wieso verbringen Sie eigentlich Ihre Ferien hier im Grimmauld Place. Ich habe gehört, Sie hätten ein Haus irgendwo.“ „In dem Haus lebe ich nicht. Es steht leer und ist mehr oder weniger eine Bruchbude. Ich versuche immer aus Hogwarts rauszukommen, wenn keine Schule ist und hier in London im Grimmauld Place habe ich mehr Ruhe um an meinem Buch weiter zuschreiben.“ „Stören wir nicht dabei?“ fragte Hermine verwundert, da sie um seine Nervenstärke sehr wohl wusste. Ron, Harry und sie hatten sie ja in den letzten Jahren weiß Gott genug ausgetestet. „Nein. Ich bin ein Nachtmensch und nachts am effektivsten.“

„Ach so.“

Kapitel 4 – Treffen in der Nacht

Spät in der Nacht wurde Hermine wach. Zuerst wusste sie nicht wieso, aber ein Gefühl zog sie zur Küche. Naja, sie konnte ja was trinken.

Nur in ihrem kurzen Nachthemdchen bekleidet und barfuß tapste sie hinunter zur Küchentür. Sie stieß sie auf und blieb wie angewurzelt stehen. Severus Snape stand nur in Schlafshorts bekleidet am offenen Kühlschrank und belegte sich eine Scheibe Brot. Der Mond schien ins Fenster hinein und ließ seine Gestalt weiß und gruselig wirken.

Er hatte sie nicht bemerkt.

Soll ich jetzt wieder gehen?, fragte sich Hermine. Es ist ihm möglicherweise peinlich, dass ich das sehe. Sie schaute ihm einen kurzen Moment zu und entschied anders.

„Sie scheinen auch nicht satt geworden zu sein, Sir“, sagte Hermine leise um ihn nicht zu erschrecken. Er fuhr trotzdem herum und blieb wie angewurzelt stehen. Er schaute sie an als sei sie eine Erscheinung.

Sie hatte einen Augenblick die Chance ihn anzusehen. Er war ziemlich schlank und drahtig. Er war barfuß und hatte seine Haare hinter die Ohren geklemmt. Ein seltener und seltsamer Anblick.

Seine Brust war voll von dunklen Haaren und Hermines Fingerspitzen zitterten leicht.

„Nein, Miss Granger“, sagte Severus lässig, als er sich nach dem Schreck wieder gefangen hatte. „Sie scheinbar auch nicht.“

„Ich habe bloß Durst.“

„Ok.“

Hermine kam ihm näher, griff sich ein sauberes Glas aus einem Hängeschrank und füllte es mit Leitungswasser. Sie fühlte sich beobachtet. Als sie sich umdrehte blickte Snape nicht weg. Er starrte sie immer noch an.

Sie sieht aus wie ein Engel, dachte er spontan. Einfach reizend.

Er blickte sie von unten nach oben an. Ihre schlanken Beine, die er ja gestern schon gesehen hatte lugten unter einem dünnen, kurzen Nachthemd hervor und Miss Grangers Kopf war bedeckt von nun wüsten wirren Locken vom Liegen. Als er sah, dass sie Leitungswasser trank fiel ihm nur ein, dass das interessant sei, weil er Leitungswasser auch ganz gern mochte.

Sie beobachtet mich auch, registrierte er verdattert. Hätte ich mal meinen Morgenmantel angezogen. Aber nein, der Hunger war stärker.

Er trat einen Schritt auf Miss Granger zu. Wieso wusste er nicht und er blieb ziemlich nah vor ihr stehen.

Einen Moment lang geschah nichts. Beide waren unabhängig voneinander verunsichert, was jetzt passieren würde. Severus sagte schließlich mit rauer Stimme: „Bekomme ich auch ein Glas?“

Er ließ sie nicht aus den Augen.

Hermine wandte den Blick von ihm ab, nahm ein weiteres Glas aus dem Schrank und füllte es auch mit Leitungswasser. Sie reichte es ihm.

„Bitte schön“, wisperte sie leise.

„Danke.“

Er trank und Hermine konnte sehen, wie sich sein Adamsapfel beim Schlucken bewegte.

Dann blickte sie auf seine Brust. Diesen Brusthaaren so nah zu sein. Sie waren so kraus und Hermine ballte ihre Hände zu Fäusten um sie still zu halten.

„Geht es Ihnen gut, Miss Granger?“ fragte Severus, der ihre Unruhe gespürt hatte.

„Ja, Sir.“

Sie blickte wieder auf seine Brust. Dünne, feine Narben zogen weite Kreise über seine Haut und Hermines Finger zuckten erneut.

Ihre Lunge reagierte auf die Verweigerung von Sauerstoff und ließ sie einmal tief einatmen.

Oh, sein Geruch, dachte sie selig verklärt. Er roch nach Beeren, so warm wie Sonne und würzig nach Kräutern. Hermine atmete noch einmal tief ein und fühlte wie sie innerlich schwankte. Das kann doch nicht wahr sein, dass sein Körper mich dermaßen erregt!, dachte Hermine entsetzt.

Plötzlich legten sich seine Hände auf ihre Oberarme.

Er fühlte sich so anders an.

Wenn Harry, Ron oder Ginny sie berührten war deren Haut weich und jung. Severus Haut dagegen war recht rau und fest. Irgendwie sehnig und mit Hornhaut an den Fingerspitzen. Man bekam das Gefühl von Schutz und Halt.

Hermine fühlte sich ganz anders als bei anderen Menschen, als er jetzt vor ihr stand. Als ob dort ein Fels stünde, der sie beschützt. Dieses Andersein von ihm zog sie magnetisch an.

Ihr Körper wollte ihn erfühlen, riechen und schmecken und sie wollte das raue Gefühl seiner Haut auf ihrem Körper spüren. Sie wusste, dass er, wenn er sie unter seinen Fingerspitzen spürte, das Gleiche denken musste. Für ihn musste sie unendlich weich und zart erscheinen. Junge, samtene, seidige Haut, zerbrechlich wie Glas. Und doch ging er mit ihr nicht so um. Sein Griff war fest und recht grob und sie blieb starr stehen. Was geschah jetzt? Was tat er?

Wahrscheinlich kann ich es nur ansatzweise erahnen, wie zärtlich er sein kann, durchfuhr es Hermine mit einem Schlag. Ihre Haut prickelte bei dem Gedanken ihn auf sich zu spüren. Sein Gewicht, seine Hitze und sein Geruch.

Doch Severus schob sie lediglich zur Seite.

„Darf ich mal, Miss Granger?“ fragte er leise aber höflich.

„Wie?“ Verdattert blickte sie ihren Lehrer an.

Er schaute amüsiert zu ihr hinunter.

„Sie schlafwandeln nicht, oder?“ fragte er interessiert.

„Ähm, nein. Ich bin wach“, sagte sie jetzt und vertrieb diese irrsinnigen Gedanken aus ihrem Kopf.

„Gut“, sagte Severus und hatte das Gefühl sich erklären zu müssen. „Ich braue seit 2 Stunden und brauchte einen Happen.“

„Sie brauen?“ fragte Hermine erstaunt.

„Ja“, sagte er gelassen, „das tue ich öfter nachts. Es stört mich niemand und ich bin eh wach.“

„Was brauen Sie denn?“

„Anti-Erkältungstrank für Poppy. 50 Liter.“

„Wow, das ist viel.“

„Nun ja, es geht. Bei einer Epidemie vor 10 Jahren habe ich auch schon mal 4 Kessel á 25 Liter aufgesetzt.“

„Ich will helfen“, entfuhr es Hermine. Dann erinnerte sie sich an seinen Alleinsein-Satz und fügte schnell hinzu. „Ich halte auch meinen Mund.“ Brauen war für Hermine eine total spannende Angelegenheit.

Severus zögerte einen Augenblick. Er blickte an ihrem weißen Hemd hinunter. „In dem Trank ist Gemüse drin. Nicht, dass Sie sich schmutzig machen.“

Hermine zog ihren Zauberstab aus der Tasche am Nachthemd und es war mit einem Schlenker schwarz. Sie lachte ihn leise an. „Besser?“

„Ja.“ Er griff sich sein belegtes Brot und winkte hinter sich her. „Folgen Sie mir.“

Auf dem Weg in den Keller des Hauses hatte Hermine Zeit sich seine Rückseite anzuschauen. Er hatte ein drahtiges, samtweich schimmerndes Kreuz. Die Haare auf seinem Hinterkopf waren wüst. Wahrscheinlich hatte er versucht einzuschlafen, vermutete Hermine.

Seine Boxershorts waren kariert, konnte sie jetzt sehen. Er hatte einen wirklich, wirklich schönen Rücken.

Im Braukeller angekommen zog sich Severus ein T-Shirt über und Hermine verwandelte zwei Phiolen in Pantoffeln. Sie schlüpfte hinein.

„Sie können die Rüben schneiden, Miss Granger“, sagte Severus und biss in sein Brot.

„Wird erledigt.“

Hermine zog sich ein Schneidebrett näher und schnitt die Rüben erst in gleich große Streifen und dann in Stücke. Währenddessen rührte der Tränkemeister den Kessel. Es herrschte angenehme Ruhe.

Nach einer Weile sagte Snape:

„Halten Sie die Zwillinge bitte davon ab für mich eine Frau zu suchen.“

Hermine grinste. „Ich werde es versuchen. Aber Sie kennen die beiden ja, Sir.“

„Hm“, kam als Antwort.

„Ich hoffe auch, dass die beiden morgen ihr Angebot an mich vergessen haben“, sagte Hermine ihrerseits.

Sie seufzte und fügte noch leiser hinzu. „Ich könnte niemals...“ Dann brach sie ihren Satz ab.

„Ich weiß was Sie meinen.“

„Es wäre mit Sicherheit lustig, aber das ist nicht das, was ich möchte.“

Er schwieg.

„Möchten Sie die Rüben jetzt schon haben, Sir?“

„Ja, Sie können sie herbringen.“

Hermine trat neben ihn und stellte das Brettchen ab. Severus warf einen Blick darauf und dann auf ihre Hände. Seine lagen direkt daneben. Harte große Hände neben samtig weichen.

„In erster Linie kommt es beim Akt nicht aufs lustig-sein an“, knurrte Severus.

„Nein“, hauchte Hermine, deren Nerven bis zum Reißen gespannt waren. Fühlte er es auch?

Severus raffte sich auf.

„Nun“, sagte er lauter, „wenn Sie mögen. Da drüben steht noch eine Schüssel mit Würmern. Ich kann ihnen auch selbst die Köpfe abtrennen, aber Sie möchten ja helfen.“

„Ja, Sir.“ Hermine hatte sich wieder im Griff, „ich kümmere mich darum.“

Dann ging sie zum anderen Tisch hinüber.

Severus hatte sich umgedreht und sah Miss Granger am anderen Tisch stehen. Was war bloß mit ihm los? Fand er jetzt schon Schülerinnen anziehend? Er hatte seit Monaten keine Frau mehr getroffen. Vielleicht war das der Grund. Er sollte mal wieder losziehen.

Sein Blick fiel auf Hermines Kehrseite und seine Fingerspitzen zuckten, als sich sein Kopf selbständig machte. Du könntest sie jetzt auf den Tisch legen, ihr den Slip runterreißen und dich in ihr versenken, durchfuhr es ihn.

Miss Granger beugte sich tiefer über den Tisch vor ihr um nach einer Schüssel zu greifen und Severus konnte den Ansatz eines kleinen weißen Slips sehen. Er spürte eine immense Erregung in sich aufsteigen.

Reiß dich zusammen, dachte er ärgerlich. Du bist keine 20 mehr und außerdem ihr Lehrer. Schüler haben asexuell zu sein. Das hast du die letzten 20 Jahre auch schon durchgehalten. Ohne Probleme. Dann wirst Du das bei ihr auch schaffen. So toll ist sie auch wieder nicht. Severus musste sich allerdings eingestehen, dass er seine Schülerin mehr als hübsch fand. Außerdem war sie hochintelligent und lustig. Eine für ihn gefährliche Mischung.

Jetzt drehte sie sich um mit zwei Schüsseln in den Händen.

Verdutzt registrierte sie, dass er sie sich angeschaut hatte.

„Hier sind die Würmer, Sir“, sagte sie ruhig, weil sie atemlos war bei dieser Entdeckung.

„Danke sehr, Miss Granger.“ Er trat näher und nahm ihr die Schüsseln ab.

„Kann ich noch etwas für Sie tun?“

Ja, dachte er, aber das gehörte hier nicht hin.

„Nein, soweit nicht. Danke.“

Hermine entschied spontan nicht gehen zu wollen. Stattdessen trat sie an den Kessel und blickte, auf Zehenspitzen stehend, hinein.

„Eine Stunde noch, Sir. Nicht?“ Sie blickte ihn fragend an und er nickte.

„Genau“, antwortete er samtig und trat neben sie.

Beide spürten die Wärme des jeweils anderen und genossen die Nähe.

„Harry hat sich sehr über das Foto seiner Mutter gefreut“, sagte Hermine bedächtig.

„Das glaube ich. Er hat ja, soweit ich weiß, nicht sehr viele.“

„Nein.“

Hermine schwankte innerlich. Und leider auch mit ihrem Körper. Sie bewegte sich und spürte plötzlich die Haut seines Armes an ihrem Oberarm. Er war ganz heiß und sie zuckte zurück.

Er blickte auf den Kessel hinunter so als bedauere er etwas.

„Mir hat es gefallen mit Ihnen allen“, sagte Severus.

„Uns hat auch gefallen, dass Sie dabei waren, Sir. Es war wirklich ein schöner Abend.“

Severus spürte, dass sie bleiben wollte, aber er wollte nicht, dass sie blieb, weil sich sonst seine so mühsam antrainierte Disziplin in Nichts auflösen würde. Sein Gehirn zeigte ihm gerade ein äußerst geiles Bild, wie sie hier hüllenlos vor ihm auf dem Tisch lag und sein Schwanz in ihr steckte.

„Gehen Sie zu Bett, Miss Granger“, riet er ihr.

Nun war es an ihr bedauernd auszusehen.

Er seufzte und fügte ganz leise hinzu. „Es gibt...Umstände...., die verkomplizieren alles.“

„Sie haben Recht.“

Hermine atmete durch und entfernte sich von ihm. „Gute Nacht, Sir“, wünschte sie ihm.

Er nickte leise lächelnd. „Gute Nacht, Miss Granger.“

Dann stieg sie die Kellertreppe wieder hoch und verwandelte ihr Nachthemd beim Gehen wieder in weiß zurück.

Kapitel 5 – wie es weitergeht

Am nächsten Morgen stieg Hermine in die Badewanne. Ron und Harry hatten das Haus verlassen und Fred und George schliefen noch. Professor Snape war schon früh morgens nach Hogwarts gefloht mit Dutzenden von Tränkeflaschen in einem Korb.

Das heiße Badewasser beruhigte Hermine. Sie griff in den Schaum und patschte schließlich kindlich hinein.

„Mine“, klopfte es plötzlich an der Badezimmertür.

„Komm rein, Gin“, sagte Hermine lauter.

Ginnys Nase schob sich durch die Tür und schließlich folgte die ganze Ginny.

„Ach, Du liegst in der Wanne“, sagte sie erfreut.

„Setz Dich zu mir“, bat Hermine. „Ich möchte Dir etwas zu erzählen.“

Das machte Ginny neugierig. Sie setzte sich ans Fußende der Badewanne und legte ihre bloßen Füße auf den Rand. „Was gibt’s?“

Dann erzählte Hermine ihr die ganze Geschichte von der letzten Nacht.

Als Hermine geendet hatte, blieb Ginny eine Zeitlang ganz still sitzen.

„Und jetzt?“ fragte sie dann.

„Da gibt’s kein „Und jetzt“, Gin.“

„Und Du bist Dir sicher, dass er auch gemerkt hat, dass da was ist?“

Hermine seufzte leise und streute Wassertropfen auf den Schaum.

„Ich glaube schon.“

„Aber Mine. Es ist Snape. Ich meine, rein theoretisch...würdest Du mit ihm was anfangen wollen?“ Ginny klang Hermines Meinung nach ein wenig zu entsetzt.

Sie schnaubte. „Das würde schon nicht gehen, weil er es nicht wollte.“ Sie fühlte sich wieder verzweifelter. „Aber Gin, ich stand da neben ihm. Mein Körper war so dermaßen heiß auf ihn. Ich hätte ihn am liebsten auf den Boden gezogen und verschlungen.“

Ginny lachte. „Oh ja, schlimmes Gefühl. Das habe ich bei Harry ständig. Er braucht mich nur anlächeln und ich könnte ihn flachlegen.“

„Ja, aber im Gegensatz zu mir kannst Du es dann auch.“

„Stimmt.“

Ginny überlegte. „Und wenn Du stattdessen jemand anders flachlegst? George oder Fred. Sie haben es Dir beide angeboten.“

„Nein“, lachte Hermine leise. „Die beiden sind nichts für mich. Aber ihr Angebot war ziemlich cool. Und das noch vor Snape.“

„Ja“, stimmte Ginny ihr zu und fuhr mit ihrer Hand über den Schaum. „Ich fand ihn gestern ausgesprochen klasse. So als wäre er nicht der Oberarsch, der er sonst immer ist.“

„Ich finde das Arschige sehr sexy, Gin“, wisperte Hermine beschämt.

„Ehrlich?“ lachte Ginny amüsiert.

Hermine nickte. „Ich versuch es mal zu sagen wie er“, fuhr sie fort und stellte ihre Stimme dunkler, „In erster Linie kommt es beim Akt nicht aufs lustig-sein an.“

Ginny lachte lauter. „Das hat er gesagt?“

„Wortwörtlich.“

„Aha. Hat er auch noch gesagt, worauf es ihm ankommt?“

„Nein.“

Plötzlich patschte Hermine viel deftiger aufs Wasser auf. „Verflixt. Manno und zugenäht, ich habe es soo nötig!“

Jetzt lachte Ginny richtig. „Schnapp Dir doch Ron noch mal“, schlug sie vor.

Sofort wurde sie von Hermine entsetzt angeschaut. „Oh, bloß nicht!“

„Fred und George?“

„Nein, auch nicht“, wieder haute sie ins Wasser. Diesmal verärgert.

„Dean, Seamus, Neville, Malfoy, Zabini...wer darf es sein?“

Hermine lachte. „Keiner von denen. Ich ahne, dass ich meinen Meister gefunden habe.“

Ginny wurde ernst. „Ja, den Tränkemeister, Mine. Aber nicht fürs Bett.“

Hermine atmete genervt laut ein und aus.

„Mine, überleg Dir wirklich, was Du willst. Er ist doch...ich meine, er ist...alt.“

„Find ich nicht. Es macht mich an wissen zu wollen, wie er beim Sex ist. Ob es geil ist, wenn er im Bett genauso arschig ist. Ich glaube ich habe einen Hang zum Masochistischen, Ginny.“

Ginny lachte wieder.

„Na gut, Du brauchst echt jemand anderen als Ron.“

„Sag ich ja.“

Hermine zog mit ihren Zehen den Stöpsel aus der Wanne und das Wasser lief schnell raus.

Ginny betrachtete Hermines Körper.

„Du bist sehr schön“, sagte sie ihr ehrlich.

Hermine blickte Ginny lächelnd an. „Danke.“

Ginny reichte ihr ein Handtuch und Hermine stieg aus der Wanne.

„Wie kann ich denn mein Problem nun lösen, Ginny?“

„Selbst Hand anlegen?“

„Na toll!“ Hermine verdrehte die Augen. „Der Oberknüller.“

Dann machte sie sich fertig für den Tag.

Am Nachmittag setzte sich Hermine in die Bibliothek und nahm sich das Buch zur Hand, von dem sie Harry und Ron erzählt hatte. Den Sexroman, der nicht so grauenvoll kitschig war.

Sie legte ein Bein über die Sofalehne und begann zu lesen.

Sie liebte es im Rock so da zu sitzen und ihre Hand lag lose zwischen ihren Beinen. Natürlich würde sie sich nicht hier erleichtern, aber irgendwie befriedigte sie auch diese laszive Haltung.

Versunken las sie im Buch und bemerkte nicht, wie die Tür aufging. Severus und George blickten auf Hermine hinab.

Beide konnten den Titel des Buches sehr gut lesen. Sie blickten sich an und Severus runzelte die Stirn.

George konnte nicht anders und lachte leise. Hermine schaute erschrocken auf. Sofort setzte sie sich wieder ordentlich hin und zupfte an ihrem Rock.

George trat ein. Kopfschüttelnd. „Mine, ist alles ok mit Dir?“ fragte er amüsiert. „Seit wann liest Du denn tagsüber so einen Schund?“

„Tue ich ja gar nicht, George“, murmelte Hermine ein wenig zu hoheitsvoll. „Das ist Recherche.“

„Für was?“ schnaubte George grinsend.

„Was wollt Ihr denn?“ lenkte Hermine mit einem Seitenblick auf Snape ab.

„Wir wollten fragen, ob Du mit in den Garten möchtest. Ron, Harry, Fred und ich wollten ein bisschen Quidditsch spielen und Ginny liegt schon in der Sonne und macht ein Schläfchen. Nur Du sitzt hier in der dunklen Bibliothek.“

Hermine schnaufte leicht genervt. Sie liebte es hier ihre Ruhe zu haben.

„Na schön, ich komme mit.“

Hermine ging erst nach oben in Gins und ihr Zimmer und zog sich ihren schwarzen Bikini an, dann schnappte sie sich ihre Sonnenbrille und trat in den Garten. Ginny lag wie berichtet auf einer Woldecke in der Sonne und döste. Harry und Ron saßen auf ihren Besen und warteten auf Freds „Go“ zu spielen.

Snape saß am Gartentisch und schrieb an seinem Buch weiter.

Hermine ging zu Ginny hinüber. „Gin, ich bin jetzt auch hier“, flüsterte sie leise und Ginny nicht zu erschrecken.

„Hermine Granger“, sagte plötzlich Fred laut und raunend. „Meine Fresse. Was hast du denn da an, sag mal?“

Hermine runzelte die Stirn und blickte an sich runter.

„Einen Bikini?“

Sie setzte ihre Sonnenbrille auf.

„Ja, das sehe ich, aber der ist gemeingefährlich!“

„Warum?“

„Wo ist denn der Stoff geblieben?“

Erschrocken blickte sie erneut an sich runter und erkannte, dass alles da saß, wo es sollte. Sie sah, dass Fred und George sie anerkennend anblickten.

„Der Bikini hat genauso viel Stoff, wie ein Bikini haben sollte. Wollte ich einen Overall tragen, hätte ich ihn mir angezogen, Fred Weasley“, sagte Hermine nun streng. Du meine Güte, immer diese Labereien. Können die nicht einmal einfach die Klappe halten?

Sie blickte zu Severus hinüber, der sie durch die Sonne nachdenklich betrachtete. Er konnte ihre Blicke auf ihn durch die Sonnenbrille nicht sehen.

Er war auch heute überhaupt nicht zugeknöpft angezogen. Er trug eine anthrazitfarbene dünne Hose und ein schwarzes T-Shirt.

Hermine ließ sich neben Ginny sinken. Plötzlich hörte sie diese leise sagen: „Snape schaut Dich an, seit Fred so rumgebrüllt hat. Ich glaube, Du hattest recht heute Morgen.“

„Das macht es auch nicht besser“, murmelte Hermine.

„Immer noch rattig?“

Hermine nickte.

Nach einer Stunde legte Severus entnervt seine Feder beiseite. Er kam mit dem Absatz über die Entstehung des Entsteinerungselixiers einfach nicht weiter. Zumal er im Schatten saß und ihm wirklich ein wenig kühl wurde. Er blickte zu Miss Granger und Miss Weasley hinüber, die in der Sonne lagen. Auf Miss Grangers Rücken lag ein dünner Schweißfilm.

Kurzerhand entschied er sich, sich dazu zulegen. Er ließ eine Decke erscheinen, ging zu den Mädels hinüber, breitete die Decke aus und setzte sich.

Verschlafen blickte Miss Weasley ihn an. Severus lächelte und legte sich neben Miss Granger auf den Bauch. Sofort spürte er, wie die Sonne seinen Rücken durchwärmte und er fühlte sich wohlig warm.

Ginny stieß Hermine sanft in die Rippen. Es dauerte eine Weile bis sie aufwachte. Sie blickte zu Ginny hinüber die wiederum auf Snape deutete. Hermines Kopf fuhr herum. Neben ihr lag ihr Tränkelehrer und wärmte sich scheinbar nur auf, da er seine komplette Kleidung noch anhatte.

Er hatte die Augen geschlossen und er lag auf seinen Armen. Sie sah seinen Oberarm und einen Teil des Todessermals, seinen Ärmel und sein Gesicht. Es sah so friedlich aus. Hermines Gedanken schwirrten zu einer parallelen Gegenwart in der sie seine bestimmt warme Wange streicheln durfte oder einen Kuss darauf geben. Mann, dachte sie sofort, ich ticke nicht mehr richtig.

Sie schloss sie Augen wieder und versuchte seine Nähe zu erspüren.

Nach wenigen Minuten öffnete Severus seine Augen und blickte direkt auf die schlafende Miss Granger, auf ihre Haut und ihre schlanken weißen Arme. Sie trug ein geknüpftes Armband aus rot-goldener Wolle. Gryffindorfarben. Sie trug es schon seit Jahren fiel ihm auf. Würde sie es ablegen, wenn die Schulzeit vorbei war oder würde sie es so lange tragen, bis es auseinander fiel?

Er merkte, dass er durchgewärmt war und stand auf. Endlich dieses vermaledeite Kapitel zu Ende verfassen.

Mitten in der Nacht stand Miss Granger plötzlich in seinem Brauzimmer.

„Hallo Professor“, sagte sie leise.

Er blickte sie an. Wieder trug sie dieses kleine, dünne Nachthemd, das die Phantasie spielen ließ.

„Hallo, Miss Granger.“

„Professor, vielleicht könnten Sie mir bei etwas helfen.“....

5 Minuten später saß Hermine vor Severus auf einem Hocker und hielt ihm ihren Nacken hin.

„Diese Salbe beruhigt die Haut, Miss Granger.“ Er fuhr mit seinem Finger in den Topf hinein und entnahm ihm etwas Salbe. Dann begann er vorsichtig die Creme auf Hermines Nacken zu verreiben.

„Ihre Haut ist ganz heiß“, raunte er dunkel.

„Oh, das tut gut, Sir“, seufzte Hermine und schloss die Augen. Nicht wegen der Schmerzen, sondern nur um seine Haut auf ihrer noch intensiver zu fühlen. Naja, auch wegen des Sonnenbrands.

Plötzlich hörte er auf. „Weiter komme ich nicht, Miss Granger. Da ist leider Ihr Nachthemd im Weg.“ Er klang erleichtert.

Sie blickte sich über die Schulter zu ihm um. Dann wagte sie es.

Sie zog sich vorsichtig das Nachthemd über den Kopf und hielt es sich sofort vor die Brüste. Er hatte nichts sehen können. Doch nun lag ihre gesamte weiche anmutige Rückseite vor ihm. Er seufzte tief. Wenn das so weiter ging, war er bald mit seiner Disziplin am Ende.

Er tunkte diesmal nicht seinen Finger in die Salbe, sondern goss sich etwas auf die rechte Handfläche.

Dann begann er wieder ganz vorsichtig die Salbe zu verreiben.

Hermine entfuhr ein leises Aufstöhnen. Oh, Gott, dachte sie leicht erregt, ich habe recht gehabt. Seine Hände fühlen sich an wie der siebte Himmel. Hoffentlich hört er nicht so schnell wieder auf.

Severus hatte Miss Grangers Aufstöhnen gehört und er bemühte sich redlich sich einzureden, dass sie bloß Schmerzen hatte.

„Sie haben Schmerzen, nicht wahr?“ Bitte sag ja, hoffte er.

Einen Augenblick zu spät sagte sie: „Äh, ja.“

Severus schloss entsetzt die Augen und leider spürte er ihre seidige Haut nur noch intensiver. „Verflixt“, entfuhr es ihm leise.

Sie reagierte nicht.

Die Salbe löste langsam einen Kühlungseffekt auf ihrer Haut aus und dies kühlte auch ihre Stimmung ein wenig runter.

Plötzlich hatte sie eine Idee. Wenn sie gleich wieder gehen müsste, würde sie sie sofort in die Tat umsetzen.

„So, Miss Granger“, sagte Snape, als wolle er das „Miss Granger“ noch einmal extra betonen.

„Danke sehr, Sir“, sagte Hermine leise.

„Kein Problem. Dafür gibt es diese Salbe ja.“

Sie zog sich ihr Nachthemd wieder über den Körper und ging zur Tür.

„Gute Nacht, Sir.“

„Gute Nacht, Miss Granger.“

Hermine begab sich auf direktem Weg in die Bibliothek und ließ die meisten der Fackeln aufleuchten. Dann begann sie zu suchen. Nach einer halben Stunde wurde sie fündig. Sie legte sich auf das kleine Sofa und begann das Kapitel zu lesen.

Severus ging gegen 4 Uhr morgens in Richtung Bett. Der Trank für Poppy war auf einem guten Weg. Den Erkältungstrank hatte sie ja schon, jetzt gerade stockte das Brauen des Schmerzmitteltranks, da er erst ins Bett wollte. Wenn er so weitermachte, war er in einer Woche mit allen bestellten Tränken und Seren fertig.

Da war Licht in der Bibliothek, fiel ihm plötzlich auf. Er öffnete leise die Tür und spähte ins Zimmer.

Oh nein! Nicht wieder sie!

Miss Granger lag zusammengerollt auf dem Sofa und schlief. Ihre Hände waren fest um ein Buch geschlungen. Er trat näher und nahm es ihr aus der Hand. Es war ein schwarzmagisches Buch. Eindeutig. Was hatte sie denn gelesen? Er blätterte neugierig zur Seite, wo ihr Zeigefinger dringesteckt hatte und schnaubte entsetzt auf. „Libido-Reduktion.“ Aber er musste grinsen.

„Miss Granger“, rüttelte Severus sie relativ sanft. Sie wurde wach.

„Oh, wie...oh, ich bin eingeschlafen.“ Dann sah sie das Buch in seiner Hand. Amüsiert folgte er ihrem Blick.

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte er und hielt ihr das Buch hin. „Wen wollen Sie denn damit bestrafen?“

Miss Granger murmelte etwas von „keine Strafe“, bevor ihm ihr Zustand wieder einfiel.

„Geht es Ihrem Rücken besser?“ erkundigte er sich.

„Ja, danke“, murmelte sie und stand auf, „es ist alles wieder gut.“

Sein Blick fiel wieder auf das Buch.

„Was wollen Sie mit dem Trank?“ fragte er ernst.

„Nichts, Sir. War nur so eine lose Idee.“ Sie versuchte ihm das Buch unauffällig aus der Hand zu nehmen, aber da war sie bei ihm falsch. Er hielt das Buch von der einen Seite fest. Sie von der anderen Seite.

„Miss Granger, ich lasse Sie nicht eher aus diesem Raum bevor Sie mir nicht erzählt haben, was Sie mit dem Trank bezwecken.“

Sie blickte ihn stirnrunzelnd an. Wie kam sie jetzt aus dieser Lage wieder raus?

„Ich habe von dem Trank gehört und wollte mir mal die Zutaten durchlesen. Dabei bin ich wohl eingeschlafen.“

Misstrauisch blickte er sie an. Schließlich hielt er ihr das Buch hin. „Aber wehe Ihnen, in diesem Haus fehlt auch nur ein Gramm Dachssekret.“

„Nein, Sir, ich wollte ihn nicht brauen.“

„Sie schwindeln mich an, das weiß ich und es enttäuscht mich ein wenig. Ich hatte die Hoffnung, dass wir beide uns nicht anlügen müssen. Aber ich glaube Ihnen zumindest, dass Sie damit nichts Böses vorhaben.“

„Sir, die Wahrheit ist immer größer als die Blamage, die rauskommt.“

„Sollte der Trank für Sie sein?“ fragte er ernst. Er konnte es nicht fassen und so beließ er seine Gedanken erst mal unbearbeitet.

„Ich kann ihnen nichts sagen, Sir, aber ich werde den Trank nicht brauen und ihn auch niemandem zu trinken geben. Versprochen.“

„Na schön.“ Er drehte sich um, um das Zimmer zu verlassen. „Gute Nacht, Miss Granger. Gehen Sie jetzt aber wirklich zu Bett.“

„Das verspreche ich Ihnen ebenfalls.“

Dann war er verschwunden.

Hermine starrte noch eine Weile sehnsüchtig in das Buch und malte sich in den schönsten Farben aus wie es sein könnte, wenn sie ihn getrunken hatte. Dann ging sie zu Bett und vor dem Einschlafen begann sie, ihren Körper selbst zu befriedigen.

Am nächsten Morgen wollten die Jungs auf größerem Platz Quidditsch spielen und so legte sich Ginny auf den einzigen Stuhl auf der Terrasse, Minerva und Dumbledore setzten sich zwecks einer Frühstückseinladung von Harry an den Gartentisch und unterhielten sich mit Severus. Friede breitete sich im Garten aus.

Kurz vor Mittag waren Albus und Minerva in ein Gespräch vertieft und Severus fiel auf, dass Miss Granger noch nicht im Garten aufgetaucht war.

Er entschuldigte sich und betrat das Haus. Lautlos ging er durch das Haus durch und suchte sie. Ginny Weasleys und Miss Grangers Zimmertür stand einen kleinen Spalt weit offen und Severus spähte in den Raum. Und er wusste sofort, für wen der Trank gewesen wäre.

Für sie selbst.

Sie hatte ihre rechte Hand zwischen ihre Beine gepresst und bemühte sich nicht laut zu stöhnen. So kam nur ein leises erregtes Wimmern aus ihrem Mund. Severus spürte sofort seine eigene Erregung. Er starrte ihren Leib an. Sie lag unter einer dünnen Zudecke für den Sommer und ihre nackten Brüste schauten heraus. Miss Grangers Haar lag verteilt wie ein Teppich auf dem ganzen Kopfkissen. Er schaute ihr gebannt zu.

Bald sah er, dass sie es gleich schaffen würde. Das Ziel. Sie zuckte zusammen und ein ersticktes Keuchen entfloh ihrem Mund. Ihr Atem stockte und plötzlich riss sie die Augen auf und blickte ihn direkt an. Sie erschrak zu Tode und schnappte nach Luft. Mit riesengroßen braunen Augen blickte sie ihn panisch an und Severus Herz hämmerte wie verrückt in der Brust.

Seine Beine trugen ihn näher zu ihr und er setzte sich auf die Bettkante.

Sein linker Arm streckte sich aus und berührte ganz zart eine Brustwarze. Er selbst fühlte sich wie betäubt.

„Was tue ich da?“ fragte er mit krächziger Stimme.

Miss Granger hatte die Augen wieder geschlossen und lehnte sich genüsslich in seine Berührung.

„Ich weiß es nicht“, seufzte sie leise, „das Warum ist mir egal.“

Der Berührung seiner Finger folgte die Berührung seiner ganzen Hand.

Er streichelte lediglich ihre Brust. Nicht mehr.

„Was tun wir hier?“ fragte er nach einer Weile.

„Ich weiß es nicht, aber es ist so gut“, seufzte Hermine ehrlich und ergab sich ihrer Phantasie.

Er kam abrupt wieder zur Besinnung und seine Hand zog sich weg. Er stand hastig auf und floh zur Tür hinaus. Hermine blieb verdattert auf dem Bett liegen und dachte nur: War das gerade ein Traum?

Hermine betrat zum Mittagessen den Garten. Sie hatte sich einen knallroten Rock und einen schwarzen Neckholder angezogen. Ihre Haare hatte sie in einem stummelschwänzigen Zopf gebunden.

Sie registrierte Snape, der am anderen Ende des Gartentisches saß.

„Mine, wo warst Du?“ fragte Ginny erstaunt.

„Ich habe in meinem Zimmer gelesen“, log Hermine mühelos.

„Ach so. Komm setz Dich, es gibt Bratwürstchen mit Salat. Fred hat gegrillt.“

„Wie schön. Danke Fred.“

Fred machte im Sitzen eine höfliche Verbeugung.

Kapitel 6 – von Entschuldigungen und sich näher kommen

Nach dem Essen empfahlen sich Minerva und Albus und die Jungs gingen wieder zu ihren Besen. Ginny Weasley legte sich wieder 10 Meter weiter weg auf ihren Liegestuhl.

Übrig am Tisch blieben nur Severus und Hermine. Sie schwiegen sich an.

„Es tut mir sehr leid“, seufzte Severus plötzlich entschlossen es endlich hinter sich zu bringen.

„Mir auch.“

„Wofür?“ Sein Blick traf ihren.

„Dafür, dass ich so was bei unverschlossener Tür gemacht habe.“

„Da gibt's nichts zu entschuldigen, Miss Granger. Ich muss um Verzeihung bitten. Was ich gemacht habe war falsch und verkehrt.“

Das brachte Hermine zum Lächeln. „Falsch und verkehrt?“

Er schmunzelte. „Ja.“

„Es hat sich nicht falsch angefühlt“, entfuhr es Hermine sehr leise. Sie blickte auf, ob er es gehört hatte.

„Das war es aber trotzdem“, brummte er.

„Ich fand es schön.“

Er schwieg. Dann sagte er mit Bedacht:

„Ich habe in meinem Leben eine Frau geliebt. Sie hieß Lily. Ich habe mit vielen Frauen geschlafen. Lily war nicht dabei. Ich habe noch nie mit einer Frau geschlafen, die ich geliebt habe.“

„Susan?“

Er blickte sie an. „Die habe ich nicht geliebt auf die Weise, die ich meine.“

„Warum erzählen Sie mir das, Professor?“

„Das ist das, was ich mir das als Nächstes vorgenommen habe. Eine Frau zu lieben und sie dabei zu lieben.“

Hermine verstand.

Er fuhr fort. „George und Fred haben von Frauen für mich gesprochen. Frauen für Sex zu finden ist kein Problem. Aber das ist nicht das was ich will.“

„Das meinten Sie auch damit, als sie sagten, lustig-Sein sei nicht das Nonplusultra bei Sex.“

„Ja.“

„...und wieso haben Sie mich berührt?“ fragte Hermine leise, so dass nur er sie verstand.

„Weil ich es musste.“

Sie lachte leise auf. „Sie mussten es?“

„Hm“, nickte er mit dem Kopf. „Ich wollte gehen, aber ich konnte nicht.“

Sie schwieg.

Severus sagte seufzend:

„Seit Sie wieder da sind, fühle ich mich von Ihnen magisch angezogen.“ Er lachte. „Naja, nicht magisch als zaubermagisch. Magisch eben.“ Er blickte kurz zu ihr hinüber und sah, dass sie ihm aufmerksam zuhörte.

„Mir geht es genauso.“

„Ehrlich?“

Sie wiederholte sich nicht. „Was steht zwischen uns?“ fragte sie leise.

„Das Gesetz, die Moral, unser wirklicher Wille...soll ich weiter machen?“ scherzte er ernst.

„Beim Gesetz haben Sie Recht, Moral ist Schnickschnack. Es könnte uns beiden egal sein und es wäre in Ordnung. Der Wille...Ihrer vielleicht. Nicht meiner.“

Er blickte sie an. „Sie würden mit mir schlafen?“ fragte er verblüfft.

„Ja. Genau wie Sie es mit mir möchten.“

Wieder schwiegen beide.

„Obwohl ich Sie nicht liebe“, entfuhr es ihm.

„Aber Sie würden lieben, was ich tue“, lächelte Hermine nun breit. Sie fühlte sich erleichtert, dass sie mit ihrer Störung, wie sie es insgeheim nannte, nicht alleine war.

Ginny richtete sich in ihrem Liegestuhl auf und stand schließlich auf. „Puh, ist das warm. Komm her, Mine, ich zaubere uns einen Aguamenti.“

Hermine lächelte Snape kurz entschuldigend an und stand dann auf. Sie zog sich den Rock und das Shirt aus und ging im Bikini zu Ginny hinüber. Diese hob den Zauberstab über den Kopf und sagte „Aguamenti.“

Ein enormer Schwall Wasser fiel aus dem Nichts auf sie beide hinunter und sie quiekten und schüttelten sich. Fred kam mit seinem Besen angefliegen und lachte.

„Ihr Hühner“, rief er.

„Nix Hühner, Fred. Du Memme. Probier es doch auch aus. Dann schüttelt es Dich auch“, lachte Ginny. Hermine nahm Ginny den Zauberstab weg und murmelte „Accio 2 Handtücher.“ Aus dem Haus kamen 2 Handtücher geflogen, die Ginny mit sicherem Quidditschspieler-Griff auffing.

2 Tage lang sprachen Severus und Mine nicht ein Wort miteinander.

Es fiel leider jemandem auf: Ron. Als er mit Harry im Schlafzimmer lag und sie sich noch unterhielten, sagte Ron mit einem Mal. „Du, sag mal, Harry.“

„Hm.“

„Haben Mine und Snape sich gezofft?“

„Nicht dass ich wüsste“, räkelte sich Harry schläfrig.

„Hm, die reden nicht ein Wort miteinander.“

„Na und?“

„Seltsam. Weil sie sich zu Deinem Geburtstag ziemlich gut unterhalten haben.“

„Dann sprich Mine doch morgen mal darauf an.“

Ron überlegte. „Das werde ich tun.“ Dann drehte er sich um und wartete auf den Schlaf.

Am nächsten Morgen blieb er bei Hermine in der Küche sitzen und blickte ihr beim Frühstück zu.

„Hermine, ich würde Dich gerne mal was fragen.“

„Was denn?“

„Sag mal, hattest Du Krach mit Snape? Tu das nicht, er ist noch ein Jahr lang unser Lehrer.“

Hermine blickte ihn verblüfft an.

„Wie kommst Du denn darauf?“

Er erklärte es ihr.

„Nein, Ron“, sie lachte gespielt leicht auf. „Nein, ich würde mich nie mit ihm verkrachen. Ich will nicht wissen, wie radikal er dann Punkte für nichts abzieht, wobei das auch schon so für ihn kein Problem ist.“

„Genau deshalb. Tu nichts, was ihn verärgert.“ Er stand auf. „OK?“

Hermine nickte. „Natürlich nicht, Ron.“ Sie lächelte ihn an.

Er küsste sie aufs Haar und verließ die Küche.

Hermine startete ihr Frühstücksei an. Unbewusst zog sie ihren Zauberstab und ließ das Ei in der Luft rotieren. Dabei startete sie weiter darauf.

„Was soll das werden?“ fragte eine amüsierte Stimme in der Tür. Hermine sah auf. Severus trat näher und ließ sich neben ihr über Eck nieder.

„Nichts. Ich damele nur herum.“

„Ach so.“

Er nahm sich eine Scheibe Schinken, drehte sie in eine Rolle und biss hinein.

„Ich habe gerade ihr Gespräch mit Weasley gehört. Ist zwischen uns alles in Ordnung?“

Sie blickte ihn erstaunt an. So sanft war sein Ton noch nie gewesen.

„Ja, Sir.“ Sie nickte.

„Hören Sie auf mich Sir zu nennen, wenn wir uns über diese „Sache“ unterhalten.“

„Ok.“

Er schwieg und drehte die angebissene Schinkenscheibe zwischen seinen Fingern. „Ich tue mich schwer damit zu vergessen, warum ich das vor 3 Tagen gemacht habe.“

„Und?“

„Diese Anziehung zu Ihnen, Miss Granger. Sie ist immer noch da.“

„Was kann ich tun?“ fragte sie mit einem Tonfall der eindeutig sagte, dass sie auf Ihre Aufgabe keine Lust hatte.

„Ich warte auf den Tag, an dem Sie wieder ihre Schuluniform tragen und ich meine Lehrerrobe.“

Sie seufzte. „Das dauert aber noch 4 Wochen.“

Jetzt seufzte er. „Ich weiß.“

„Ich werde hier weiterhin im Bikini und so herumlaufen.“

„Das sollen Sie auch.“ Eine Pause trat ein. Dann ballte Severus seine Hände kurz zu Fäusten. „Merlin, wo ist meine Disziplin hin?“

„Meine taucht notgedrungen jeden Tag wieder neu auf.“

„Ich würd Sie jetzt so gerne...“ Er ließ den Satz unvollendet.

„Scheiß-Hormone, oder?“ fragte sie trüb und Severus musste lachen. „Ja.“

„Ich mag Sie, wenn Sie hier so sind, wie Sie hier sind“, sagte Hermine ehrlich.

„Außerhalb der Schule meinen Sie?“

„Ja.“

„Ich mag mich hier auch.“ Er steckte den Schinken komplett in den Mund und kaute. Als sein Mund wieder leer war fügte er hinzu. „Ich möchte gar nicht so streng sein müssen. Aber manche Schüler lassen mir keine andere Wahl.“

Sie nickte verstehend.

Plötzlich legte er seinen Kopf auf seine Hände und raupte sich durch das Gesicht.

„Ich will gar nicht darüber nachdenken, dass Sie im kommenden Schuljahr mit einem anderen etwas anfangen könnten.“

„Wieso?“ fragte Hermine verdutzt.

Er gab seine Augen wieder frei. Sie waren klar und wunderbar dunkelbraun. „Weil ich dann weiß, dass Sie mit diesem Mann bestimmt schlafen werden. Mit ihm. Nicht mit mir.“

Hermine Herz pochte laut.

„Das würde dann wohl so sein, ja“, gab sie zu.

Eine weitere Weile später sagte er sanft. „Ich stelle mir uns vor.“

Hermine lachte auf. „Ach ja?“

„Hm“, nickte er.

„Und? Ist es so gut, wie bei mir, wenn ich mir uns vorstelle?“

Er blickte sie lächelnd an.

„Bestimmt viel besser“, neckte er sie.

„Das glaube ich kaum.“

Er blickte sie eine Weile gedankenverloren an.

„Sie sind sehr hübsch geworden, Miss Granger.“

Hermine schwieg.

„Als sie die Tage von ihrer Familie wiederkamen, habe ich noch daran gedacht wie ich Sie das erste Mal gesehen habe. Sie kamen in die große Halle und erklärten ihren neuen Schulkollegen die magische Decke.“

Hermine seufzte. „Ich habe manchmal das Gefühl, es sei 100 Jahre her.“ Sie lachte auf. „Damals fanden wir Sie alle noch grausam, furchtbar und beängstigend.“

Severus schnaufte. „Und jetzt nicht mehr?“ Ein Lächeln lag auf einem Mundwinkel.

„Nein.“

„Wie kommt’s?“

„Zeit heilt alle Angst vor schwarzen Männern.“

Er lachte. „Dass Sie keine Angst mehr vor mir haben verstehe ich ja seit 3 Tagen, aber Potter & Co haben sie doch bitte wenigstens noch.“

„Ich vermute nein. Wer mit uns zu McDonalds geht und Snickers-Eis isst, muss damit rechnen, dass das Umfeld keine Angst mehr vor ihm hat.“

„Schön, ich habe verloren.“

„Jepp.“

„Das Eis war wirklich gut!“

„Hab ich Ihnen doch gesagt“, entfuhr es Hermine zufrieden.

Severus lachte. „Ja. Haben Sie.“

Er blickte sie an und Hermine blickte auch ihn an. Eine kleine Zärtlichkeit lag in seinem Blick.

„Hören Sie auf“, forderte Hermine energisch.

„Mit was?“

„Mich so anzusehen.“

„Wie denn?“

„Zärtlich.“

„Entschuldigung.“

Dann ging die Küchentür auf und Fred und Ginny kamen herein.

Als sie Severus sahen blieben sie abrupt stehen. Ginnys Blick wechselte immer zwischen Severus und Hermine hin und her.

„Prof! Ron, Harry, Gin und ich wollen heute Abend ins Kino. Frage: Möchten Sie mit?“

„Nein, aber Danke fürs Fragen.“

„Zweite Frage: Heißt das, Harry darf ohne Sie raus?“

„Von mir aus. Aber nehmen Sie alle Ihre Stäbe mit.“

„Willst Du mit, Mine?“

„In welchen Film denn?“

„Diesen Ballerfilm, der auf den Plakaten angekündigt wird.“

„Nein danke, ich schau mir den mal im Fernsehen an, wenn ich mal bei meinen Eltern bin. Kino ist mir zu teuer geworden.“

„Ok.“

„Und George?“ fragte Hermine.

„Der hat sich beim Quidditsch das Bein poliert. Er möchte hier bleiben. Aber vielleicht könntet Ihr mal nach ihm sehen.“

„Das machen wir“, sagte Severus.

„Fein.“ Dann verschwanden Fred und Gin wieder.

„Was machen wir heute Abend?“ fragte Hermine leichthin.

Severus schnaubte. „Uns ärgern?“

Hermine lachte. „Worüber, dass wir beide hier praktisch alleine sind und doch keinen heißen Sex haben?“

„Genau.“ Er wollte sie verärgert anschauen, merkte aber schnell, dass er das bei ihrem amüsierten Gesichtsausdruck nicht hinkriegte.

Hermine schmunzelte. „Und wenn wir wieder in der Schule sind? Wollen Sie dann im Klassenraum immer einen Blick auf mich werfen und Gott danken, dass ich in dieser ätzenden Uniform rumlaufen muss?“

„So habe ich mir das vorgestellt.“

„Und ich darf mir dann ihre Brusthaare unter der Robe immer nur vorstellen.“

Severus musste lachen. Diese Frau! So lustig.

„Meine Brusthaare?“

Sie nickte.

Er verstand es nicht. „Meine Brusthaare gefallen Ihnen?“

„Ja.“

„Aha.“

„Was ist es bei mir?“ fragte Hermine neugierig.

Er blickte sie an und schwieg eine Weile. Erst als Hermine schon dachte, er würde nicht reagieren öffnete er den Mund.

„Ihre Zartheit. Ihre Haut und ihr Geruch. Es ist alles so...verlockend.“ Er machte eine Handbewegung als würde er etwas mit seinen Fingern verreiben. „Ich kann es schlecht beschreiben“, gestand er schließlich.

Sie blickte auf ihre rechte Hand und auf seine Linke. Sie sah, was er meinte und verstand ihn. Dann legte sie ihre Hand auf seine. „Meinen Sie DAS Gefühl?“

Er blickte zu ihren Händen hinunter und schloss kurz die Augen. „Ja.“

Sie bemerkte plötzlich, dass er das gleiche Verlangen hatte wie sie. Berühren und berührt zu werden.

Sanft strich sie mit den Fingerkuppen ihres Zeige- und Mittelfingers über seinen Handrücken.

„Miss Granger“, sagte er mit brüchiger Stimme, „bitte lassen Sie es.“

Sie stockte. Ließ aber ihre Hand noch auf seiner und blickte sie an.

„Sie haben schöne Hände.“

Er schwieg.

„Schöne Hände...“, wiederholte sie sich leise. Sie wusste, dass er es nicht kommentieren würde.

Plötzlich blickte er ihr mitten ins Gesicht. Dann nahm er seine Hand unter ihrer hinweg und legte sie ihr auf die Wange. Hermine atmete schwer aus und lehnte sich in die fremde Wärme.

Er spürte wie sie leicht erzitterte. Oh, dieses Verlangen. Ich weiß genau, was sie fühlt, dachte Severus. So genau.....

Hermine hatte die Augen geschlossen und in ihrem Kopf tobte das Kino. Der Film war berauschend und bewegte sie, wie kein richtiger Kinofilm es vermochte.

Plötzlich zog sie sich von ihm weg und blickte ihn fast panisch an.

„Nicht“, entfuhr es ihr flehend. „spielen Sie nicht mit mir. Entweder wir berühren uns so, wie es sein soll oder gar nicht.“

Dann sprang sie auf und verließ die Küche.

Kapitel 7 – Zärtlichkeit und Stress

Als es Abend wurde und der große Rest der Truppe ins Kino gegangen war, legte sich Hermine aufs Sofa und las ihr Sexbuch weiter. George lag oben in seinem Bett und las wohl ebenfalls. Zumindest tat sein Fuß weh und er mochte nicht mehr aufstehen. Hermine hatte zu ihm gesagt, wenn er was bräuchte, sollte er ihr einen Patronus schicken. Snape war irgendwo im Haus. Er braute vermutlich, aber Hermine hatte keine Lust auf Diskussionen mit ihm.

Plötzlich hatte sie eine Idee. George hatte doch nur seinen Fuß kaputt, oder?

Beim Gang durchs Haus stieß sie mit Snape zusammen.

„Wohin des Weges?“ fragte er galant.

„Zu George, Professor. Vielleicht fällt mir bei ihm was ein, was mich Sie vergessen lässt.“ Ja, ich bin eine richtig miese Kuh manchmal, dachte Hermine innerlich grinsend.

Snape blickte sie verblüfft an. Dann verdüsterte sich seine Miene. „Und Sie meinen, dass das richtig ist?“

„Nein“, stellte Hermine klar, „richtig wäre, wenn wir es wagen, weil es das ist, was wir uns wünschen und alles was danach passiert einfach und in Ruhe auf uns zukommen lassen würden.“

Plötzlich packte er sie an ihren Wangen und zwang sie grob ihm ins Gesicht zu schauen.

„Hermine“, zischte er verärgert. „Wir wären nicht richtig.“

„Du versuchst es ja noch nicht einmal“, zischte sie im gleichen Tonfall zurück.

Beide registrierten, dass er sie beim Vornamen genannt und sie ihn geduzt hatte.

Er lockerte seinen Griff und streichelte ihr stattdessen sanft über die Wange.

„Nein. Ich versuche es nicht. Weil ich weiß, dass ich mich dann nicht zurückhalten kann. Ich würde dich nehmen wollen. Ich würde Dich ficken wollen.“

Ihre Augen blitzten wie elektrisiert auf. Diese Sprache erregte sie.

„Und wenn?“ funkelte sie. „Und wenn schon, dann fick mich doch. Es ist ja nicht so, als würde ich es nicht wollen. Scheiß was auf die anderen. Es geht hier nur um uns beide. Um das was wir wollen.“

„Hermine, ich bin Dein Lehrer!“

„Ja und? Ich bin keine 14 mehr. Und es ist ja nicht so, als wäre ich ein unschuldiges kleines Lämmchen. Ich bin erwachsen, Severus. Ich hatte schon Sex und bin ganz heiß auf welchen mit Dir. Du und Deine Disziplin. Es nervt langsam.“

Dann gewann ihre eigene und Hermine ging einfach davon und ließ ihn stehen.

2 Tage lang schwiegen sie sich wieder nur an. Bis Ginny eingriff. Sie hatte bemerkt, dass Hermine Snape immer äußerst böse anschaute, wenn er in ihrer Nähe war. Snape hingegen blickte sie besorgt an.

Abends im Bett war das Gespräch dann fällig.

„Mine“, forderte Ginny. „Bring mich auf den neuesten Stand in Bezug auf Snape.“

Hermine seufzte und begann alles zu erzählen.

Wieder schwieg Ginny eine Zeitlang um die richtigen Worte zu wählen.

Aber es kam nur ein „Wow.“

Hermine grinste, was Ginny nicht sehen konnte.

„Und Du hast ihn einfach so geduzt?“

„Natürlich! Wenn er davon spricht mich ficken zu wollen, darf ich ihn auch duzen.“

Jetzt lachte Ginny laut. „Du bist mir eine!“

„Welche?“

„Die, die sich immer schwierige Typen angelt.“

„Stimmt.“

„Kannst Du Dir wirklich vorstellen mit ihm Sex zu haben?“ fragte Ginny nachdenklich.

„Ja. Mein Kopfkino malt es mir immer in den blühendsten Farben aus.“

„Nein, mal ehrlich. Kannst Du Dir vorstellen, wie er in Dich eindringt?“

„Ja. Ginny“, sagte Hermine ehrlich bewegt, „ich stell es mir wunderbar und total aufregend vor. Dieser Mann macht mich einfach an. Seine schnoddrige Art, seine Ehrlichkeit, seine Haut und sein Geruch. Ich wünschte er hätte einen Reißverschluss in seiner Haut, wo ich in ihn hineinkriechen kann.“

Ginny seufzte. „Mine, das klingt aber nach mehr als nach Geilheit.“

„Ich weiß.“

„Bist Du in ihn verliebt?“

„Ja. Irgendwie.“

„Das dachte ich mir schon.“

„Mehr sagst Du dazu nicht?“ fragte Hermine erstaunt.

„Was soll ich denn dazu sagen? Du bist verliebt in den Mann. Unseren Lehrer. Ich finde es seltsam, aber kann auch nur immer sagen: Wo die Liebe hinfällt.“

„Danke Gin.“

„Wofür?“

„Dass Du Du bist.“

Dann dösten beide endlich ein.

Severus stand an seinem Schneidetisch und dachte über Hermine und sich nach. Früher war er immer der Verführer gewesen und er hatte die Frauen von seinen Talenten überzeugen müssen. Bei Hermine war es ganz etwas anderes. Hier gab es eine tolle Frau, die ihn wollte, aber es war nicht richtig. Und er begehrte sie sehr. Jedes Mal wenn er sie sah, wenn er den Geruch ihrer Haare in der Nase hatte und sie sich bewegte wollte er sie lieben. Er wollte sie spüren und überall schmecken. Ihren ganzen Körper genießen und alles Erdenkliche mit ihr machen.

Aber dann dachte er immer daran, dass er sie ein Jahr lang unterrichten musste und sein Herz wurde schwer. Er konnte, nein durfte, keine Frau, schon gar nicht Schülerin, in seiner Nähe haben auf Hogwarts. Das war nicht richtig.

Wenn er daran dachte, dass sie mit ihm in einem Bett schlief und er sie lieben durfte, wann er wollte, wurde ihm mulmig im Magen. So würde es ansatzweise auf Hogwarts sein. Meine Güte, sie wollte ihn. Ihn! Er schnaubte bei dem Gedanken, was sie an ihm besonders faszinierte. Seine Brusthaare. Er musste lachen.

Hermine Granger.

Wer hätte gedacht, dass es einmal so kommen würde. Er war rettungslos fasziniert von Hermine Granger. 20 Jahre jünger, schnippisch, eine Gryffindor und wahrscheinlich die klügste Hexe ihrer Zeit. Er hätte ihr erliegen können, als sie ihn so angefunkelt hatte. Was hatte sie gesagt: Und wenn schon, dann fick mich doch. Es ist ja nicht so als würde ich es nicht wollen.

Sie zu ficken, sie sich zu nehmen.

Severus spürte, dass er einen Ständer bekam und er rieb ihn automatisch um sich wohler zu fühlen in seiner Haut.

Er warf einen Colloportus auf die Tür und ergab sich seinen Berührungen.

Weitere 2 Tage später bekamen auch Fred und George mit, dass Hermine und Severus nicht mehr miteinander redeten. Nach dem Frühstück blieben die beiden sitzen und sprachen das Problem ganz offen an.

„Was ist eigentlich bei Euch beiden los? Prof? Mine?“, sagte Fred, „Ihr redet gar nicht miteinander.“

„Das ist nicht wahr“, sagte Hermine schnell und bemüht unbekümmert.

„Oh doch. Ich kann mich an keine Unterhaltung erinnern seit letztem Dienstag.“

„Du bist ja auch nicht bei allem dabei“, gab Hermine den Ball schnell zurück.

George betrachtete die beiden nachdenklich. Dann wusste er was los war.

„Fred, Bruderherz, kommst Du mal mit?“ bat George seinen Zwilling. Dieser nickte und stand auf. Gemeinsam gingen sie in ihr Zimmer.

„Meinst Du, sie wissen was?“ fragte Hermine.

„Woher denn?“ antwortete Severus.

Sie bekamen nicht mit, wie im Zimmer der Zwillinge eine Beratung begann. Ron, Harry, Gin, Fred und George setzten sich zusammen.

Jeder sollte mitteilen, was ihm aufgefallen war. Bloß Ginny hielt sich verdächtig zurück.

„Ginny, Du weißt was“, sagte Fred zu ihr.

„Ja und? Aber ich habe es ihr versprochen. Wir sind Freundinnen, Fred.“

„Das habe ich verstanden. Aber ich frage mich, wie schlimm der Krach ist?“

„Wieso Krach?“ entfuhr es Ginny todernst.

Die Jungs starrten sie ungläubig an. Ron fing sich als Erster.

„NEIN!“ sagte er entsetzt.

Ginny blickte verlegen zu Boden. Das würde Mine ihr nie verzeihen.

„Haltet Euch daraus, Jungs“, warnte Ginny deshalb, „das geht uns nichts an.“

„Ja, aber ist er fies zu ihr oder so?“ wollte Ron wissen.

„Nein, das seht Ihr ganz falsch. Ganz, ganz falsch. So ist es nicht.“

„Wie ist es dann?“

„Ich darf Euch nichts sagen. Aber es ist eher andersherum. Irgendwie.“ Sie machte eine lapidare Handbewegung.

Jetzt brauchten die Jungs eine Weile. Fred ordnete das Ganze laut. „Also andersherum würde bedeuten, dass sie von ihm was will, aber er nicht. Richtig?“

George, Ron und Harry nickten. Aber Harry setzte noch hinzu.

„Wobei es Snape ist, Leute, also ist es wohl nicht ganz richtig. Mine will ihn vielleicht, und er sie vielleicht auch, aber er ist unser Lehrer. Und vielleicht hat er doch ein klein wenig Bedenken. Was ich persönlich wirklich seltsam fände.“

„Das sind schon keine Bedenken mehr“, sagte Ginny leise.

„Hah! Also er will, hat aber Skrupel.“

Ginny seufzte. „Falls Mine das jemals rausfindet werde ich sagen, dass ihr das selbst rausgefunden habt, ja? Sonst killt sie mich.“

„Schon klar“, sagte Fred. „Und was passiert jetzt?“

„Sie streunen jeden Tag umeinander herum. Es ist wirklich unheimlich“, murmelte Ginny. „Mine ist böse auf ihn, weil er will, aber dann doch wieder nicht und er ist irgendwie traurig. Naja, so traurig wie ein Severus Snape traurig sein kann.“

„Sind sie ineinander verschossen?“ fragte Ron.

Ginny zuckte mit den Achseln. „Keine Ahnung ob er es ist, aber bei ihr glaube ich das schon.“

„Mine hat echt einen seltsamen Kerl-Geschmack. Erst Krum und dann Snape.“

„Naja“, schmunzelte Harry, „Dich hat sie ja auch gehabt.“

„Einen Ausreißer ist jedem erlaubt“, grinste Ron.

„Und was machen wir nun?“ fragte Fred in die Runde. „Immerhin ist das illegal, was da noch NICHT läuft.“

„Da Mine ihren eigenen Kopf hat und sich von ihm nichts mehr gefallen lässt, würde ich sagen, wir sollten es erst mal abwarten“, schlug Harry vor.

„Versuch sie zu Vernunft zu bringen, Ginny“, riet ihr George. „Ihr seid noch ein Jahr unter seiner Fuchtel.“

„Was glaubst Du, George, was ich die ganze Zeit schon tue?“

„Dann ist es ja gut. Ich werde auf jeden Fall versuchen, die beiden nicht mehr alleine zu lassen. Die bauen nur Mist, wenn man nicht aufpasst“, grient George frech.

Harry und Ron wechselten stumme Blicke. „Ron und ich machen auch mit“, sagte Harry.

„Gut, also Mission: Aufpassen auf Snape und Hermine zwecks kein Blödsinn anstellen.“

„Dann mal los.“

Schon bald registrierten Hermine und Severus, dass sie nicht mehr alleine waren. Immer kam jemand unter irgendwelchen Entschuldigungen ins Zimmer. Es war wirklich mühsam.

Da Hermine auch nachts nicht mehr im Brauzimmer aufkreuzte, konnte er sie nur noch still beobachten. Sein Verlangen wuchs von Tag zu Tag und er bemerkte, mit wie viel Zärtlichkeit er über sie nachdachte.

Einmal wurde sie beim Nachmittagstee von einer Wespe in die Wange gestochen und während Harry und Ginny sich sofort um Hermine kümmerten, dachte Severus darüber nach, sie in den Arm zu nehmen und die Stichstelle zu streicheln.

Immer öfter bekam er eben jenes Gefühl, was ihn entfernt an Lilys Zeiten erinnerte. An damals, als er so verliebt war.

Dann rief er sich zur Raison. Du bist nicht verliebt in sie. Du bist nur heiß auf sie.

Aber dann kamen wieder Momente, wie beim Essen, wo sie sich stumm anblickten und er in Hermines Augen dieses Lächeln sah, diese Sehnsucht vermischt mit Wehmut. Ab und an kamen diese Gedanken und die bildliche Vorstellung, wie sie mit einem anderen Mann schlafen würde. Er verabscheute diese Gedanken. Er wollte es sich nicht vorstellen, dass ein anderer Mann diese seidig-samtige Haut streicheln durfte. Sie an Stellen berühren durfte, die er für sich beanspruchte.

Der Einzige, den er kannte, der Hermine mal besessen hatte, war Ron Weasley.

Kapitel 8 - Aussprachen

Eines Abends fand Severus Ron alleine in der Küche. Er räumte das gespülte Geschirr gerade in die Schränke.

„Na, Mister Weasley“, sagte Severus munter.

„Professor“, grüßte Ron höflich zurück.

Sie schwiegen.

„Wir haben ja wirklich geruhsame Ferienwochen hier, nicht?“ begann Severus das Gespräch.

„Das stimmt, Sir.“

„Ich hätte nie gedacht, dass wir alle so nette Gespräche führen können.“

„Das ist wahr.“ Worauf will er hinaus, fragte sich Ron stirnrunzelnd.

„Ich musste wirklich schmunzeln, als wir uns an Potters Geburtstag über Intimitäten unterhielten. Sie waren alle ziemlich offen, muss ich sagen.“

„Wieso auch nicht. Ginny ist als Jüngste schon 16.“

„Das stimmt“, gab Severus zu und fuhr dann beiläufig fort, „mich hat gewundert, dass Sie und Miss Granger es miteinander versucht haben. Eine Beziehung, meine ich.“

„Ja, das war schon ein Ding. Hermine und ich lieben uns wirklich. Aber mehr als Freundschaft ist da echt nicht drin.“

„Sex war dann bestimmt auch so eine Sache.“

„Oh ja, es war grauenvoll. Nach dem dritten Versuch hat sie zu mir gesagt: Weißt Du Ron (sie hat dabei gelacht) wir sollten es sein lassen. Nicht dass wir uns beiden noch körperlichen Schaden zufügen. Unsere Versuche enden mehr in Raufereien als in Zärtlichkeit.“ Er lachte.

Severus lachte auch. Er konnte sich eine raufende Hermine wunderbar vorstellen.

„Ja, so kann ich sie mir vorstellen“, sagte er bedächtig.

Ron warf einen wissenden Seitenblick auf Severus. „Ja, aber sie ist gleichzeitig der liebste Mensch auf dieser Welt. Sie ist einfach wunderbar.“

Severus blickte ihn erstaunt an. „Ist sie das?“

„Ja, Sir. Das wissen Sie selbst doch am besten.“

Severus sah Ron scharf an.

„Tue ich das?“

Ron blickte ihm ehrlich in die Augen. „Ja, das tun Sie. Sir.“

Dann waren die Schränke eingeräumt und er ließ Severus mit seinen Gedanken alleine.

2 Tage später begegneten sich Hermine und Severus nachts in der dunklen Küche. Ungeplant.

Sie saß auf dem Esstisch und trank etwas, als er das Zimmer betrat.

„Oh Entschuldigung“, sagte er leise und wollte wieder gehen.

„Komm rein.“

Sie stellte das Glas neben sich ab und umfasste behaglich ihre nackten Beine, die auf einem Stuhl standen.

„Wie geht es Dir?“ fragte er leise und kam näher.

„Ganz ok. Und Dir?“

„Ganz gut.“

Sie schwiegen.

Dann sagte Hermine. „Haben wir uns jetzt nichts mehr zu sagen, Severus?“

„Doch. Ganz viel. Ganze Bücher. Aber alles was wir uns sagen, würde zum jetzigen Zeitpunkt in Streit enden.“

„Du magst Recht haben.“

„Bestimmt.“

„Warst Du schon mal in so einer Situation?“ fragte sie ihn, während er sich neben sie auf den Tisch setzte.

„Nein.“

„Und was machen wir nun?“

„Die Ferien zu Ende verleben, das nächste Schuljahr durchstehen und in der Nacht Deines Abschlusses

eine drei-Tage-im-Bett-bleiben-Aktion beginnen.“

Hermine lachte leise. „Das stehe ich nicht durch.“

Er wandte den Kopf in ihre Richtung. „Was? Drei Tage mit mir im Bett oder ein Jahr warten?“

„Das alles, Severus. Ich...Ich will Dich.“ Hermine blickte auf ihre Füße und tippte abwechselnd mit ihren Fußspitzen auf den Stuhl. „Wirklich. Ich bin mir sicher.“

„Für was willst Du mich?“ fragte er leise, gespannt auf ihre Antwort.

Jetzt blickte sie ihn ebenfalls an und seine dunklen Augen wirkten in der dunklen Küche noch viel schwärzer. „Ehrlich?“

„Natürlich“, sagte er.

„Für alles.“

Sie stand auf und trat vor ihn.

„Für alles, Severus“, wiederholte sie sich.

Dann gab sie ihm einen sehr sanften Kuss auf die Wange.

„Mehr kriegst du nicht von mir, aber meine Meinung weißt Du nun. Ich war ehrlich zu Dir, bitte sei es auch zu mir.“

Er sah in ihre braunen wunderschönen Augen und seufzte.

„Ich bin immer ehrlich zu Dir, ich verspreche es hier und jetzt. Glaub mir, ich denke pausenlos über Dich, mich...über uns nach. Wir beide sind ein Ding der Unmöglichkeit. Wir sind so verschieden. Du bist 20 Jahre jünger als ich und ich bin Dein Lehrer. Was wir wären wäre illegal. Ich könnte meine Arbeit verlieren, Hermine. Ich könnte meinen heißgeliebten Job verlieren. Das will ich nicht. Aber ich will...ich will Dich, Hermine. Wirklich.“

„Wofür?“ fragte sie ihn.

„Das weiß ich noch nicht.“

Sie lächelte über seine ehrliche Antwort, streichelte einmal über seine Wange und verließ das Zimmer.

Von dem Tag an beruhigte sich die Beziehung zwischen Hermine und Severus.

Die anderen spürten, dass es besser wurde, aber trotzdem gingen die beiden recht schweigsam miteinander um. 2 Wochen dauerten die Ferien noch, und eines sehr späten Abends fand George Snape zufällig im Wohnzimmer am Schreibtisch vor.

„Guten Abend, George.“

„Guten Abend, Prof.“

George setzte sich ungefragt zu ihm. Severus schaute ihn erstaunt an.

„Kann ich Ihnen helfen, George?“

„Ja. Das können Sie, Prof.“

Severus legte seine Feder beiseite und blickte ihn fragend an.

George war etwas mulmig zu Mute, denn was er sagen wollte war sehr persönlich für den Professor.

„Hören Sie, Prof, ich mache es kurz und bündig.“

George blickte auf den Boden um dem bohrenden Blick seines ehemaligen Lehrers zu entgehen.

„Wir alle hier wissen, dass zwischen Ihnen und Hermine etwas ist. Fragen Sie mich nicht woher, es ist egal, aber wir alle lieben Hermine sehr. Sie ist phantastisch und ich wollte Sie, nur unter uns beiden, bitten, keine Spielchen mit ihr zu spielen.“

Wenn Sie sie wollen, dann sagen sie ihr das bitte, wenn nicht, dann sagen Sie es ihr auch ehrlich. Mine ist sehr clever, sie wird damit umgehen können, aber ich bitte Sie ernsthaft nicht so weiter zu machen, Prof. So jetzt habe ich es gesagt.“ Er atmete tief ein und aus und mied Severus Blick immer noch. Dann stand er auf und ging zur Tür.

„George“, wurde er von Severus zurück gerufen. George drehte sich um und blickte Severus in die Augen. „Ja?“

„Danke sehr. Ich werde sie nicht verletzen. Versprochen.“ Severus bemühte sich zu lächeln, obwohl ihm nach Georges Vortrag nicht danach war.

George bäugte seinen doch sichtlich geschockten Professor und trat einen Schritt näher.

„Kann es sein, dass Sie auch unter der Situation leiden?“

„Natürlich“, schnappte Severus leicht gereizt. „Glauben Sie es ist leicht, wenn man sich so zu einer

Schülerin hingezogen fühlt?“

George schmunzelte und setzte sich wieder neugierig. „Wie kam das eigentlich, wenn ich mal fragen darf?“

Severus lächelte. „Es begann vor ein paar Wochen. Hier. Sie kam von ihren Eltern wieder und ich dachte das erste Mal, dass sie so erwachsen geworden ist. Bis dato hatte ich immer ihr Bild als 11-jährige im Hinterkopf. Von da an war es alles Mögliche. Ihre Art zu reden, Ihre Klugheit. Ich finde sie lustig und sehr amüsan. Sie bereitet mir Freude. Und sie ist so unglaublich hübsch.“

Er blickte George an, ob er ihn verstand. George lächelte und nickte die ganze Zeit.

„Ich weiß was sie meinen. Sie ist entzückend, oder?“

„Ja.“

„Was glauben Sie, warum Fred und ich ihr diese Spaß-Einladung gemacht haben. Es ist nur halb Spaß. Wir beide finden sie toll.“

„Sie will Sie beide aber nicht.“

George lachte. „Schon klar. Leider. Sie will Sie.“

„Ich weiß“, seufzte Severus ergeben.

„Meinen Sie nicht, Prof, sie können trotzdem Ihre Geschichte anfangen und gleichzeitig Lehrer und Schülerin sein? Hermine ist verdammt klug. Sie wird sie beschützen. Damit Sie ihren Job behalten. Sie will bestimmt genauso wenig wie Sie, dass Ihnen gekündigt wird.“

Severus war erleichtert, mit jemandem reden zu können. Selbst wenn es einer der Zwillinge war.

„Sie hat mir vor einigen Tagen gesagt, dass sie mich will. Ganz.“

„Dann meint sie es bestimmt auch so. Hermine spielt keine Spielchen. Sie ist einfach eine liebe, ehrliche Haut. Na kommen Sie schon, Prof“, George blickte ihn aufmunternd an, „machen Sie sich beide glücklich. Was kann man mehr wollen als eine lustige, hübsche Frau, die einen will?“

Das brachte Severus zum Lächeln. „Nichts, vermute ich.“

George stand wieder auf. „Gute Nacht, Prof.“

„Gute Nacht, George. Danke.“

Dann ging George wirklich.

Kapitel 9 – Die Richtigen reden

3 Tage später beim Abendessen kam Severus mit einem Mal in die Küche. Er blieb vor Hermine stehen und blickte sie fragend an. „Möchtest Du heute Abend mit mir eine Runde spazieren gehen?“

Die anderen blickten ihn verblüfft an, weil er sie duzte.

Hermine blickte verwirrt zu ihm auf. „Ja, können wir machen.“

„Fein.“

„Wann?“

„Gleich. Nachdem wir gegessen haben.“

„Ok.“

Dann setzte sich Severus auf seinen Platz und begann sich eine Scheibe Brot zu schmieren.

George ahnte, dass Severus sich entschieden hatte und auch die anderen blickten immer mal wieder von Hermine zu Severus hinüber.

Hermine war schneller fertig mit dem Essen und stand auf. „Ich ziehe mir nur kurz etwas Wärmeres an“, sagte sie mit einem Blick auf ihren Minirock.

Severus nickte.

Nach wenigen Minuten stand sie wieder in der Tür. In Jeans, Sweatshirt und dünnem Schal, da es bereits merklich kühler geworden war.

Severus stand auf, entschuldigte sich höflich und zog sich seinen Pullover an, den er vorhin über die Stuhllehne gehängt hatte.

Dann folgte er Hermine aus dem Haus hinaus.

Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her, aber Severus musste zugeben, dass ihm auch das gefiel. Mit Hermine schweigen zu können.

Bald kamen sie an einem kleinen Park an und Hermine setzte sich auf die Lehne einer Parkbank.

„Was möchtest Du mir sagen?“ fragte sie ängstlich aber doch forsch.

Severus lächelte nur.

„Du solltest öfter lächeln“, sagte sie. „Du bist schön, wenn Du lächelst.“

„Nein, DU bist schön. Immer.“

Hermine blickte auf ihre Schuhe.

„Hermine, ich...“

Sie blickte auf.

„Ich möchte Dir eine Geschichte erzählen.“

„Ich mag Geschichten.“

„Das trifft sich gut. Also...“ Severus setzte sich auf die Bank direkt neben sie.

„Es war einmal ein junger Mann, der sich verliebt hatte. Das Mädchen hieß Lily. Sie war zauberhaft. Er hat sie sehr geliebt. Durch einen sehr dummen Fehler von ihm wandte sie sich von ihm ab und fand einen neuen Mann. Er hieß James. Sie haben sich ineinander verliebt und geheiratet. Der erste junge Mann, ich nenne ihn mal Severus, wurde Lehrer an einer Zaubererschule und er wurde älter. Er fand nie wieder so ein Mädchen wie Lily.“

Eines Tage saß er in der größten Halle der Zaubererschule und seine Kollegin führte einen Haufen kleiner Kinder in den Saal. Unter den Kindern war der kleine Sohn von seiner unvergessenen Lily und außerdem ein kleines, nervtötendes, besserwisserische Mädchen namens Hermine. Im Laufe der Jahre fand er sie immer besserwisserischer und nervtötender, aber er fand auch heraus, wie ungeheuer klug und weise sie war. Er realisierte mit den Jahren zu was für einer schönen Frau sie werden würde. Sie war also schön und klug. Soweit so gut. Dann starb der böse Zauberer, und diese Hermine hat dabei geholfen ihn zu stürzen.

In den großen Schulferien danach verbrachte sie die ersten zwei Wochen bei ihren Muggelältern. Dort ging sie mit ihrer Mutter einkaufen und ließ sich die Haare abschnneiden. Dann besuchte sie ihre besten Freunde Ron und Harry, Lilys Sohn, in Harrys Haus in London. Dort verbrachte auch ihr fieser Lehrer Severus seine Sommerferien um auf Harry aufzupassen, dem noch ein paar Todesser nachjagten.

Sie bemerkte erst nicht, dass Severus endlich begriffen hatte, dass sie mittlerweile eine Frau war. Er erfuhr,

dass sie mit dem berühmtesten Quidditchspieler der Welt geschlafen hatte und auch wenige aber jämmerliche Versuche mit Ron hinter sich gebracht hatte.

In den wenigen Wochen veränderte sich Severus Meinung über die besserwisserische und nervtötende Hermine total. Er begann zu begreifen, dass sie sein Pendant war. Sie war so klug wie er, sie war genauso rechthaberisch wie er. Sein Problem war nur, dass sie noch für ein ganzes Jahr seine Schülerin sein würde. Und obgleich es ihm niemand glaubte, hatte Severus wirkliche Skrupel deswegen.

Eines Abends, während der Ferien, bekam er Besuch von einem Mann namens George, der ihn streng zu Recht wies. Severus solle sich entscheiden und es einfach wagen. Hermine würde ihn, Severus, schon beschützen. Damit Severus seinen heißgeliebten Job nicht verlöre. Severus brauchte einige Tage um das ganze Problem mit sich selbst zu klären. Severus ist nämlich gar nicht so ein schneller Denker, wie Hermine das vielleicht gedacht hatte.“

Hermine lächelte süffisant aber hörte weiter zu.

„Eines Morgens an einem Donnerstag, lag Severus in seinem Bett und er war gerade aufgewacht. Er lag da und er spürte, was ihm fehlte. Es fehlte ihm ein anderer Mensch an seiner Seite. Und obgleich er mal zu ihr gesagt hatte, seine Gefühle für sie würden keine Liebe beinhalten, gestand er sich nun endlich ein, dass es genau das war, was er fühlte.

In seinem Kopf spukte nicht länger die erste Frau herum. Alles drehte sich nur noch um Hermine. Ob es ihr gut ginge, oder nicht, ob ihr zu warm war oder nicht, ob sie Hunger hatte oder Durst, oder gar nichts. Er fühlte sich wie ein richtiger Depp und so voller Liebe. Am Abend bat er dann Hermine zu einem Spaziergang. Er erzählte ihr eine schöne, witzige und auch traurige Geschichte und er bat sie um ihre Zuneigung. Und Hermine sagte:...“

Severus blickte Hermine unsagbar liebevoll an.

„Hermine sagte: Komm her, Du!“, brummelte Hermine ergriffen.

Severus stand auf und zog Hermine von der Lehne an sich. „Willst Du mich immer noch?“

Hermine seufzte. „Natürlich.“

„Das ist gut.“ Er nahm sie fester in den Arm. „Lass es uns versuchen, Hermine. Ich bin bereit dazu. Wenn es nicht klappt, nun ja, dann müssen wir nur noch den Rest des Schuljahres fair über die Bühne bringen, aber ich bin mir irgendwie sicher, dass es richtig läuft und einfach toll wird.“

Sie blickte ihm tief in die Augen und nickte. „Bestimmt. Wenn wir uns 2 nicht untergehen lassen.“

„Ich werde uns beide jetzt anfangen lassen. Ich beginne mit einem Kuss.“

Er sagte es und legte seine Lippen auf ihre. Hermine zitterte auf Aufregung. Sie war so aufgewühlt. Sie spürte seine kühlen Lippen und spürte dann die warme Zunge auf der Haut ihrer Lippen. „Oh, Severus“, seufzte sie ergeben.

„Du riechst so gut, Hermine.“

„Nein, Du.“

„Na, in Ordnung, wie beide“, lachte er heiser und eine Gänsehaut fuhr quer über ihren Körper.

Er ließ von ihr und betrachtete ihre strahlenden Augen.

„Jetzt kommt das nächste erste Mal. Ich küsse Dein Gesicht ab.“ Er gab ihr einen samtigen Kuss auf die beiden Augenlider, auf die Nasenspitze, auf die Wangen und auf ihr Kinn.

„Schöne erste Male“, hauchte Hermine.

„Finde ich auch.“

Spontan fasste sie seine Hand an und umschloss sie. „Unser erstes Mal Händchenhalten.“

Er zog ihre Hand an seine Lippen und küsste sie galant.

„Möchtest Du noch weitergehen oder zurück zu den anderen?“

„Lass uns zurückgehen.“

„In Ordnung.“

Er ließ ihre Hand nicht los und zog sie alle paar Meter für einen liebevollen Kuss an sich heran.

Vor der Haustür angekommen schaute sie ihn an.

„Was ist mit den anderen?“

„Sie wissen etwas, sagte George.“

„Aha. Und heute Nacht?“ fragte Hermine erwartungsvoll.

„Heute Nacht kannst Du Dir aussuchen, ob Du in Deinem Zimmer schlafen willst oder nicht.“

Treuerzig blickte sie ihn an. „Was glaubst Du denn?“

Er lachte leise auf. „Steht Dein Angebot von damals noch?“

„Welches Angebot?“

„Dass ich Dich haben darf.“

Hermine lachte und küsste ihn. „Natürlich.“

„Dann bitte ich Dich, nicht bei Dir im Bett zu schlafen sondern in meinem.“

„Ich dachte Du fragst nie.“

Dann zog sie ihn ins Haus.

Sie sagten den anderen erst einmal gar nichts, aber Hermine schaffte es nicht, gleichgültig auszusehen. Als Fred, George, Ginny, Harry und Ron ihr Gesicht sahen, war ihnen alles klar.

Aber sie warteten lieber erst auf eine offizielle Erlaubnis für geheime Glückwünsche.

Später am Abend ging Severus vor in sein Zimmer. Hermine wollte Ginny kurz erklären, warum sie diese Nacht nicht in ihrem Bett schlafen konnte.

Dann klopfte es und Severus bat Hermine herein.

Sie wirkte ein bisschen eingeschüchtert.

Er lächelte. „Hast Du wieder dieses Nachthemd an, Hermine“, tadelte er sie.

„Wieso?“

„Du hast so tolle Beine“, sagte Severus und ließ sich auf seinem Bett sinken. Er umfasste Hermines Beine und durfte sie endlich streicheln.

Hermine schloss die Augen und genoss seine Berührungen. Wieder seufzte sie ergeben.

„Oh, ich wünschte, Du würdest endlich mit mir schlafen.“

Severus lachte. Es klang irgendwie fies. „Du warst total rattig, oder?“

Hermine grummelte ihn an. „Warst?“

Wieder lachte er. „Was war eigentlich Dein erster Gedanke was mich anging?“

„Haut. Haut und Berührungen. Ich habe mir vorgestellt, wie Du auf mir liegst und wie Du Dich anfühlt und wie Du schmeckst und riechst.“

„Du bist ein sehr sinnlicher Mensch, nicht?“ fragte er als ob er die Antwort auf die Frage schon wüsste.

„Ja.“

Er begann sich sein Hemd auszuziehen. Als es auf dem Fußboden lag sagte er zu ihr. „Hier sind meine Brusthaare.“ Er lachte. „Bedien Dich.“

Hermine ging um seine Beine herum und setzte sich neben ihn. Dann durfte sie endlich in diese wunderbar krausen Brusthaare greifen.

Ihr entflohen ein entzücktes Seufzen.

„Damit bekomme ich Dich aber noch nicht glücklich, oder?“ fragte er belustigt.

„Oh nein“, raunte sie und küsste seine Mundwinkel.

Severus legte seine Hände auf ihre Schultern und begann ihr Dekolletée sanft zu streicheln. Hermine zitterte. Sie griff an das untere Ende ihres Nachthemdes und zog es sich über den Kopf.

Mit laut klopfendem Herz sah er sie sich an und berührte sie.

Ihre Haut war genauso zart und samtig, wie er sie sich vorgestellt hatte.

„Du willst es wirklich, ja?“ fragte Severus ernst.

„Auf jeden Fall. Ich möchte Dich in mir spüren.“

„Ich habe immer noch ein komisches Gefühl dabei.“

Sie küsste ihn und murmelte. „Das geht vorbei. Kümmere Dich um mich. Kümmere dich um dich. Befriedige uns, Severus. Lass uns das machen, wovon wir seit Wochen reden.“

„Oh, ich denke, ich kann Dich befriedigen“, raunte er.

„Das klingt toll“, murmelte Hermine, „ich bin nämlich total unbefriedigt.“

„Du willst meinen Schwanz?“ schlug Severus nun eine andere Tonart an. Hermine stöhnte entzückt.

„Red nicht so viel.“

„Na schön.“ Severus drückte Hermine auf den Rücken und kniete sich vor sie. Er beugte sich hinunter und leckte kurz über ihre Möse. Hermine stöhnte auf.

Severus unterbrach diese Aktion und legte einen Muffliato auf die Tür.

Dann begann er in aller Seelenruhe und quälend langsam ihre Falten zu lecken und schob immer mal wieder den einen oder anderen Finger in sie. Bald hatte er sie soweit, dass sie zitterte und sich wand.

Sie keuchte seinen Namen. Ihre Geräusche, ihr Wohlergehen und ihre Lust befriedigten ihn auf besondere Weise.

Das war es also, dachte er.

So fühlte es sich an eine Frau zu lieben und sie dabei zu lieben. Hermine war bereits sehr nass zwischen den Beinen und Severus wollte nun auch gar nicht mehr warten. Er zog seine Hose aus und platzierte sich vor ihrem Eingang. Hermine schlug die Augen auf und blickte ihn mit verklärtem Blick an.

„Fick mich“, sagte sie plötzlich leise und Severus nahm sie beim Wort. Er schob sich langsam in sie hinein und verharrte einen langen Moment. Hermine schloss die Augen.

Endlich! Endlich hatte sie ihn. Endlich fühlte sie ihn. Er roch köstlich und seine Haut und seine Hände hinterließen samtiges Kribbeln auf ihrem Körper.

Dann begann er sie zu ficken. Hermine räkelt sich wohlig und genoss das Feuerwerk in ihrem Körper.

„Oh ja!“ sagte sie befreit und Severus lachte.

„Ist das gut, ja?“

Tief in ihren Nervenenden spürte sie schließlich die Welle. Das Kribbeln.

„Oh, Severus, Du machst das so gut“, stöhnte Mine. „Mach weiter, mach bitte weiter. Fick mich. Ich bin schon auf dem Weg. Ich spür es.....“

Sie schnappte nach Luft und dann wurde ihr Körper von einem Orgasmus überrollt. Sie zuckte und presste seinen Schwanz in sich zusammen.

„Hol es Dir, bitte“, seufzte sie in ihrem Rausch, „ich möchte Dich hören.“

Das war zu viel für Severus und er kam mit einem tiefen Grollen.

Sein Magen zog sich vor Glück zusammen und er presste Hermines Leib so eng an sich, wie ihre Position das zuließ. Er zog sich aus ihr raus und kletterte aufs Bett. Dann zog er sie in seine Arme.

„Wie kann ein einziger Mensch bloß so weich und warm sein“, beschwerte sich Severus.

„Wie kann ein einziger Mensch nur so dermaßen liebevoll sein“, nuschelte Hermine zurück.

Severus hatte eine Idee. „Hermine, ich schlag Dir jetzt einen Deal vor. Wenn wir zurück in der Schule sind...wir treffen uns jeden Sonntagabend um 19 Uhr bei mir in der Wohnung. Und dort haben wir dann Sex. Komme was wolle. Du nimmst Dir dann nie was vor und ich auch nicht. Ohne Wenn und Aber.“

Hermine hielt ihm ihre Hand hin. „Einverstanden. Das ist doch schon mal was!“

Wie zwei Geschäftspartner gaben sie sich nun die Hände. Hermine musste lachen.

„Als ob wir einen Vertrag über eine Kiste Pfirsiche besiegeln.“

„Apropos Pfirsich...“, murmelte Severus und küsste sie zart auf eine Wange.

„Ach Du!“

„Ich möchte mit Dir morgen ein Snickerseis essen. Die anderen können auch mitkommen. Das wäre sozusagen unser erstes Date“, er lachte leise.

„Find ich eine gute Idee.“

„Ok, also haben wir einen Vertrag und einen gemeinsamen Termin.“

„Und noch einmal Sex?“ fragte Hermine lüstern.

„Und noch einmal Sex!“

Dann nahm Severus Hermine wieder in seine Arme und schenkte ihr noch einmal den gewünschten Sex.

Als beide endlich müde waren und schläfrig zog Severus Hermine an sich heran.

„Kannst Du denn damit leben, dass ich älter als 35 bin?“

Hermine grummelte in seine Brusthaare.

„Was hast Du gesagt?“ fragte er.

„Ich habe gesagt, dass bei 35 bei mir Schluss ist und nur Du eine Ausnahmegenehmigung bekommst.“

„Ach so.“

„Ich bin aber auch ein bisschen jünger als 22 ½.“

„Das ist mir herzlich egal.“

„Was wäre, wenn ich noch nicht volljährig wäre?“

„Dann wärst Du mir auch egal.“

„Ok“, murmelte Hermine schläfrig.

„Schlafen wir jetzt?“

„Schlag ich vor.“

„Wie wollen wir den anderen morgen gegenüberreten?“

Er spürte wie sie mit den Schultern zuckte.

Severus schwieg. Es würde sich alles finden, dachte er noch, bevor er einschlief.

Kapitel 10 – Der Morgen danach

Am nächsten Morgen erwachten beide ziemlich gleichzeitig.

Severus blickte in total wüste Locken als er seine Augen öffnete. Er musste schmunzeln.

Dann erinnerte er sich daran, wie der Abend gestern ausgegangen war und Zufriedenheit breitete sich in ihm aus.

Sie regte sich und patschte fahrig mit ihrer Hand an seinem Hals herum.

„Guten Morgen“, sagte er leise.

„Guten Morgen. Wie spät ist es?“

Severus zog seine Armbanduhr auf dem Nachttisch zu Rate. „Halb acht.“

„Ok.“ Dann schmiegte sie sich noch näher an ihn.

„Bist Du immer noch rattig?“ fragte Severus leise.

Ihr Körper erstarrte kurz.

„Ja“, kam es dann unter dem Berg Haaren hervor. Sie nahm ihren Zauberstab vom anderen Nachttisch und plötzlich waren ihre Haare weg. Er blickte zu ihr runter und sah, dass sie recht glatt waren.

Der Zauberstab lag wieder auf dem Tischchen und Hermine krabbelte zu ihm hoch. Als er ihren Gesichtsausdruck sah, musste er breit grinsen.

„Was hast Du?“ fragte er.

Hermine tat erstaunt. „Ach, das war gerade kein Angebot?“

„Eigentlich n...schon, ja. Na klar. Das war ein Angebot.“

„Wusste ich's doch!“

Sie zog seine Decke ein Stück weg und setzte sich spontan auf seine Mitte. Dann räkelte sie sich erst mal wohlig. Severus Hände waren bereits an ihren Brüsten. Er umfasste sie und spielte mit den Nippeln.

„Kaum die Augen auf und schon ist sie wieder rattig“, brummte Severus.

„Du willst Dich nicht im Ernst darüber beschweren, oder?“ tadelte sie ihn.

„Oh, bloß nicht. So blöd ist kein Mann.“

„Dann ist ja gut.“

Hermine beugte sich zu ihm hinunter und gab ihm einen Kuss. Er packte sie an der Seite und schlang seine Arme um ihren Leib.

In der Helle des aufkommenden Tages nackt auf ihrem Lehrer zu sitzen und ihn zu küssen war mehr als seltsam. Sie sagte ihm das.

„Sein lassen?“ fragte er schlicht.

„Nein. Auf keinen Fall. Daran müssen wir uns beide gewöhnen.“

Sie merkte, dass sein Ständer wuchs.

„Oh, Professor“, murmelte Hermine und ihr Kopfkino spielte wieder verrückt. „Du bekommst ja schon einen Ständer.“ Sie bewegte sich leicht, so dass er in sie hinein rutschte. „Das muss ich doch gleich mal schamlos ausnutzen.“

Severus Mimik verzerrte sich leicht. „Oh, Mensch“, raunte er.

„Was Mensch?“ nuschelte sie in seine Kehle hinein und begann ihn sanft zu reiten.

„Weiß ich nicht mehr.“

Sie nahm seine Hände von ihren Brüsten und drückte die Arme über seinen Kopf. Dann richtete sie sich freihändig auf und ritt ihn schneller.

„Oh ja“, sumnte sie genüsslich. Sein Schwanz fühlte sich unbeschreiblich toll in ihr an. Er passte einfach perfekt in sie hinein. Wie angegossen.

„Komm und hol es Dir“, raunte Severus. Diese Frau war einfach ein Traum.

Hermine gehorchte und ritt ihn schneller. Bald kam sie an den Punkt wo sie nicht zurück konnte.

Sie ergriff ihre Brüste und hielt sich fest. Und kam. Severus hatte seine Augen geöffnet um sie anzuschauen. Ihre geröteten Wangen, wie sie sich auf die Unterlippe biss und wie sie ihre eigenen Brüste festhielt. Er spürte, wie ihre Muskeln seinen Schwanz zusammendrückten und in ihm kam der Wunsch auf zu kommen. Er nahm sie bei den Hüften und dirigierte sie auf sich. Schnell fühlte er, wie er die Kontrolle über sich verlor. Er schloss seine Augen und gab sich hin.

Als er eine Weile später die Augen wieder öffnete, blickte er in Hermine schokoladenbraune Augen, die ihn liebevoll musterten.

„Das war toll“, murmelte sie rau und ließ sich schließlich von ihm runter rutschen. Haut an Haut blieb sie liegen.

Severus nickte leicht.

„Frühstücken?“ fragte sie leise. „Ich habe ziemlichen Hunger.“

„Sehr einverstanden.“

Die beiden standen auf und zogen sich an. Beim Rausgehen gab er Hermine einen Klapps auf den Po. Unten in der Küche angekommen sahen sie, dass sie die ersten waren und bereiteten das Frühstück vor. Nach einer Viertelstunde erschien Ginny. Sie war total verwuselt und wirkte unausgeschlafen.

„Morgen Mine. Professor.“

Sie blickte kurz hilfebietend umher, sah dann aber ein, dass sie sich nur noch setzen brauchte.

Dann wurde ihr klar, dass sie neugierig sein konnte. Sie blickte abwechselnd zwischen ihrer besten Freundin und Snape hin und her. Hatten sie es wirklich getan?, fragte sie sich.

Beide schienen so wie immer.

Severus setzte sich und goss sich Wasser auf seinen Teebeutel. Hermine wollte etwas auf den Tisch stellen und hielt sich dafür kurz mit einer Hand an seiner Schulter fest. Ginny schmunzelte. Dies wiederum sah Severus. Er blickte sie an. Sie blickte ihn an. Und dann lächelte er.

Ginny fiel ein Stein vom Herzen. Hatten die beiden es wirklich gepackt. Na, das würde ja ein aufregendes Schuljahr werden!

Hermine setzte sich wie immer neben Ginny und sie begannen zu frühstücken.

Hermine wollte den Honig haben, der neben Severus stand. „Gibst...Geben Sie mir mal bitte den Honig, Sir?“

Severus funkelte sie belustigt an.

Ginny sah das natürlich auch wieder und lachte leise.

Hermine und Severus schauten zu ihr rüber.

„Na, geben SIE ihr schon den Honig, SIR!“ Sie musste kichern.

Severus reichte Hermine wortlos das Glas und biss wieder in sein Toast.

Fred und George tauchten in der Küchentür auf. Auch ihnen wurde sofort bewusst, was da für zwei Leute am Tisch saßen.

„Na, Mine?“, fragte George mit kurzem Seitenblick auf Snape. „Hast Du gut geschlafen?“

Hermine nickte entspannt. „Ja, danke. Und ihr?“

„Danke gut.“

„Wie geht es Deinem Bein?“

„Auch wieder gut, danke. Sag mal, kannst du denn überhaupt schlafen, wenn man so wenig Platz im Bett hat?“

Hermine blickte Severus an, der vergebens versuchte sein Grinsen zu unterdrücken.

„Oh doch, das ging schon. Man kann ja Platzsparend schlafen, nicht wahr?“ Hermine war stolz auf ihren hoheitsvollen Tonfall.

„Ja, na klar. Kann ich voll verstehen“, grientete George. „Wann seid ihr...bist Du schlafen gegangen, Hermine?“

Hermine dachte kurz nach. „Es mag schon 4 Uhr gewesen sein.“

Ginny lachte wieder leise.

Fred und George schnaubten amüsiert.

Harry und Ron tauchten in der Küche auf. Auch sie warfen sofort einen Blick auf Hermine und Snape.

„Guten Morgen, Ihr alle“, sagte Ron.

„Hermine war erst um 4 Uhr im Bett“, sagte Fred zu Ron.

„Oh, ok.“

„Nein, Fred, ich sagte ich bin um 4 Uhr schlafen gegangen. Du musst mich schon richtig zitieren.“
Severus konnte nun nicht anders und lachte leise auf. Aber er hielt den Mund.
„4 Uhr erst!“, staunte Harry. „Dann konntest Du ja lange nicht schlafen.“
„Ja, in der Tat. Ich war abgelenkt.“ Hermine biss in ihren Honigtoast.
„So, so. Na, ich hoffe, die Zeit ist Dir nicht zu langweilig geworden.“
„Nein, Harry. Es war nicht langweilig. Es gibt Dinge, die interessanter sind als Schlaf.“
„Da hast Du Recht.“

„Du meine Güte, jetzt ist aber mal gut“, lachte Fred.
„Wieso?“ fragte Hermine unschuldig.
„Soll ich es laut sagen? Dass was wir sowieso alle schon wissen?“
„Nein, Du darfst Dich gerne gentlemen-like zurückhalten mit Deinen Phantasien.“
„Ihr zeigt mir sowieso schon zu viele Bilder in meinem Kopf.“
„George!“ tadelte Hermine. „Das ist unfein.“
„Du klingst wie Mom.“
Jetzt war Hermine richtig entrüstet.
„GEORGE.“

„Was hast Du denn gedacht, Mine?“ mischte sich Fred jetzt ein. „Dass wir nicht merken, wie Ihr beide umeinander herumschleicht?“

Severus und Hermine blickten sich betroffen an.

„Ja“, antwortete Hermine wahrheitsgemäß.

„Tja, das war wohl nichts.“

„Habt Ihr denn ein Problem damit?“ fragte Hermine jetzt leicht unsicher.

„Säßen wir dann hier und würden alle zusammen frühstücken?“ fragte Fred zurück. „Wenn wir damit ein Problem hätten, säßen wir längst bei Dumbledore am Schreibtisch und würden ihm alles zu Deinem Wohl erzählen.“

Severus und Hermine schwiegen entsetzt.

George milderte Freds Kommentar etwas ab. „Ihr werdet schon noch genug Probleme kriegen. Ich bezweifle, dass Ihr ohne Patzer durchs nächste Jahr kommt.“

Von Severus hörte man ein leichtes Schnauben.

George blickte Severus an. „Oder glauben Sie, das geht so problemlos, Prof?“

„Nein, das wird es nicht.“

„Und wie habt Ihr Euch das vorgestellt?“ fragte Ginny leise.

„So genau haben wir uns noch nicht darüber unterhalten“, murmelte Severus in seine Tasse Tee.

„Von mir bekommt ihr volle Rückendeckung“, sagte Ginny bestimmt.

„Danke, Gin“, seufzte Hermine.

„Von mir auch“, lächelte Harry und Ron nickte ebenfalls.

„Von uns auch“, sagte George, „aber wir sehen uns ja eh nicht täglich.“

Severus blickte seine Schüler an. Es freute ihn, dass sie so loyal waren. Es hätte auch anders kommen können.

Fred und George begannen Severus über einen Furunkeltrank auszufragen und Ginny lehnte sich an Hermine. „Und Du hast wirklich mit ihm geschlafen?“, flüsterte sie in Hermines Ohr.

Ginny konnte nicht leise flüstern und alle hatten es gehört. Erschrocken bemerkte sie es und schaute ihren Lehrer an. Er starrte sehr missbilligend zurück.

Hermine lachte leise. „Gin, nicht hier“, raunte sie.

„Ok, dann später.“

Severus seufzte recht laut. War ja klar, dass Ginny neugierig war. Hermine war ja ihre beste Freundin.

Er blickte zu Hermine hinüber und sah, wie sie ihn schmunzelnd betrachtete. Er lächelte sie liebevoll an. Ihre Augen glühten kurz auf und sie lächelte genauso zurück.

„Bei Merlin“, raunte Fred laut, der das gesehen hatte, „jetzt reißt Euch mal nicht so zusammen.“ George lachte und sie versuchten einen möglichen Dialog zwischen Snape und Hermine.

„Severus, ich fand unsere Nacht toll.“

„Oh ich auch.“

„Ich find Dich toll.“
„Ich Dich auch.“
„Nein, Du bist toller.“
„Nein, Du.“
„Sollen wir gleich wieder ins Bett zurückgehen?“
„Au ja.“

„Weasleys!“, fuhr Severus dazwischen. Er bemühte sich böse zu gucken. Es klappte überhaupt nicht.
„Was denn, Prof“, grinste Fred unschuldig. „Haben wir es ganz gut oder exakt getroffen?“
„So reden wir nicht miteinander“, brummelte Severus innerlich total belustigt. Ein so angenehmes erleichtertes Gefühl.

„Wie denn?“
„Wir sind doch wohl alle aus dem Alter dieser Kleinmädchenschwärmereien raus, oder?“
Fred und George schauten sich an. Dann nickten sie munter.
„Na also.“
„Ich finde die Idee mit dem wieder-zurück-ins-Bett-gehen aber wirklich gut, Severus“, mischte sich Hermine vergnügt ein.
Severus blickte sie grinsend an. „Ich auch.“
„Gut, also bekommen wir Euch beide heute nicht mehr zu Gesicht“, feixte Ron.
„Ich muss erst noch Hermine ausfragen“, sagte Ginny.
„Stimmt, Severus“, warf Hermine ernst ein, „Ginny muss mich erst noch ausfragen.“
„Aber dann gehen wir wieder ins Bett. Bis...Mittag. OK?“
„Find ich gut.“
„Es ist wirklich seltsam, dass Ihr Euch duzt“, meinte Harry.
„Glaubst Du, wir siezen uns noch, nachdem was alles geschehen ist?“ fragte Hermine zurück. „Hast Du schon mal jemanden geküsst und gleichzeitig gesiezt?“
Harry lachte und schüttelte den Kopf.
„Na also.“

Nachdem Ginny und Hermine zu Ende gefrühstückt hatten gingen sie in den Garten. Die Jungs waren alle irgendwo im Haus beschäftigt.

Ginny saß gerade als es auch schon aus ihr rausplatzte. „Erzähl mir alles.“
Hermine lächelte sie lieb an. „Ach, Gin. Ich bin so glücklich. Er ist so toll.“
„Kaum zu glauben.“
„Es ist aber so. Er ist sexy und zärtlich und im Bett so, wie ich es mir vorgestellt habe.“
„Arschig?“
„Nein, aber das kriege ich auch noch hin. Spätestens wenn wir wieder in der Schule sind“, lachte Hermine nun, „und wir alle ihn wieder ärgerlicher machen, ist er das hoffentlich auch im Bett.“
Sie blickte auf und sah, dass Severus in der Terrassentür stand und ihnen zugehört hatte.
„Severus!“
Er trat näher. Ein sehr süffisantes Lächeln auf seinen Lippen. Ginny grinste.
„Arschiger?“ fragte er bloß.
Hermine nickte.
„Du willst mich Arschiger?“ Er lachte. „OK! Das kriege ich hin.“
Er setzte sich auf die Stufe der Terrassentür und wedelte mit seiner Hand.
„Unterhaltet Euch weiter.“
Ginny wurde blass. „Ich kann Mine doch nicht richtig ausfragen, wenn Sie daneben sitzen!“
„Wieso nicht?“ fragte er gutgelaunt, „es geht doch nur um mich, oder?“
Ginny schloss die Augen. Dann öffnete sie sie wieder und sagte zu Hermine als seien sie nicht unterbrochen worden: „Also Du meinst, Du kriegst das hin?“
Hermine nickte. „Ja, ich glaube schon, er hat mir mal erzählt, dass er in den Ferien entspannter ist.“
„Ich finde ihn auch wesentlich entspannter und lustiger. Wobei er auch irgendwie lustig ist, wenn er einen anmeckert.“

„Ron findet das nicht.“

„Wieso?“

„Du wirst es ja dieses Jahr sehen, wenn wir in einer Klasse sind. Er ist keine Leuchte in Tränkekunde.“
Von Severus hörte man ein Schnauben.

Hermine grinste.

„Und die Nacht war toll?“, fragte Ginny.

„Ja. Einfach toll. Ich freue mich nur noch darauf, dass wir uns noch besser kennenlernen und wir noch vertrauter miteinander werden.“

Von Severus hörte man ein kleines Seufzen.

„Ja, ich weiß was Du meinst“, sagte Ginny, „Vertrauen macht Sex um einiges besser.“

„Oh ja. Heute Morgen habe ich auf ihm...naja, auf jeden Fall habe ich heute Morgen gedacht: Wie merkwürdig ist das denn jetzt! Ich küsse meinen nackten Tränkelehrer und er strahlt mich an.“

Ginny kicherte.

„Das war wirklich mehrwütig. Aber darüber werde ich auch noch hinweg kommen“, fuhr Hermine fort.
„Es ist jetzt einfach noch alles zu neu.“

„Und wie ist er sonst so?“

Hermine schaute Severus in die dunklen Augen.

„Er ist toll.“

„Du siehst rundherum glücklich aus, Mine.“

„So fühle ich mich auch.“

„Nicht mehr rattig?“

Severus lachte leise.

„Nein, momentan nicht. Aber bei ihm hier kommt das bestimmt ganz schnell wieder.“

Ginny lachte.

Hermine sagte nachdenklich: „Was ich früher immer charismatisch, präsent und angsteinflößend fand, ist jetzt einfach nur noch der Gedanke, dass er total sexy ist.“

Severus schnaubte.

„Du brauchst gar nicht schnauben, Severus“, tadelte Hermine, „Du solltest hier gar nicht sitzen.“

„Schon gut“, brummte er.

„Und wie ist der Sex?“

„Geil.“

Ginny lachte. „Es ist sehr seltsam mir Euch bildlich vorzustellen.“ Sie schüttelte sich ganz leicht.

„Vertu Dich nicht, Gin. Er ist ein ganzer Kerl und er weiß, was er tut. Ich kenne Harry natürlich nicht im Bett, aber ich schätze man kann sie nicht miteinander vergleichen.“ Sie überlegte kurz, „das ist bestimmt wie frischer Orangensaft und guter Wein. Beides ist köstlich.“

Severus schnaubte und lachte gleichzeitig. Ein seltsames Geräusch.

„Er weiß, was er tut?“

Hermine grinste breit und süffisant. „OH JA!!!“

George und Fred tauchten mit ihren Besen in der Hand in der Tür auf. Sie sahen die Situation und lachten.
„Na, hört mal, Ihr lasst einen Mann zuhören, während Ihr Frauengespräche führt! Das gibt ihm ungeheure Vorteile! Das ist unfair.“

„Und extrem aufschlussreich“, murmelte Severus.

„Na, dass glaub ich!“ sagte Fred. „Dürfen wir mal vorbei, Prof. Wir wollten den Pass von gestern noch mal üben.“

Severus stand auf und trat neben Ginny und Hermine.

Er streckte ihr seine Hand hin und sie nahm sie an. „Bist Du fertig?“

Sie nickte und spürte wieder dieses wunderbare Herzklopfen in ihrer Brust.

„Kommst Du mit?“ fragte er rau.

Wieder nickte sie.

Er zog sie hoch und zusammen gingen sie in sein Zimmer um sich dort zu lieben.

Am Nachmittag erschienen Dumbledore und Minerva im Garten.

„Guten Tag, alle zusammen“, grüßte Albus die Bande. „Wir wollten nur mal nach dem Rechten schauen.“ Severus saß wieder am Gartentisch über seinem Buch. Hermine und Ginny lagen im Bikini auf dem Rasen und aalten sich in der Sonne.

Severus legte seine Pergamente beiseite und widmete sich Albus und Minerva.

„Gut, dass Ihr kommt, ich brauche hier eh eine Pause“, seufzte er und tupfte sich den Schweiß von der Stirn. Albus grinste breit. „Kühlung? Severus.“

Severus nickte matt.

Albus strich durch die Luft und eine laue Brise zog sich um Severus herum.

„Gibt’s etwas Neues an der Todesserfront?“ fragte er seinen Vorgesetzten.

Albus schüttelte den Kopf. „Derzeit nicht.“

Severus Blick fuhr über die Personen im Garten und seine Augen blieben einen Moment an Hermines Rücken hängen. Albus sah dies und runzelte die Stirn. Sein Blick fiel über Miss Grangers Rücken und dann blickte er Severus an. Seltsam.

Harry kam angefliegen und bremste kurz vor dem Tisch. Noch in der Luft fragte er:

„Wollen wir heute Abend nicht ein Barbecue machen?“

Alle waren einverstanden.

„Wir haben aber nicht mehr genug Sachen dafür da“, sagte Hermine und erhob sich.

„Dann müssen wir einkaufen gehen.“

„Sehr pragmatisch, Harry“, runzelte Hermine die Stirn. „Also ich würde gehen.“

Severus nahm die Gelegenheit wahr. „Ich würde Sie begleiten, Miss Granger.“

„Gut, dann gehen der Professor und ich los, Harry. Irgendwelche besonderen Wünsche zum Ferienende?“

„Nö.“

„Sollen wir jetzt sofort los, Professor? Oder wollen Sie erst noch weiterschreiben?“

„Oh, bloß nicht“, entfuhr es Severus. „Die Pause genehmige ich mir gerne.“

Hermine ging ins Haus um sich straßentauglich anzuziehen und Severus blickte plötzlich in Albus Augen. Er sah ein seltsames Glitzern darin.

Kurze Zeit später war Hermine wieder da, angezogen und mit Portemonnaie und Einkaufstasche in der Hand.

„Können wir, Sir?“

„Ja.“ Severus stand auf und begleitete sie.

Albus betrachtete sie aufmerksam beim Verlassen des Gartens.

Er legilimenzte sich in Ginnys derzeitige Gedankengänge. Es ging um Harry und Albus verließ sie leicht peinlich berührt. Nun, vielleicht hatte er sich geirrt.

Severus und Hermine gingen gemeinsam in den nächsten Supermarkt und suchten Grillutensilien zusammen. Beide fanden es herrlich hier unter sich zu sein.

„Professor Snape“, sagte plötzlich eine Stimme hinter ihm. Hermine und er drehten sich um. Es war Dean Thomas. Hinter ihm stand eine Frau, die ihm sehr ähnlich sah.

„Mr. Thomas!“ sagte Severus und bemühte sich seine Rolle wieder zu finden.

„Hermine, Du auch hier“, sagte Dean verwundert. „Was machst Du hier?“

„Professor Snape und ich suchen Grillfleisch und Mais. Du weißt ja, dass er auf Harry aufpasst und wir wollten alle zusammen grillen.“

„Ach so, ja“, sagte Dean. „Stimmt. Na dann, Ihnen noch viel Spaß, Sir und Dir auch, Hermine. Grüß die anderen von mir!“

Dann waren er und seine Mutter weg.

„Erste Hürde?“ fragte Hermine leise und Severus wagte es, ihr kurz über die Rücken zu streicheln. Er brummte nur.

Wieder im Grimmauld Place angekommen packten Hermine und Severus alle eingekauften Sachen in den Kühlschrank. Dann stand Albus plötzlich in der Küchentür.

„Na, habt Ihr was Schönes gefunden?“

Hermine nickte. „Ja, Sir.“

„So, so.“

Albus legitimzte sich in Hermines Gedanken. Sie drehten sich um Mr. Thomas und seine Mutter, die ihnen scheinbar über den Weg gelaufen waren. Dann sah er nur noch wie Hermine Severus frage: Erste Hürde?

Seltsam.

Kapitel 11 - Schulbeginn

Severus verabschiedete sich am Abend vor der allgemeinen Abreise von allen. Er musste in einer Stunde wieder vor Ort sein, zumal Albus immer eine Auftakt-Veranstaltung für die Lehrer am Vorabend des neuen Schuljahres gab.

Hermine verabschiedete ihn im Hausflur. Es war niemand zu sehen und Severus drängte Hermine an die Wand und küsste sie hungrig.

„Du weißt, was wir ausgemacht haben, ja? Du bist Sonntagabend um 19h bei mir.“

„Das ist schon morgen, Severus“, wisperte Hermine heiser und saugte seinen Geruch in sich auf.

„Genau. Umso besser.“

„Hm“, nickte Hermine. „Oh, Severus, geh nicht.“

„Ich muss leider. Aber ich sehe dich ja morgen schon wieder. In der großen Halle.“

„Soll ich Harry und Ron noch mal die magische Decke erklären?“

Severus lachte. „Du bist mir eine!“

„Welche?“

„Ganz besonders niedlich.“

„Ich bin nicht niedlich“, tadelte Hermine ihn sanft. „Kleine Häschen sind niedlich, aber ich nicht.“

„Na schön, dann bist Du eben sexy und total heiß.“

„Das ist ok. Wie heiß werde ich Dir morgen Abend zeigen.“

„Ich hoffe, dass die Verteilung in die Häuser nicht zu lange dauert.“

„Ich komme auf jeden Fall danach direkt zu Dir.“

„Au ja. Dann wirst Du flachgelegt.“

„Gute Idee.“

„Bis morgen.“ Kuss.

„Bis morgen, Professor.“ Kuss

„Du!!!“ drohte er und gab ihr wieder einen Kuss. Dann war er weg und Hermine seufzte.

Als sie spontan nach oben zu Treppe blickte sah sie alle 5 Freunde dort sitzen.

Fred und George schmunzelten, Harry und Ron runzelten ihre Stirn und Ginny lachte.

„Ok“, murmelte Fred, „Eure Gespräche gehen wirklich ganz anders.“

„Snape küssen zu sehen ist echt seltsam“, brummelte Ron.

„Snape Mine küssen zu sehen ist echt seltsam, Ron“, verbesserte Harry ihn.

„Aber sie scheinen sich wirklich zu lieben“, seufzte Ginny.

„Du klingst als hättest Du da einen Mangel drin“, sagte Harry verstimmt.

„Hab ich ja auch.“

„Mine?“ fragte Harry Hermine, „macht es Dir was aus für die nächste Stunde auf Dein Zimmer zu verzichten?“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Na, schön, Ginny, komm mit. Ich biege das wieder grade.“

Ginny klatschte begeistert in die Hände und Ron räusperte sich. „Muffliato bitte, ich will nichts hören, was ich mit meiner kleinen Schwester und Sex zusammenbringen muss.“

„Geht klar.“

Dann waren sie weg und Hermine half den Zwillingen und Ron beim Packen ehe sie anderthalb Stunden später wieder in ihr Zimmer konnte um selbst zu packen.

Am nächsten Abend betrat Hermine mit Harry und Ron die große Halle. Das letzte Mal, dachte sie wehmütig. Sie blickte unter die Decke unter der sie Tausende Kerzen sah. Sie erinnerte sich an das Gespräch mit Severus und erlaubte sich den Spaß.

Sie zeigte unter die Decke und erklärte: „Ich habe Euch doch schon mal von der verzauberten Decke

erzählt, Jungs, nicht?“

Harry und Ron nickten und Hermine fuhr fort. „ER hat mir mal erzählt, dass er mich das erste Mal bewusst wahrgenommen hat, als ich Euch damals im ersten Jahr die Decke erklärt habe. Ich weiß, dass er uns jetzt zuschaut und ich wollte Euch die Decke einfach noch einmal erklären.“

Ron und Harry grinsten sich an.

„Also: Die Decke ist verzaubert. Sie nimmt immer die Gestalt an, die der jeweilige Direktor wünscht. Möchte er einen glutroten Weihnachtspflätzchenback-Himmel haben, dann wird der Himmel dazu. Dumbledore mag scheinbar die vielen Kerzen.“

Hermine ließ ihre Hand sinken und blickte zum Lehrertisch. Severus saß dort an seinem festen Platz und blickte sie an. Sein Gesicht zeigte keine Mimik.

Hermine seufzte und setzte sich zwischen die Jungs. Tja, dachte sie, so würde das jetzt werden. Keine öffentlichen Bekenntnisse der Zuneigung. Sie durfte ihn nur in seinen Räumen haben.

Auch die Tatsache, dass er wieder seine schwarze Lehrerrobe trug, beruhigte ihre aufgeregten Gedanken ein wenig.

„Jetzt trägt er wieder die blöde Lehrerrobe“, sagte Ron unvermittelt, so als ob er Gedanken lesen könnte.

„Das habe ich auch gerade gedacht“, murmelte Hermine. „Ohne gefällt er mir viel, viel besser.“

„Nackt?“ fragte Harry grinsend.

Sie haute ihm auf den Oberschenkel. Aber sie sagte „Ja.“

„Ist er gut im Bett?“ fragte Ron.

„Ron“, fauchte sie leise, grinste dann aber und nickte wieder.

„Besser als ich?“ fragte Ron und Harry grinste seine beiden Freunde belustigt an.

„Anders und ja.“

„Naja“, brummte Ron leise. „Ich bin bestimmt richtig gut im Bett, bloß nicht mit Dir.“

„Danke, Schatz“, murmelte Hermine und küsste ihn auf die Wange.

Dann klopfte Dumbledore an sein Glas und erhob sich.

Nach der Verteilung der Häuser, der Ansprache von Dumbledore und dem Essen blickte Hermine alle paar Minuten zu Severus hinüber. Schließlich stand er auf und verließ den Raum über die Seitentür.

Hermine aß schnell zu Ende und verabschiedete sich dann von den Jungs und Ginny.

„Bis später!“

„Bis später, Mine. Viel Spaß.“

„Oh ja!“

Dann war sie weg.

„Treffen die sich jetzt jeden Sonntagabend um 7? Oder was?“ fragte Ron.

Ginny nickte. „Ja, ich werde ihnen immer ein Alibi geben. Also Mine zumindest.“

„Bin dabei“, sagte Harry.

„Wieso helfen wir eigentlich?“ fragte Ron mit einem Mal.

Harry seufzte. „Sie will ihn und andersherum scheinbar auch. Also lassen wir sie doch glücklich sein.“

„Wenn wir über ihn reden“, fragte Ginny, „welchen Namen nennen wir dann?“

„Ich bin für Prinz“, lachte Harry.

„Wieso?“

„Weil seine Mutter mit Nachnamen Prince hieß.“

„Achso. OK.“

Hermine war im Kerker angekommen. Vor der Tür verwandelte sie ihre Uniform in normale Straßenkleidung. Dann klopfte sie.

Sofort wurde die Tür geöffnet.

„Miss Granger!“ begrüßte Severus sie und grinste.

„Guten Abend Professor.“

Dann schloss er die Tür hinter ihnen beiden.

„Willkommen in meinen 4 Wänden.“

„Ja, ich war noch nie hier. Zeig mir doch mal alles.“

Er führt sie so durch die Zimmer, dass sein Schlafzimmer zum Schluss übrig blieb.
Hermine setzte sich sofort aufs Bett.
„Zieh den blöden Umhang aus“, bat sie.
Severus entledigte sich seiner Robe.
„Und jetzt den Rest!“ forderte sie weiter und grinste.
Er schmunzelte und zog sich weiter aus.
„Oh, ja, das ist gut“, murmelte sie lüstern und beobachtete ihn genau. „Nackt bist Du mir so viel lieber!“
Er nahm seinen Zauberstab und murmelte „Evanesca.“
Hermine stand hüllenlos vor ihm. „Och, Severus, so eilig?“ fragte sie süffisant.
„Hast Du eine Ahnung!“
Er packte sie und drängte sie grob zum Bett.
„Professor!“ raunte Hermine und vergrub ihre Finger in geliebten Brusthaaren.
„Miss Granger, hören Sie auf so mit mir zu reden, ich bin immer noch Ihr Lehrer.“
„Och, Professor, wenn sie so einen tollen Ständer haben rede ich so mit ihnen wie es mir passt.“
„Miss Granger, wenn sie so weitermachen, werde ich RICHTIG arschig.“
„Perfekt.“
Er schnaubte, aber sie sah ihn grinsen.
„Ok, Miss. Sie wollten es nicht anders haben.“
Er drückte sie auf alle Viere und leckte ihr einmal lang von ihrer Pofalte über die Wirbelsäule hoch zum Nacken. Ein Zischen entfuhr ihr.
Dann griff er zwischen ihre Beine und rieb ihre Falten. Hermine entwich ein total erregtes Stöhnen.
„Ist das arschig?“ fragte er mit hartem Tonfall.
„Schon besser.“
„Wie? Ich habe es noch nicht getroffen?“ Das wird ja immer besser, raunte seine innere Stimme begeistert.
Er nahm sich den Zauberstab und sagte auf sie gerichtet „Petrificus Totalus“.
Hermine spürte wie sie sich nicht mehr regen konnte. Aber sie spürte ihn immer noch auf ihrer Haut. Wie gemein ist das denn? Oh, Himmel, er streichelt meine Möse. Oh, ist das gut, oh, ja.
Sie spürte wie er es binnen Sekunden schaffte, dass sie kommen könnte, ihr Körper sie aber nicht ließ.
Dann murmelte Severus endlich „Finite Incantatem“ und Hermine kam laut und heftig. Sie zuckte und ihre aufgestaute Erregung brach aus ihr heraus. Schnaufend und prustend fiel sie in sich zusammen. Immer noch zuckend.
„Scheiße“, entfuhr es ihr erschöpft. „Was machst Du mit mir?“
Severus grinste gehässig. „Du kannst Dir nicht erst wünschen, dass ich arschig bin und wenn ich es bin, beschwerst Du Dich.“
Hermine grummelte etwas.
„Was wolltest Du mir sagen?“ fragte er in strengem Tonfall.
Hermine wiederholte sich laut und klar: „Ich habe gesagt, Ich dich auch!“
Severus lachte. „So wie ich Dich, ja?“
„Genau.“
Hermine drehte sich zu ihm um. Ihre Wangen waren rot und ihr Körper mit lauter roten Flecken übersät, die von der Aufregung kamen. Sie glühte und funkelte ihn an.
Severus legte sich neben sie. Zufrieden mit sich selbst.
Plötzlich, er wusste nicht wieso er so langsam war, hatte sie seinen Zauberstab in der Hand und sagte „Petrificus Totalus“.
Hermine begann ihren Lehrer zu Recht zu ziehen bis er auf dem Rücken vor ihr lag. Dann beugte sie sich über ihn und ließ ihre Brüste direkt über seinen Augen baumeln und zog sie über seinen Mund. Sie grinste bei dem Gedanken, wie sehr er sich jetzt wohl ärgern musste.
Dann war sein Ständer dran. Sie ergriff ihn und streichelte ihn sanft, dabei blickte sie ihm direkt in die Augen. Sie beugte sich zu seinem Ständer runter und begann selenruhig an der Spitze zu lecken und nahm sie hin und wieder in den Mund. Dabei knetete sie seine Eier.
Nach einer Weile war sie sich sicher, dass er das innerlich nicht mehr lange durchhielt und erlöste ihn. Er atmete heftig ein und schloss die Augen. Mit ungeheurer Wucht und einem Wimmern kam er und verteilte

sich auf ihrem Dekolletee und Gesicht.

Diese Befriedigung genoss Hermine sehr. Sie hatte ihn kleingekriegt.

Schwer nach Luft holend und unfähig schon zu sprechen lag er neben ihr. Einen Moment später richtete er sich auf und blickte sie mit seltsamem Blick an.

„Na schön“, sagte er schlicht. „Das habe ich wohl verdient.“

Sie küsste ihn kurz auf die Lippen.

„Ja. Nächste Runde?“

„Machst Du Witze?“

„Eigentlich nicht.“

„Ich brauche wenigstens 10 Minuten Pause. Komm, legt Dich in meine Arme.“

Dieser Aufforderung konnte Hermine nicht widerstehen.

Sie kuschelten eine Zeitlang herum bis Severus sich aufsetzte.

„Wie Du da vor mir gehockt hast, war sehr geil“, raunte er dunkel. „Knie Dich noch einmal hin.“

Sie tat es. Er blickte auf ihr Poloch und auf ihre Möse und sah, dass sie herrlich nass war. Dann steckte er seinen Daumen in die Möse und seinen Zeigefinger ganz vorsichtig ins Poloch.

Hermine stöhnte laut auf.

„Tut es Dir weh?“ fragte er leise.

„Nein.“

„Gut.“

Dann begann er vorsichtig seine Finger zu bewegen. Hermine kam ganz schnell.

Zitternd blieb sie aber wo sie war und Severus schob sich vorsichtig in sie. Dabei drückte er seinen Zeigefinger wieder in ihren Po.

Langsam, zu langsam für Hermine, fickte er sie. Sie wimmerte nur noch, für lautes Stöhnen war sie zu geschafft.

Severus spürte, dass der Druck in seinen Lenden hinauswollte und er ließ sich treiben. Er warf den Kopf in den Nacken und kam genießerisch. Hermine folgte ihm.

Die darauffolgende Pause wurde länger. Hermine kuschelte sich wieder in seine Arme und ließ sich die Brüste von ihm streicheln.

„Können wir nicht aus einmal die Woche, zwei Mal machen?“ fragte sie leise, „ich glaube, wir haben noch eine Menge toller Ideen zum Ausprobieren.“

Er küsste ihr Ohrläppchen. „Ok. Welcher Tag?“

„Donnerstags?“

„Ok.“

„Gut.“ Sie drehte sich in seinen warmen Armen um und suchte seinen Mund. Dann versanken sie in einen weichen zärtlichen Kuss.

Am folgenden Tag hatte Hermine ihre erste Stunde bei Severus. Es war zwar seltsam ihn zu siezen und mit Professor anzureden, aber sie kam gut damit klar. Sie bemerkte, dass er ihre Schuluniform ab und an ansah. Es schien ihn zu beruhigen. Er machte sie genauso zur Schnecke wie früher auch immer. Aber die Doppelstunde endete wenigstens damit, dass er ihr keine Punkte abgezogen hatte.

Kapitel 12 – Und schon ist die Ruhe vorbei

Am Freitag drauf saß Severus im Lehrerzimmer in einem Lehnstuhl am Fenster und starrte gedankenverloren auf das Gelände raus. Die erste Stunde mit Hermine war gut gelaufen, fand er. Sie beide kamen gut damit klar, dass sie jetzt ein Paar waren. Sie siezte ihn konsequent und er schaffte das auch. Hoffentlich hatten sie nie einen Ausrutscher.

Wie würde es sein, sollten sie sich mal streiten?, fragte er sich. Hoffentlich hatte sie keine Angst davor, dass er unfair zu ihr sein würde, denn so war er nicht. Er hoffte, sie würde ihn gut genug kennen.

Ihre Uniform, fiel ihm ein, diese blöde, hässliche Uniform. Ihm waren ein paar Mal die Gedanken abgerutscht und er hatte sie ansehen müssen in dieser Kleidung, die sie so unsexy aussehen ließ, um seine Gedanken wieder auf den Unterricht zu konzentrieren.

Aber jetzt gerade durfte er wieder an sie denken. So wie sie sich wirklich kleidete. Im kurzem roten Rock mit schwarzem dünnem Top. Damit sah sie toll aus. Niedlich und sehr sexy.

Sein Herz wurde schwer bei dem Gedanken an sie. Sie hatten jetzt noch ein Jahr vor sich mit eventuellen Problemen. Und danach? Er würde ihr keine Steine in den Weg legen, wenn sie ihn verlassen würde um woanders studieren zu gehen, obwohl ihm das Herz brechen würde.

Sie war seine zweite Liebe, eine richtige Liebe, die er ausleben durfte. Naja, jetzt noch nicht offiziell. Aber er durfte sie wirklich und wahrhaftig lieben. Lily hatte es immer eher amüsant gefunden, wenn sie seine Liebe zu ihr gespürt hatte. Hermine hingegen ließ es zu. Wenn er daran dachte, wie liebevoll sie ihn manchmal anblickte, fühlte er teenagerhafte Schmetterlinge im Magen.

Er lachte plötzlich innerlich auf, als er sich an ihren verärgerten Gesichtsausdruck erinnerte, als er ihr die Ganzkörperklammer auf den Körper gezaubert hatte. Naja, er schmunzelte, er hatte es ja in gleicher Münze heimgezahlt bekommen. Er fand es toll, dass sie ihn nicht mit Scham oder Keuschheit behandelte, sondern einfach so wie sie dachte, mit ihm umgehen zu müssen, die natürlich und aufgeschlossen war. Ihm waren Frauen zuwider, die Dinge sagten und taten von denen sie dachten, sie würden ihm gefallen. Er konnte Falschheit nicht leiden.

Und er freute sich ehrlich auf die Unterrichtsstunde, in der sie mal frech zu ihm werden würde. Natürlich durfte er es nicht in der Stunde an ihr auslassen, aber danach, wenn sie sich sonntags trafen, würde er ihr schon zeigen, dass sie frech gewesen war. Er hatte noch viele schöne Dinge vor, die er mit ihr machen könnte. Und sie hatten ja jetzt die Zeit.

Plötzlich registrierte sein Gehirn, was da war.

Severus fuhr herum und starrte Albus an. Dieser zog sich mit sehr ernstem Gesicht aus Severus Gehirn raus.

Severus wollte aufspringen und zu ihm gehen, aber Albus murmelte nur: „Ich muss nachdenken.“
Dann verschwand er.

Kapitel 13 – Scheiße, scheiße, scheiße

Severus fuhr sich hart über das Gesicht. Albus hatte seine Gedanken mitgelesen. Warum habe ich das nur nicht gemerkt, verfluchte Severus sich. Wie spät war es? Er blickte auf seine Armbanduhr. Oh, an was ich alles gedacht habe!!

Die ganze Bandbreite der Gefühle zwischen Hermine und ihm. Er könnte eigentlich schon gleich packen gehen. Aber das war kindisch. Er musste in 20 Minuten in seiner Klasse sein für die neuen Erstklässler. Mist, Mist, Mist. Verdammter Mist.

Soll ich Hermine Bescheid sagen? Wo war sie jetzt? Sie hatte ihm ihren Stundenplan gegeben. Moment. Verwandlung. Er könnte sie beim Mittagessen abfangen. Das war eine Idee.

Er würde sich schnell bei ihr melden. Es war nur fair. Er wusste nicht, was Albus tun würde, aber er war sich sicher, dass er das erste Gespräch unter 4 Augen stattfinden lassen würde.

Es drängte ihn zu Albus zu gehen und zu versuchen ihn zu überreden alles gut sein zu lassen, aber Albus würde es nicht dulden. Also blieb Severus im Lehrerzimmer und setzte sich wieder. Trübt Hermine meine Sicht auf die Dinge, fragte er sich plötzlich. Er hoffte es nicht.

20 Minuten später war er auf dem Weg in sein Klassenzimmer um sich das erste Mal die neuen Erstklässler anzuschauen.

„Er hat Dich ge..was?“ fragte Hermine schockiert, nachdem Severus ihr alles gestanden hatte.

Er nickte.

„Scheiße.“

„Du sagst es.“

„Und nun? Hat er sich schon bei Dir gemeldet?“

„Nein.“

Hermine ließ sich auf den Stuhl in Severus Büro fallen, in das er sie offiziell zitiert hatte.

Gedankenverloren spielte sie mit der Furunkeltrank-Phiole der Zwillinge, die auf Severus Tisch lag und die er begutachten sollte.

„Und jetzt?“, fragte sie und blickte ihn an. „Lösen wir uns auf?“

„Das bringt jetzt auch nichts mehr“, sagte er schlicht.

„Naja, stimmt. Also abwarten?“

Severus nickte.

Hermine stand auf. Severus auch und nahm sie in den Arm.

„Es tut mir so leid, Severus“, klagte sie leise.

„Wofür? Ich bin erwachsen. Ich muss die Konsequenzen tragen.“

Kapitel 14 – Albus

Albus war danach in sein Büro gegangen. Magisch zog er das eben Erfahrene aus seinem Kopf und legte es sorgfältig im Denkarium ab. Dann beugte er sich über den Gedanken und tauchte erneut ein.

Als er seinen Kopf wieder raus zog war er nicht ein Deut klüger. Er wusste was sein Verstand machen sollte und er wusste was sein Herz machen wollte. Er ging zu Fawkes hinüber und streichelte den jungen, kleinen Vogel.

„Ach Fawkes, warum macht Severus nur immer solche Dummheiten. Kann er nicht einmal was machen, was tadellos ist?“

Fawkes fiepste leise.

„Ja, ich weiß, er hat seine Sache bei Voldemort exzellent gemeistert, aber sonst?“

Wieder fiepste Fawkes. Diesmal tiefer und länger.

„Er hat Liebe verdient, auf jeden Fall“, gab Albus zu. „Da hast Du Recht. Trotzdem...“

Fawkes gab ein leises beruhigendes Summen von sich und rieb sich in Albus streichelnder Hand.

„Ich hab Dich auch gern. Ja, und ich werde weise sein und nicht voreilig.“

Der Vogel summte erneut kurz.

„Ja, ich werde mir das Ganze erst noch einmal genauer anschauen, bevor ich urteile.“

Der Vogel schwieg.

„Danke, dass Du mir immer so schön Beistand leistest, mein Lieber.“

Dann setzte sich Albus an seinen Schreibtisch und zog die Unterlagen hervor, die ihm Minerva in die Hand gedrückt hatte.

Beim Abendessen trafen die Drei wieder aufeinander. Hermine, Albus und Severus.

Hermine war fertig mit dem Essen und Minerva winkte sie zu sich.

Hermine stand mit klopfendem Herzen auf und trat auf das Podest des Lehrertisches.

„Professor?“

„Miss Granger, ich wollte Sie mal kurz fragen, ob Sie eventuell eine Extrararbeit für mich machen würden. Es würde natürlich Ihrer Endnote zugutekommen.“

Hermine atmete erleichtert aus und schaute Dumbledore kurz an. Dieser blickte sie mit seltsamem Blick an. Dann schaute sie wieder zu Professor McGonagall.

„Welche Arbeit, Professor?“, fragte sie interessiert.

Minerva warf einen schnellen Blick auf Dumbledore.

„Ja, wissen Sie, es gibt ein Buch, das ich neulich gefunden habe. Es behandelt alte Zaubersprüche der Verwandlung und ich wollte bei Ihnen anfragen, ob Sie die Sprüche mal durchprobieren möchten für mich. Sie sind ja eine exzellente Verwandlerin für ihr Alter und ich habe leider nicht die Zeit.“

Hermine blickte sie strahlend an. So was gefiel ihr auf jeden Fall.

„Gerne, Professor. Bis wann müssen Sie die Ausarbeitung haben?“

„Oh, Kindchen, nicht so schnell“, sagte Minerva lächelnd. „Sie haben sehr viel Zeit. Wie wäre es, wenn wir uns Ende Mai zusammensetzen? Dann haben Sie vielleicht auch schon die Auswertung vollständig.“

Hermine lachte erleichtert auf. „Ach so“, sagte sie, „ja, das ist kein Problem.“

Sie wagte einen kurzen Seitenblick auf Severus. Er zeigte keine Miene.

Dumbledore legte seinen Kopf schief und sein seltsamer Gesichtsausdruck verschwand. „So lange die normale Arbeit nicht zu kurz kommt“, mahnte er in seinem Großvater-Tonfall.

„Keine Sorge“, winkte Hermine lapidar ab. „Wir haben ja noch nicht mal Oktober. Wo ist das Buch denn jetzt?“

„Ich gebe es Ihnen in unserer nächsten Stunde“, sagte Minerva.

„Prima. Na dann. Danke sehr Professor für Ihr Vertrauen“, sagte sie ehrlich.

Minerva lächelte freundlich. „Wenn ich zu ihnen kein Vertrauen hätte, zu wem denn dann?“

Dann war Hermine entlassen. Als sie wieder auf ihren Platz zu Harry, Ron und Ginny zurückging, fühlte sie 3 Paar Augen auf sich gerichtet, die ihr gefolgt waren.

Wenige Tage später hatte Hermine Geburtstag.

Als sie morgens erwachte stapelten sich auf dem Fußende des Bettes die Geschenke. Von allen Klassenkameraden hatte sie etwas bekommen. Außerdem noch ein Päckchen von Minerva, Dumbledore und eines, dessen Handschrift sie ganz genau kannte. Severus.

Seines wickelte sie zuerst aus. Er hatte ihr das beste Geschenk gemacht, was sie sich wünschen konnte. Es war das Manuskript zu seinem Buch. Sie begutachtete den Einband und schlug ihn auf. Er hatte was auf die erste Seite geschrieben.

Für Dich, meine Liebste – in der Hoffnung, dass es Dir gefällt. Es wäre schön, wenn Du es lesen würdest und mir dann Deine Meinung sagst. So ehrlich, wie Du immer zu mir bist.

Hermine seufzte und dann legte sie es erst mal beiseite. Sie wollte es in Ruhe lesen, wenn sie alleine war. Minerva schenkte ihr hochwertige Pergamentrollen und Dumbledores Geschenk umfasste ein kleines Päckchen. Sie öffnete es. Darin war ein kleiner gefalteter Brief und eine kleine Goldmünze.

Zitternd öffnete sie den Brief.

„Liebe Hermine (Sie Miss Granger zu nennen passt hier einfach nicht), mir wurde vor ein paar Tagen bewusst, was zwischen Ihnen und Severus vor sich geht. Nun, ich habe mich immer noch nicht entschieden ob ich es dulden soll, aber seien Sie versichert, dass ich Ihnen zumindest für ihr zukünftiges Leben alles Gute wünsche. Dies ist eine goldene Zarenmünze aus dem 6. Jahrhundert von Ephraim dem Großen. Sie soll Ihnen Glück bringen auf ihrem Lebensweg, den Sie ja vielleicht mit Severus teilen werden. Bewahren Sie sie gut. Sie bringt wirklich Glück. Mir hat sie damals meine erste große Liebe gebracht. Herzlichst, ihr Albus Dumbledore“

Hermine begutachtete zittrig die Münze. Sie war so groß wie ein Penny und glänzte schwer und dunkel in der Morgensonne. Auf der einen Seite war ein Esel und eine Taube und auf der anderen Seite die Zahl 1 umrandet von Efeuranken. Hermine steckte sie in ihre Uniformjackentasche.

Da heute Donnerstag war hatte sie wieder Tränkekunde. Sie würde versuchen sich bei Severus für sein unglaubliches Geschenk zu bedanken.

Sie schaffte es als sie im Vorratsraum nach Zutaten suchte. Plötzlich stand er hinter ihn und sprach sie leise an. Die anderen bekamen es nicht mit.

„Hast Du das Päckchen bekommen?“ raunte er.

Sie nickte. „Danke schön. Danke, danke, danke.“

Er schmunzelte.

„Gut. Dann bin ich mal gespannt, was Du sagst.“

„Wie versprochen die Wahrheit. Und wenn ich es total verreißen muss.“

„Dann ist es ebenso.“

Sie drehte sich um und sah Seamus ins Zimmer kommen.

„Professor, kann es sein, dass die Stutenmilch alle ist?“ fragte sie lauter.

„Das mag sein. Ich werde umgehend für Nachschub sorgen, Miss Granger.“

Dann verließ er das Zimmer.

Am Abend lag Hermine bei Severus im Bett. Sie hatten sich inniglich geliebt.

Hermine lag mit ihrer Wange auf seiner Brust und hörte den Herzschlag.

„Hat Dumbledore sich schon gemeldet?“

„Nein.“

„Du hast alles verdient was gut ist, Severus. Ich hoffe, Dumbledore weiß das. Du hast so viel durchmachen müssen und verdienst es, mich behalten zu dürfen.“

Severus lachte leise. „Du hast ja ein Ego.“

„Natürlich. Wer von Dir geliebt wird, kann auf dem Mond tanzen.“

Er küsste sie liebevoll auf die Wange.

„Das hast Du schön gesagt.“

Dann fielen beide wieder in weltvergessenes küssen und begannen sich erneut zu lieben.

Dumbledore saß an seinem Schreibtisch und ließ seine Zarenmünze auf den Tisch fallen.

Er lächelte bei Miss Grangers Worten. Seit wann war sie so poetisch?

2 Woche später kam der Oktober und Dumbledore hatte sich immer noch nicht zu Hermine und Severus geäußert. Severus war schon viele Male kurz davor gewesen zu ihm zu gehen und ihn anzusprechen, aber da Dumbledore sich nicht meldete und normal und freundlich mit ihm umging wagte er es nicht, den ersten Schritt zu unternehmen.

Hermine und er waren mittlerweile sehr vertraut miteinander. Und er fühlte sich immer noch total verliebt, wenn er an sie dachte. Sie hatte begonnen ihm kleine Briefchen zu schreiben und sie in sein Postfach zu legen. Für andere Personen waren es leere Blätter, für Severus aber beinhalteten die Pergamentrollen Schrift die Sinn machten.

Es waren meist nur kurze Nachrichten. „Ich vermiss Dich“, oder „Ron ist heute Dein kostbares Lehrbuch runtergefallen“, oder „Es ist jetzt erst 2 und ich könnte schon wieder was essen“, oder „können wir heute Abend nur reden, ich habe furchtbare Bauchschmerzen.“

Severus war immer ziemlich gespannt, was sie ihm denn jetzt schon wieder schrieb. Ihre Nachrichten wurden nie langweilig und wenn ihr mal nichts einfiel, dann schrieb sie auch nichts.

Einmal stand Albus plötzlich neben ihm, als er ein Pergament entrollte.

„Na, was schreibt sie Dir Schönes, Severus?“ fragte Albus ruhig.

Severus blickte verdutzt in die blauen Augen seines Rektors.

„Wie...?“ begann er, aber da hatte sich Albus schon wieder umgedreht und war verschwunden.

Ende Oktober lagen Hermine und Severus wieder einmal im Bett. Er lag genüsslich zwischen ihren wundervollen Beinen und wollte sich gerade in ihr versenken als Hermines Blick ihn innehalten ließ.

„Severus!“, murmelte sie.

„Was ist?“ fragte er.

„Ich liebe Dich.“

Er blickte sie an und lächelte. „Ich Dich auch.“

„Ja?“

„Ja, ich liebe Dich auch. Sehr.“

Dann schob er sich in sie und küsste ihren schönen Mund.

Albus schaute die Zarenmünze an und seufzte. Fawkes flatterte auf seinen Schreibtisch und pickte auf die Münze.

„Ach Fawkes, was soll ich nur tun? Du hast es doch auch gerade gehört, nicht?“

Fawkes fiepste.

„Und Du meinst, ich solle sie sich lieben lassen?“

Fawkes fiepste wieder.

„Ach, ich soll noch mal ein wenig darüber nachdenken?“

Fawkes tockte auf die Münze.

„Ich soll aufhören sie zu belauschen? Mein Lieber, ich höre schon extra weg wenn sie sich lieben, aber die Gespräche sind doch sehr interessant.“

Tock.

„Das geht mich nichts an?“

Tock.

„Nun ja, Du magst Recht haben, aber ich bin ja auch nur ein Mensch. Es interessiert mich eben, wie die beiden miteinander umgehen.“

Tock.

„Ja, Fawkes, ich bin neugierig, na und? Ich geb's zu. Ich bin ein neugieriger alter Mann.“

Fawkes flatterte wieder auf seine Stange und Albus steckte die Münze in seine Robentasche.

Am nächsten Morgen stand Hermine mit Ginny vor der Tür zum Verwandlungsraum und sie unterhielten sich.

„Ich habe ihm gestern gesagt, dass ich ihn liebe“, sagte Hermine leise.

Ginnys Augen leuchteten. „Und?“

„Er hat mir gesagt, er würde mich auch lieben.“

„Das ist schön.“

„Ja, ich fühle mich so unsagbar wohl mit ihm. Ich könnte ihn immer um mich haben, Gin.“

„Ist er denn wenigstens jetzt ab und zu mal arschig?“

Hermine lachte auf. „Oh, ja, das beherrscht er perfekt.“

„Inwiefern?“

„Ich sag nur Petrificus Totalus.“

„Versteh ich nicht.“

„Er sagt einen Petrificus Totalus auf mich und dann macht er mich...Du weißt schon.“

„Nein!“, staunte Ginny und lachte. „Das ist echt gemein...und eine gute Idee für Harry“, fügte sie leiser und grinsender hinzu. Dann wurden sie unterbrochen von Neville und Dean.

Kapitel 15 – Miss Grangers Freund

Beim Abendessen erzählte Minerva Albus und Severus davon, die rechts und links von ihr saßen.

„Ich konnte es kaum glauben“, sagte sie, „Miss Granger hat einen Freund. Ich hoffe nur, dass sie das Lernen und ihre Zusatzaufgabe nicht vergisst.“

Severus blickte auf seinen Salatteller.

„Was hast Du denn genau gehört, Minerva?“ fragte Albus.

„Na, sie hat erzählt, dass sie ihm gesagt hat, sie würde ihn lieben und dass er das wohl auch zu ihr gesagt hat und dann noch irgendwas mit einem Petrificus Totalus.“

Severus gluckste innerlich. Du meine Güte, diese Frauen! Hermine erzählte Miss Weasley aber auch alles!

Er bemerkte, dass Minerva ihn antwortheischend ansah. „Ähm, wer weiß schon, was in den Köpfen von Mädchen so vor sich geht, Minerva“, antwortete er lapidar.

„Ach Severus“, sagte Minerva mit wissender Miene, „die sind doch keine Kinder mehr. Die Zeiten sind vorbei. Sie haben Freunde und man findet sie nur noch zu zweit sich küssend vor?“

„Miss Granger küsst?“ fragte Severus verdutzt.

„Nein, nicht Miss Granger, aber Miss Weasley und Potter sind ein Herz und eine Seele. Ich frag mich, wen sich Miss Granger ausgesucht hat.“ Sie stellte energisch ihren Rotweinbecher ab, „es wird ein intelligenter Mann sein. Ansonsten kann man Miss Granger wohl auch nicht aushalten.“

Dumbledore kicherte plötzlich. „Nicht aushalten? Minerva, ich bitte Dich, sie ist in Deinem Haus!“

Minerva wurde rot. „Nun ja, ich mag sie sehr gerne, sie ist ein lieber Mensch und ungeheuer fleißig. Ich wunder mich wirklich wie sie alles unter einen Hut bringt. Da kann ein Freund ja nur zu kurz kommen. Das meine ich mit aushalten.“

„Außer sie plant ihn ein in ihren Tagesplan“, raunte Severus leise.

Minerva blickte ihn zustimmend von der Seite an. „Ja, Du hast Recht. Sie wird die Zeit mit ihm einplanen.“

Dann stand plötzlich einer der Vertrauensschüler vor ihnen mit einer Frage.

Minerva handelte das Problem mit ihm ab und Severus blickte auf seine geliebte Hermine hinunter.

Sie schwatzte mit Potter und den beiden Weasleys und machte Handbewegungen, mit denen sie wahrscheinlich die Verwandlungssprüche aus Minervas Buch erklärte.

Er musste lächeln. Auch wenn sich bei ihr und ihm vielleicht nichts zum Guten wandte, wusste er doch um seine Liebe zu ihr.

Hermine hatte aufgehört mit ihrem Herumgefuchtel und blickte zu ihm hoch so als hätte sie seinen Blick erahnt. Sie schaute ihn kurz an und dann wieder weg. Nichts deutete darauf, dass sie persönlichen Kontakt hatten.

„Severus“, sagte Albus plötzlich und blickte von Hermine zu seinem Lehrer hinüber.

Severus wurde das Herz schwer. Das war das erste Mal, dass Albus ihn direkt ansprach.

„Ich möchte Dir lediglich sagen, dass noch nichts entschieden wurde“, sagte Albus ruhig. „ich finde einfach nicht die passende Emotion, die mich mein Rätsel lösen lässt. Herz oder Verstand.“

„In Ordnung.“

Wenigstens etwas, dachte Severus. Wobei er sich ja schon ziemlich lange Zeit lässt.

Albus ging eine Runde spazieren. Durch die Rosengärten von Hogwarts. Pomonas Gärten.

Er streichelte ein paar Blüten und dachte nach.

Er sah Hagrid auf sich zukommen und vor ihm halt machen.

„Professor Dumbledore, Sir!“

„Ja, Hagrid, was gibt es?“

„Ich brauche noch sehr viel mehr Futter für die Riesentantulas, die ich züchte.“

Albus lächelte seinen Wildhüter und Lehrer für die Pflege magischer Geschöpfe an.

„Nimm Dir, was Du brauchst.“

„Danke Sir.“ Hagrid wollte gerade wieder weggehen als Albus ihn aufhielt.

„Hagrid, eine Frage habe ich.“

„Ja, Professor?“

„Wenn Du ich wärst, also Direktor von dieser Schule (er zeigte hinter sich) und Du wüsstest von einem Lehrer, der eine Siebtklässlerin lieben würde und sie würde ihn auch lieben. Was tatest Du?“

Hagrid blickte ihn aus seinen großen schwarzen Augen verwundert an.

„Aber das ist doch nicht erlaubt, Professor.“

„Ja, dessen bin ich mir bewusst, aber was würdest du TUN?“

Hagrid überlegte eine Weile und ließ die 3 toten Ratten, die er an den Schwänzen baumelnd in der Hand hielt, hin und her schwenken. „Ich würde die beiden lassen, Professor. Auch wenn ich weiß, dass das nicht richtig ist. Ich hätte Verständnis dafür, dass man sie nicht für etwas bestrafen kann, für das sie nichts können. Das ist die Liebe, oder nicht? In der Liebe ist alles erlaubt.“

Albus lächelte. „Im Krieg und in der Liebe, Hagrid.“

„Ja, Professor, aber hier in diesem Fall geht es nur um Liebe.“

Hagrid nickte einmal kurz und ging dann. Zurück blieb ein Albus, der durchatmen musste. Liebe, hatte Hagrid gesagt, hier geht es nur um Liebe!

Wenige Tage später hatte Albus vor Severus endlich reinen Wein einzuschenken. Er rief zwei Hauselfen und ließ Hermine und Severus zu sich kommen.

Verdattert standen sie dann bei ihm in der Tür.

„Kommt herein“, bat Albus freundlich und winkte auffordernd mit der Hand.

Er sah, dass sich Severus und Miss Granger ernste Blicke zuwarfen. Dann setzten sie sich.

„Ihr wisst, weswegen Ihr hier seid?“ fragte er.

Severus nickte tonlos.

Albus lehnte sich in seinem alten Ledersessel zurück. Gedankenverloren betrachtete er eine Weile das vor ihm sitzende Paar.

„Es gibt Gesetze und es gibt Schulregeln“, begann er.

„Das Gesetz lautet, dass ein Lehrer eine Pflicht gegenüber seinen Schutzbefohlenen hat, auf deren Wohlergehen und psychische Gesundheit aufzupassen. Und die Schulregel lautet, dass Schüler und Schülerinnen für Lehrer und Lehrerinnen auf Hogwarts tabu sind.“

Nun, was die Schulregel angeht werde ich Dir eine Verwarnung aussprechen müssen, Severus. Eine mündliche Verwarnung zwischen uns beiden, das nie wieder zu machen. Ich weiß es ist lächerlich, weil Du bei Miss Granger bleiben willst und nicht vorhast Dir eine andere Schülerin auszusuchen.

Nun ja, also ich habe es ausgesprochen. Was das Gesetz angeht, so lege ich es folgendermaßen aus: Ihr habt mir nie gesagt, was mit Euch ist, und ich habe es nie gesehen. Also weiß ich offiziell davon nichts. Wenn Ihr mir versprecht, dass ich niemals nie von Euch etwas mitbekomme, dann kommt das Gesetz offiziell nicht zum Tragen. Ich weiß also von nichts.“

Er zupfte an seinem Bart und schaute Severus und Hermine eine Weile an.

Hermine reagierte als Erste.

Sie blickte ihren Tränkelehrer an.

„Kommen Sie, Sir, wir sollten gehen“, sagte sie laut und ruhig.

Severus erhob sich. Er trat nicht von seinem Stuhl weg und blickte Albus einen Moment zweifelnd an.

Er spürte, dass Hermine ihm an der Robe zupfte.

Albus lächelte, als er in Severus Gesicht blickte.

„Weißt Du mein Lieber“, sagte Albus sanft, „mein Vortrag ist vorbei...unter uns beiden: Die Liebe findet einen nun mal, ob man will oder nicht. Du hast schon viel Mist gebaut, seit ich Dich kennen gelernt habe und was momentan alles passiert ist auch irgendwie Mist. Aber da Du immer loyal und ein fairer Freund für mich warst, kann ich mir auch nur das Beste für Dich wünschen, Severus. Und wenn Liebe nun mal das Beste ist, dann sollst Du sie haben. Mit wem auch immer.“

Er sah belustigt, dass Miss Granger an Severus Robe zupfte.

„Geh nur mit Miss Granger hinaus. Sie weiß den Weg.“

Er sah Severus kurz lächeln. Ein ehrliches Lächeln. Ein Seltenes. Dann verschwand er hinter Miss Granger zur Tür hinaus.

Fawkes hüpfte auf Albus Tisch und lieboste Albus Zeigefinger.

„Na, mein Lieber“, murmelte Albus. „Hab ich das nicht gut hingekriegt?“

Und Fawkes legte sein Gesicht auf Albus Hand und blickte ihm treu in die blauen Augen.

ENDE

Epilog (weil Epiloge so eine Freude machen)

Hermine ging hinter Severus her in seine Wohnung.

„Ich kann's kaum glaube, ich glaub's nicht, ist das wahr? Ich fass es nicht.“

„Ist gut, Miss Granger“, raunte Severus belustigt und unglaublich erleichtert.

„Ist das wahr was da eben passiert ist? Du kommst mit einem blauen Auge davon?“

„Seit wann duzen wir uns, Miss Granger!“, brummte Severus.

„Ach ja. Sie kommen mit einem blauen Auge davon, Sir?“

„Ja, ist wohl so.“

„Wahnsinn“, hauchte Hermine immens erleichtert.

Severus schnaubte.

„Ich habe gedacht, ich flippe aus, als ich Di...Sie vor seiner Tür gesehen habe.“

„Oh ja“, schnappte Severus. „Fragen Sie mich mal!“

Hermine lachte.

„Ist das mit der mündlichen Verwarnung eigentlich was Schlimmes?“

„Nein.“

„Oh gut. Das ist gut.“

„Ja, ist es.“

„Was machen wir nun, Professor?“

Jetzt drehte sich Severus endlich zu ihr um.

„Was glauben Sie, Hermine Granger, hm?“ fragte er süß.

Sie zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung?“

Er grinste sie an. „Die Füße offiziell still halten und uns genießen wenn wir alleine sind.“

„Das klingt doch gut.“

Severus war vor seiner Tür angekommen. „Barbecue“, murmelte er.

Hermine lachte und trat hinter ihm ein. „Barbecue?“

„Ja, mein neues Passwort seit gestern.“

„Heißt das, ich darf es auch benutzen?“

„Ja, sonst hätte ich es still verwendet.“

„Danke.“

„Bitte.“ Er küsste sie auf die Nasenspitze.

„Apropos Barbecue, mein Freund oder Mann oder Geliebter.“

„Geliebter gefällt mir.“

„Fein, wir haben bald Herbstferien. Das riecht massiv nach Grimmauld Place und Grillabenden.“

„Findest Du?“

„Ja.“

„Dann finde ich das auch.“

Hermine zerrte Severus kurzerhand auf seine Couch. Sie zog sich den Schulpullover über den Kopf und strampelte ihre Kniestrümpfe bis zu den Knöcheln runter.

„Fick mich“, sagte sie leise.

„Sehr wohl, Ma'am.“

Albus drehte seine Zarenmünze immer Kreis herum. Ich muss aufhören zuzuhören, bevor ich noch richtig rot werde, dachte er und legte die Münze aber nun wirklich in die Schublade.

Die Herbstferien kamen und auf Harry musste leider noch immer aufgepasst werden.

Gleich am ersten Abend luden Severus und die Siebtklässler Minerva und Dumbledore zum Grillen ein. Minerva hatte dem Koch, Fred, eine selbstverwandelte Schürze mitgebracht auf dem die Worte standen: Am Grill bin ich der Chef. Sie fand es witzig und Fred zog sich die Schürze sofort über.

Hermine stand am Gartentisch und deckte ihn. Severus half ihr und Dumbledore saß zwischen ihnen und

faltete Servietten. Aus reiner Faulheit mit dem Zauberstab, aber immerhin schaffte er tolle Kunstwerke.

„Miss Granger“, sagte Albus beiläufig, „ich habe gehört, Sie hätten einen Freund?“

Es war plötzlich totenstill.

„Professor?“ fragte Hermine. „Wie kommen Sie darauf?“

„Minerva hat Professor Snape und mir das mal erzählt.“

Alle blickten zu Minerva hinüber, die fernab bei Fred am Grill stand.

„So“, sagte Hermine, „hat sie das gehört?“

„Ja, wer ist er?“

„Sie sind neugierig, Sir!“ grinste Hermine und spielte das Spiel mit.

„Ja, verzeihen Sie mir. Ich bin ein alter Mann. Es macht mir Freude über junges Glück zu hören.“

„Sir, er ist ein toller Kerl.“

„Das dachte ich mir. Ist er in ihrem Alter?“

„Nein, Sir, er ist älter als ich. Genauer gesagt 20 Jahre.“

„So alt?“ gluckste Dumbledore.

„Ja, Sir. Aber man kann sich das ja nicht unbedingt aussuchen, nicht?“

„Nein, das ist wohl wahr.“ Er hatte wieder eine Serviette gefaltet. Diesmal zu einem Segelschiff. „Kenne ich ihn?“

„Ja, Sir.“

„Hm. Dann wünsche ich ihnen viel Glück, dass Ihre Liebe ewig hält.“

„Glauben Sie mir, das wünsche ich mir am meisten.“

„Was machen Sie eigentlich nach der Schule?“

„Ich weiß es noch nicht genau. Lehren wäre toll.“

„Dann bewerben Sie sich doch bei mir.“

Hermine's Blick fuhr zu ihm herüber. „Ehrlich?“

„Ja.“

„Sie scherzen!“

Albus schmunzelte. „Nein, das liegt nicht in meiner Absicht.“

„Aber es ist doch kein Platz frei.“

„Aber es wird einer frei sein, Miss Granger.“

Hermine schnaubte. „Na klar, wie jedes Jahr. Verteidigung gegen die dunklen Künste.“

Albus lachte laut auf. „Sehen Sie, da wissen sie ja schon einen. Aber es gibt noch einen Zweiten.“

„Welchen?“

„Wir werden einen etwas größeren Austausch machen. Filius übernimmt eine Stelle an der Universität in London und Minerva übernimmt sein Fach. Ich habe dann leider niemanden für Verwandlung.“

„Aber sie ist prädestiniert für Verwandlung“, sagte Hermine schockiert und atemlos.

„Nun ja, aber nur weil sie ein Animagus ist...sie ist ebenso perfekt und geschickt in Zauberkunst.“

„Das stimmt“, murmelte Hermine.

Sie blickte Severus an. Er sah seltsamerweise aus als wisse er von nichts.

„Severus weiß das auch noch nicht, Miss Granger“, sagte Albus ruhig.

„Stimmt“, raunte Severus und legte das letzte Messer auf den Tisch.

„Hat mich Professor McGonagall deshalb dazu bringen wollen das Buch zu überprüfen?“

„Jein. Zum Teil ja zum Teil nicht. Aber als Lehrerin für Verwandlung würden solche Aufgaben auch in Ihren Bereich fallen.“

Hermine musterte ihn kurz.

„Überlegen Sie es sich, Miss Granger. Vermutlich wollen Sie ihren „Freund“ auch noch dazu befragen.“ Er stand auf. „Ich geh dann mal wohin. Entschuldigen Sie mich.“ Er verließ die Truppe.

Ginny, Harry, Ron, George und Hermine blickten sich verwirrt an.

„Könnt Ihr Euch mich als Lehrerin auf Hogwarts vorstellen?“ fragte Hermine laut in die Runde.

„Oh ja“, sagten Ron, Ginny und Harry wie aus einem Mund. „Du wärst der gefürchtetste Lehrer nach Snape.“

Severus lachte. „Bin ich froh, dass mein Image noch nicht vor die Hunde gegangen ist.“

„Tröste Dich, bei mir ist Dein Image völlig hin.“

„Danke, Miss Granger.“

„Bitte sehr. Kein Problem und jederzeit wieder.“

Sie blickte ihm in die Augen.

„Ich, Lehrerin auf Hogwarts?“ fragte sie ihn leise.

Er lächelte sie zärtlich an.

„Das darfst Du nur sein, wenn du zu mir ziehst.“

„Du und ich. Unter einem Dach. In einem Bett?“

„Hm“, nickte er rau. „Das wär toll.“

„Ich würde Dich jetzt gerne küssen.“

„Wir dürfen nicht.“

Er blickte sich kurz zu Minerva um, die mit dem Rücken zu ihnen stand und auf Fred einredete. Severus beugte sich kurz hinunter und drückte Hermine einen zarten Kuss auf den Mund. „So, jetzt ist aber gut“, raunte er.

Plötzlich stand Dumbledore wieder neben ihnen.

„Und Miss Granger? Haben Sie ihren Freund erreicht?“

Hermine grinste.

„Ja, Sir.“

„Und was sagt er?“

„Er findet Ihren Vorschlag gut.“

„Wie schön.“ Dumbledore goss sich magisch ein Glas Kürbissaft ein. „Dann erwarte ich Ihre Bewerbung bis Ende November.“

„Wird gemacht, Sir.“

„Severus, was hältst Du davon, wenn Miss Granger bei uns als Lehrerin für Verwandlung beginnen würde?“

Severus schmunzelte. „Wenn es unbedingt sein muss, dass dieses besserwisserische, naseweise Ding bei uns anfängt, dann muss ich wohl damit leben.“

„Ach Severus“, grinste Albus vergnügt, „Du bist ja wirklich aufopferungsvoll.“

„Ja, nicht?“

Dann wurde er von Minerva gerufen um das erste Fleisch entgegen zu nehmen.

Alle setzten sich und Severus trug die Platten per Immobilus neben sich her. Er ließ sie auf den Tisch gleiten und setzte sich.

Er blickte zu Hermine hinüber und ihr in die Augen und wurde von einer Wucht aus zärtlichen Blicken überrannt. Alle sahen insgeheim die Blicke und Albus wurde fasziniert klar, was er hätte zerstören können.

Was für ein Glück.

WIRKLICHES ENDE